

881

P718

UC-NRLF



SB 616 048

# plattdüttsche Jahrbook

## 1868,

unner Byhulps van

Jan van Buten, Kassen Dukdal, Dr. Swerenoth,  
Klaus van der Ollen, Dubbert Dubbe Dubbers  
u. m. A.,

berutgewen

van

Karl Friderik B—n.

---

C.

---

Sever und Esens.

Druck und Verlag von C. F. Wettker u. Söhne.



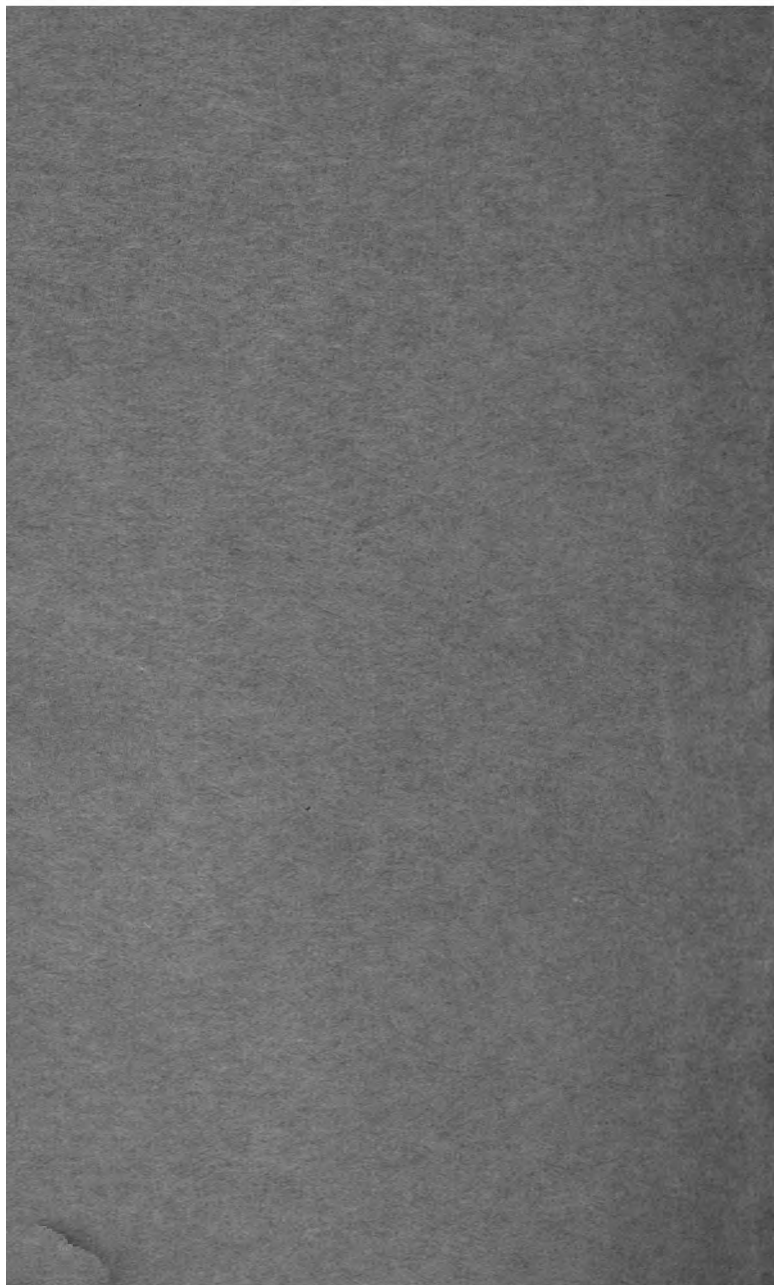
The Karl Weinhold  
Library Presented  
to the University  
of California by Q. Q.  
John D. Spreckels Q. Q.  
A. D. M D C C C III

MAIN LIBRARY





81  
718



Dat  
plattdütsche Jahrbook

1868

unner Byhulp van

Jan van Baten, Kassen Dukdal, Dr. Swerenoth, Klaus van  
der Ollen, Dabbert Dubbe Dubbers u. m. A.

herutgewen

van

Karl Friderk B—n.

---

C.

---

Sever und Esens.

Druck und Verlag von C. L. Metzker u. Söhne.

70 1110  
ANNOUNCING

**MAIN LIBRARY**

*Weinhold Library*

## Ich un noch Gen.

As ick vor-n Jahr myn Geschäft an mynen Sweeger-söhn afgewen harr, toog ick nöger by de grote Stadt. Ganz henintotee'n betro'de ick my nich recht, dar is myn Luch nich na tosnä'n un myn Mundwarf of nich, un darum bleef ick d'r-n gode halwe Stunn buten. Dar gah't awer nich licht acht Dag' hen, dat ick nich heninkik, un wiel dat al syn goden fostig Mal de Fall wesen is, so hew ick van all de välen Stadtslü al Männigen kennen un nennen lehrt. My sulwst dahentjegen kennt, as-k nicht anners weet, noch num's, as tum höchstn de Affat W e m p l e , den ick is-n Klag' in Hannen geef, de Docter B ä r , den ick verläten Sommer to myn apen Been harr; un de Pastor W o l t e r s , by den ick to-r Bicht gah. Na my un mynen Namen het my bet so wiedz noch num's fragt, nich mal de Weert, by den ick intokehren pleg', un so langn ick my van myn Glas Beer un Kees'botterbrod nich to Poortwien un Desters verstieg', bün ick dar of wol vor säker.

Nu mag de leewe Leser sich wol to besinnen weten, dat-we verläten Winter is so-n upfallend düstern Abend harrn, dat-m keen Hand vor Dgen sehn kunn. An düssen Abend keem dat so, dat ick noch by Klocke Säben henin-e Stadt muß. Ich freu' my ümmer, wenn-t fär my wat to lopen giwt, ick bün narns leewer as unnerweg's; wenn my dat Gahn awer recht Pleiseer maken schall, denn mut ick nich all Hannen pull Schirms un Luchten herwen schälen. Leewer loop ick is vor-n Boom oder regen is där, as dat ick ümmer uppaffen schall, of de Schirm of wol recht in-n Wind fickt oder of de Lucht of wol utweihn kunn. Is dat Nullör so grot, dat-t uphellt, un-t will Gen nich slumpen, dat-m dat Redschup unnerwegs verlust oder in-n Weerts-hus vergett, so sund se nett as Deensten, fär de man al um Martienje nix mehr to doon het un doch bet Maidag fooren mut.

So harr id denn-ot an düssen Abend nix as mynen Stoc mitnahmen. De fein Minuten bet an-e Schoffee, dachde id, finnst-e-wol-fachs t'recht, un van daren geit-t lief ut lief an. Dat wahrde of nich langn, so fohlede id den steenern Bodden unner de Föt; awer twuschen de Glern un Dannen, de an beide Siden van-e Schoffee stah, weer-t so balkedüster, dat of rein nix to sehn weer, as de egyptische Finsterniß sulovst. Awer hen wull id wol sinnen, dar wurd my nich bangn by; id leet mynen Stoc vorup fohlen un gunt em langsam un behott achterna.

Paar Smät Weg's much id my so voortstakt herween, do hör'de id wel achter my nakamen. Of-t-n Minsch oder-n Deert weer, dar kunn id nich sogkiels klok ut weern, un neem frerst mynen Stoc wat wisser, wenn-t vilicht wat astomöten gewen schull. Darup stund id still un lusterde, of id den Gank nich kennde. Nä, den kennde id nich. Dat-t-n Minsch weer, hör'de id nu hold, awer he hinkde, un dat so fromdartig un so swar, as of dat een Been säben Zoll korter as dat anner, un de Foot, de-dr anseet, 'n Klunffoot weer. „Kop' em man is an!“ dachde id; „kennst du-n nich an-n Gank, so kennst du-n vilicht an-e Sprak,“ un reep em „So'nabend“ in-e Möt. „Goden Abend!“ reep he na my her, awer id wuß de Sprak just so wenig hentobringen, as den Gank. Dat klunk nich anners, as of de Minsch so-n needmod'schen Mulkorf droog, de man Respiator nömt, ober as of he där-n Dot sprok, den-e sie fär den dicken, kolen Dak vorburnen harr. Dat Genstigste, wat id ut syn Sprak afnehmen kunn, weer dat, dat he van wegen dat vornehme A, wo he syn „Goden Abend“ mit utsprok, wol de gebillten Stänn anhören schull. Id stund nu so langn still, bet-e my inhal't harr, un as id-n jegen my hör'de, gungen wy tosamem sudder. Man herw id all myn Lew' un Dag' wat ralen, wat-dr stinkt, so weer-t an düssen Abend. Weer de gode Mann in-n Düstern vilicht midden där den Filler syn Askubl slagen? Id weet-t nich, awer dat kann id Jeden een up Ehr un Glowen versäkern: de Snaw', den id just harr, is my nich vor- noch naher so god to Pas kamen, as düsse Lorte virtel Stunn Weg's.

Wn gungn nu so jegen-n-anner an. He sä nix un



id' sä nix. „Wenn de Keerl is-n Leepen weer, de sief mit synen Gant' und Sprak' verstellt,“ dachde id'. „Red' em man is wedder an un frag' em na Woher un Wohen.“ Awer dar kunn-t leider so gau, as-t wol wol, nich to kumen, denn wenn id' em froog „Mit wel hew id' de Ehr' to gahn?“ denn weer-t vilicht de Filler, un froog id' „Wel hew-we dar?“ denn weer-t vilicht de Amtmann oder noch wat Högers. Awer knapp harrn wy-n Stieg' Trä tofamen daan, so dee-e den Mund al ganz van sulwst apen. „Na, Herr B.“ sä-e, un geef my mynen rechten, wahren Namen, „wo denkt Se denn äwer na, dat-Se so still sund? Se dicht' wol wedder wat fär Ären plattbütschen Klenner toboop.“ Dat dy de Kukul! wat verjagde id' my! Id' meende, in de ganze Legend wuß so god as num's wat van my, un nu kende my sogar wel in-n Pickedüstern! Id' meende, as Herutgewer van büffen Klenner weer id' num's as Rettcker u. Sähs in Zever un buter de noch man mynen olen fröhern Naber Volkbinner bekannt, un nu wurd-t my al up apener Straat steil in-t Gesicht seggt! Id' wuß den ersten Dgenblick ganz nich, wat id' den Wintschen — wenn-t een weer — wedder ungewen schull, so kunsterneert weer id'; denn kenn'de my erst Gen, denn kenn'den my hold Uu, un kenn'den my erst Uu, denn much id' wol van all dat Handdrucken un Kussen fär mynen Klenner Ahlt un Sehren krigen. „Se hol't my also fär den plattbütschen Klennermaker?“ sä id' tolest. „Worum? Wiel id' tofällig mit Bornamen Karl Friderk heet un myn Lonam' mit-n B anfangt un mit-n n uphold?“ — „Id' hör wol al,“ lachde myn Beleitsmann; „Se willt wol-n Kind in-e Welt setten, ower-d'r nich Bader äwer heeten. Un worum nich? Wiel Se bangn weert, dat de Holster, den Se mit de obe freesche Maid tüg't hewt, synen Bader noch wol is allerlei Nasnaek maken kunn. Ober Se denkt: Wer achter-n Lun sitt, het god Lü Klütjen. Se hewt in beiden Deelen of so unrecht nich un där myn Schuld schall Är Nam' nich in-t Karckenbof noch an-t swarte Brett kumen. Dar schält de Ungunners wol äwer ut wesen, un do't de-t nich, denn schält Se-dr sulwst wol fär sorgen, denn wenn Se van de Doben un de ole Lied nix mehr to vertellen weet't, denn kriegt-Se de Lebendigen un de nee Lied by-n Steert;

eh'r Se s'ick-t drömen lat't, hevt-Se den Berkehrten rakt, Mettcker u. Sähs mut't mit den plattdütschen Klenner-makersnamen herut un Se un Är ganze Getreck stellt wegen Aversflood an Mangel an Humor dat Geschäft wedder in. Wenn-t awer darto kamen schull, dat schull väl Dufend spiten. Datum laten-Se s'ick ra'n. Ich segg nich „Nehmen-Se s'ick in Acht!“ denn Mengflichkeit un Humor verdreg't s'ick nich tohoop; awer ick segg „Ehr Se Ären Klenner drucken lat't; laten se-n van-n Juristen d'arsehn.“ De kennt dat Recht, un weet, wat-dr van Isen an is un wat van Waß.“

Up-n Mal wuß ick, mit wel ick-t to doon harr. Mit numß, as den Afsaten Wempke. Dat Genzigste, wat my noch man twivelhaft makde, weer dat, dat de Minsch so hinkde un stunk. „Awer wel weet?“ dachde ick, „dat mag de gode Mann wol sulvst nich doon; dat mag wol man syn Wetenschup doon, de mit em geit.“ Man wenn ick dar noch fudder äwer nasimeleeren wull, so muß ick dat up-n anner Mal doon; frerst muß ick my jegen em verantern.

„Myn leewe Herr Wempke,“ sä ick, „ick bün bynahst mit All, de bet so wied an den Klenner arbeit, god Frund. Dat Gesek, wat in-n Bussen schrewen steit, kennt düsse goden Lü so tämelk van buten; man van dat, wat in-e Böcker steit, weet't-se nich väl mehr as de Spree van-n Sonn-dag, un wenn-se is verklagt weern schullen un keenen Afsaten annehmt, kam't-se van-t Sitten nich af. Man wer schull sucke Lü halsseelen willen, de keenen Hund up-e Straat wat to weddern do't? Dat är de Schelm wol is steckt un denn of wol de Fingers is jäkt, dat hevt-se mit all Black- un Pepierverdarwers gemeen; man dat se-dr up utgaht, düssen oder den Minschen oder Beroop un Stand de Düwels- oder Narrenkopp äwertostulpen, dat is nich an dem, un darum höw't-se mit ären rechten Namen of ganz nich achter-n Barg to holen. De goden Lü meent wol, wiel-se up keen hoge School wesen sund, so keem är dat Böckerschriven van Rechts wegen nich to un verkrup't s'ick vor dat Puppelkum ut luter-Bescheidenheit. Är ganze Wiesdoom is, dat-se de Stuckchen, de s'ick riemt, mit de, de s'ick nich riemt, umgahn lat't, un dat Lange na vären, dat Korte na achtern sett't, un harrn-se nich Eenen funnen,

de-dr är bäten mit t'recht hulp, wurd-t männig Mal knapp to lesen un to verstahn wesen. Se schält man sehn, wenn man erst-n paar Jahrgäng' mehr kamen sund: de een is suß, de anner so, un wenn man dat eernsthaffige Gesicht ansutt, wat de B-Klenner by Stünen maßt, denn is-e eher den A-Klenner syn Halsbror, as syn rechte. Awer düsse Minschenkinner sund in düt Klennermaken so unschullig un unverwahrens heninraakt, as de Kramsvogel in-t Strick, un wiel-se anno 66 A seggt herwt, müssen-se anno 67 B seggen, dat Dings much nu utfalln, as-t wull. Man se dachden: so-n Bol is-n Pannkoken, wo wol ümmer desulwigen Lobaten to kam't, awer denn is mehr van dat Gen, denn is mehr van dat Anner, un wo sidd dat een Mal mehr de Maag, dat anner Mal mehr de Lung to freut; un dat deit-r of nich an, wenn-dr man nix rein ut vergeten is un wenn-e Gen man nich in-e Asch fallt. Wat se-dr awer recht mit Fliet andoon wulln, dat is de rechte Käf, wo Gen dat Water al by um-e Zähnen lopt, un de rechte Klör, wo sidd al de Dgen by verklar't.

„Ja, ja!“ sä de Geleitsmann, „dat geit Ären Allens so glatt van-n Mund, as of Se-t van buten lehrt herwt. De Klennermakers is wol al to Mo, as of dat Puppelkum dat Swurgericht weer un herwt sidd Herrn K. F. B. to ären Wittmaker utsehn. Awer wenn Se mit de Herren un är Gedanken so god bekennt sund, worum helpt Se denn nich an dat minschenfrundelke Werk mit? Wo väl Se fär Är Modersprak äwer herwt, dat weet Jedereen; denn wer weer de Erste, de Klaus Grooth synen Quickborn van buten wuß? wer harr in Nord Stühmer syn Verganten up den olen Plunnen van Sackmanns Predigten den lesten hogen Bott? weer seet verläten Winter Abend an Abend bold to nickloppen, bold to schuttloppen, as Dr. Siewers syn Frits-Reutervorlesungen hult? Dat weer Är Bader syn Söhn wol nich? Awer dat man dat Schapp vull plattdüttsche Böker un den Mund vull plattdüttsche Sprickwör' het, dar is-t alleen nich mit god. Wenn-we use Klennerfabrikanten erst in Berlegenheit kamen lat't, dat-se ansangt, wat ut anner Böker to stehlen, korte Geschichten lanf to maken, un to vertelln, wo-t achter in-e Lorkee utsutt, denn is-dr dat Beste af. Ja, wenn-m man recht tolickt, sund-se van Anfank an in-e Kniep wesen, an-

wers harrn-se den olen Swerenoth syn framen Gesundheitspredigten wol weglaten. So wat lest nich de teinde Mann, un wer-t lest, de deit-r nich na, un wer-dr na deit, den mut Bewer un Wilt ansroullen wesen, dat-e hypokunnersch is. Weg mit so-n half meedziensch, half jesewietschen Bree! Wat do-we anners all um-t anner Kaspel mit-n Dochter? Un darum mut't sucke Lü, as Se sund, ären Sträng mit byschoostern."

Nu weer de Mann, de mit my sprok, doch de Afsat Wempe nich; nu weer-t num's as de Dochter Bär, denn as ic verläten Winter mit myn apen Been leeg, harr de de Gelegenheit wahrnahmen un myn Böker darsuawen. Awer wo hinkde un stunk de Minsch denn so van? Oder weer-t wedder nich de Mann sulwst, de dat dee; weer-t syn Betenschup, de mit em gunk? Man dar kunn ic düs-sen Dgenblick nich äwer nagruweln, dat muß ic to Hus doon. Erst muß ic my jegen em verantern.

„Myn leewe Herr Dochter,“ sä ic, „Se hevt in eenigen Deelen ganz recht. Wer to den Klenner wat bydregen kann, de schull-t doon. Kann he-t nich plattdütsch upsetten, so ward-t hochdütsch ganz gewiß of annahmen; dar schall sic sachs Een finnen, de-t platt noog maht. De Klenner-makers is dar of stark um to doon, denn se muhen geern, dat dat Bok so-n Art National-Snurren-Archiv wurd, wo twuschen Gms un Elw' keen Rank, Stand un Jugend ut vergeten is. Awer verlegen sund-se ebens noch nich, un wenn Se meent, de Lü lew't van-e Hand in-n Mund, denn sund-Se up-n Holtweg. All Jahr kriegt-se frische Byhulp; to den C-Klenner hevt al wedder „Jan Pleseer un syn lütken Moder un twee Herren Anonymusse wat brocht, un so ward-t of in Lokunst gahn. Dat de ole Dr. Swerenoth sudder nix as dat Papier mit vull helpen schull, heet scheeten un nich drapen. De Herutgewer het-n narrsch Sprichwoort, dat lutt: „Nuttan kann nich schaen, wenn-t Een man just nich worgt.“

„Ja, ja!“ sä myn Geleitsmann, „Se snact god, un wenn-dr't up ankummt — as-n Nettwust ut twee Runnen. Se weern weerth, sulwst de Herutgewer to wesen. De Herren plattdütschen Klenner-makers is-t also to gemeen, blot de Burenfidel to striken, — nuhen willt-se, nuhen!

So kummt-t denn of wol, dat-se all Naf tant Gott un Gottbilligkeit by-n Enn hewt un nich blot de Docters, suannern of de Pastoren in-t Handwerk fusch. Se sän, de Herren weern bescheeden Lü? Dat fult-r heilich minn nu ut. Dat-se Doctersklam schriew't, dar wiik id noch so Grof's nich van seggen. So langn ole Wiewer wat kurreert, wo-n studeerten Meedziner van weglopt, so langn mag de Klenner synen ärztlichen Rath dar söken, wo-e syn Welden un Snurren finnt; man de Keeljoon mut-e ut-t Spill laten, dat is de Pastoren är Bedrief."

Wat harr id my versehn! Weer myn Geleitsmann de Wskat Wempke nich wesen, so weer-t nu de Dochter Bär of nich. Nums anners as Paster Wolters weer-t. Awer kunn id dat Hinken un Stinken mit de beiden ersten nich in-n Niem bringen, so kunn id-t mit düffen of nich un mit syn Wetenschup erst recht nich. Oder, dachde id, schull dat Woort Gottes vilicht nich mehr lauter un rein . . . Man wo schull id dat so stink utmaken? Wy woern al dicke by de Stadt, un wull id my noch jegen em verantern, so harr id myn Lied groot nödig.

„Myn keewe Herr Pastor," sä id, „an de olen Jungb, de den Klenner tohoopsmärt, is van buten mehr de Ort un Ziel, as Häwel un Wimssteon to weten, awer dat Ibwen-Se my man driest to: wenn de in dat Gottbillige heninkraft, denn do't-se dat ut keen anner Dorfsak, as wiel-t är für den Ogenblick so um-t Hant is. Wan daten lopt henin-e Hand, van daten henin-e Fedder, un wiel-se nij Anners mö't, so muß id doch nich, worum se just düt möben schulln; — doch nich, wiel de plattdütsche Spraak dar so gemeen to is? In düt snalsche Minschenlag är Wost ligge Wlens dicke tohoop, dat Een bewarnt un bebrö't dat Anner, un kann dat Een nich länger binnen düren un mut-e herut, so geit dat Anner in Sellschup mit. Seegen Se doch man eenzig un alleen den olen Kassen Dukdal is, de „de Bormunnersche un ären Bystand" upsett't het. In den sulwigen Ogenblick, wo em de Schelm in beide Ecken van-n Mund spel't, kann in syn troen grifen Dgen de deernanten Ehran blänkern."

Knapp harr id düt herut, so sank de Minsch, — wenn-t ren weer, — so schrell un gefährlich an to lachen, dat de

Krei'n, un Heisters, de an beide Siden van-e Schoffee in de Böm' seeten, upwakden un dār de sooren Lög' pulterden. „Herr B.“ sä-e to my, as-e sich utlacht harr, „eh'r id' sudder sprek', hew id' een Bidde an Se. Dat Se de Herutgewer van den plattbütschen Klenner nich sund, weet id' nu, denn anners weern-Se jo wol eben nich so utverscham't wesen, sich un Är Byhulp so deep in-n Rohmpott to stippen. Awer id' hew Se so langn un fast fär den ubbersten Döntjenbäcker hollen, dat id' nu so gau nich umbrei'n kann. Verlöwen-Se my also, dat id' my noch een hief Minuten so utdruck, as of Se dat, wo id' Se fär anseh'n hew, wurkelt weern. Un wenn-Se dat weern, wulln-Se denn wol-n goden Rath van my annehmen?“

„Worum wol nich, Herr Pastor?“ anterde id'. „Dat Är Rath an-t rechte Kantoer kummt, dar will id' fär wesen.“

„God!“ sä myn Geleitsmann; denn gew' id' Änen noch een Mal den Rath: bliwen-Se in de Gäst- un Spinnstuw' besitten un stigen-Se nich up Kantsel un Katheder! Lo-n Weisheits- un Sittenprediger, mut id' Änen man rein ut seggen, sund-Se just adrat so väl weerth as-n Zipel to-n Artmutt. Süßzerstuckschen lewert dat' arme Leben genoeg, lewern Se de Lachstuckschen; Renallsjenvagels weert lewer hör't as Kattulen. Dat is just so, as de ole Professor Bonus sä. De seet is in Raast, wo syn Sähn Pastor weer, mit den Supperdenten Hollmann an-e Disentationstafel un eet van Allens, wat up-n Disch keem, nix as luter Fleesch un Fleesch. „Wat makst-e nu?“ froog em syn ole Unversteetsfrund, as-e dat-n ganz Kus still an leken harr; „worum etts-e man jümmerto Fleesch? worum etts-e nich of is mit van dat Äner?“ Wat anterde de ole Professor? „Wo dat sitt, kann wat Beters sitt.“ Un dat segg id' of. Dat Fram- un Wichtigdoon is nich So'n Natur, dat het-m gliest weg; awer so dra Zy So keenen Dwank an doot un wat vertellt, wo Gen vor Lachen de Buß bassen will, sund-Se in So'n rechte Fahrwater. Dar blieb't, dar hör't-Se hen. Awer dar lat id'-t noch nich by. All So'n Telken sund bet dato noch gar nich van dat rechte Nummer Dull. Dat dy de Moord un Dodsflag! id' schull Gen Zahrwat äwer-n Klenner to seggen hewwen! De

Mannslü schulln-dr de Kaarten, de Fro'nslü dat Schälē äwer vergeten, de Knecht schull em mit achter-n Ploog, de Magd mit unner de Koh, de Kinner mit in-e School neh-men, sucke sauber Dinger wull ick-dr heninsetten. Äwer dar mankeert So dat Een oder dat Änner to, dat Schenie oder de Kurafje."

Un dat schull-n Pastor wesen, de dat sä? Un sogar de Pastor, wo ick by in-e Bicht gunk? Unmägell! Weer de Keerl de Affat Wempele nich wesen, weer he of de Dochter Bär nich wesen, denn weer-t nu of Pastor Wolters nich. Wer weer-t denn äwer? Ja, my de Frag' to beantern, dar leet-e my de Lied nich to, denn so as-e upholen harr, funk-e of al wedder an.

„Kaarl Friderk B-n“, sä-e to my un leet den „Herrn“ nu of dat „Se“ weg, „ick will dy kort un god wat seggen. De Stadt kummt us nöger un de Stratenluchten schient us all bynähst in-t Gesicht. Wat dat fär Melk is, de du sagen heft, dat futt-m wol, un wenn-m of mit beide Dgen blind is. Wenn du dyn fulen Eier leggst, denn hö'ft du dy vor-t Kafeln, dat dat Nest, un de-dr up sitt, nich funnen weern schall. De allto fulen pus't du up hälffscheed ut un letst dy van Lü as Kassen Dukdal un Dr. Swere-noth twee dree reine to leggen. Äwer spel' man nich länger den Höchler. Suche Framigkeit un Ehrbarkeit is just so väl, as wenn de Weert staats dat Snappsglas den Abendmahlskelch up-t Schild malen wull. Du heft achter den framen Schebellenkopp, den du nu al twee Jahr vorbunnen heft, langn noog sweet't. Smiet-n weg un wies' dy, as du büst. Du weest so god as ick: wat dat Volk smecken un munnen schall, dar mut Gift in wesen. Gift is in-n Toback, Gift is in-n Brannwien, un jo beter du dar dynen Klenner mit zuckerst, jo duller ward-r na grepen, un dar is-t dy doch wol um to doon; denn ut Liedverbrief schriwst du nich, du heft dyn Sorg' un Arbeit, un um Ehr un Ansehn of nich, anners harrn-Je So wol nich umdoft. Utsunnen warst-e nich, dat heft-e al klof noog makt, un wenn du-t wurst, denn kannst-e jo man seggen, du harrst ut sittliche Bergrelldigkeit äwer dat ole elendige Stekröwengod so schrewen, wat van binnen angahn un holl, Snott un Bree is, un doch so zipp deit, as of-t by-t erste

beste hampen oder heeden Woort vor Iuder Anstand flau dalslagen muß. Will dat den Foss of nich länger vor Maskelung helpen, den geit-e eonfach in syn rothgäbe Fell na Sankt Petersborg un kummt witt wedder."

Du kannst my to löwen, beste Leser, dat ick den verdomb'den Keerl, de van dy un my ahnen allen Grund so ordinär dachde, al längst in-t Woort fallen wull; awer wiel ick dachde, dat much wol syn Geerst nich wesen, he much my wol man up-e Proiv' stellen willen, so harr ick my ümmer noch betäm't. Man nu kunn-k nich länger an my hollen. „Verfluchte Hund!“ reep ick un packde em in-n Kragen, „wer büst du? denn vor so-n Keerl an syn leepe Lung mut ick myn goden Lesers wahrschaun!“ um todg om na de nögg'ste Stratenlucht hen, dat ick sulwst sehn kunn, wer-e weer. „Wat?“ sä he un lachde ut vullen Hals, „du Wust-präkel wullt my Gewalt an doon?“ Mit-n Ruck weer-e van my los, drei'de sic um un ul'de my mit wat äwer-t Gesicht, dat ick de Dgen toknipen muß, un as ick-se my is wedder apen to doon betro'de, weer-e weg.

Un nu segg my is: wer is de Minsch — wann-t een weer — wesen?

### Is-t nix oder is-t wat?

D o c h t e r.

Nä, wat to mall is, is to mall.  
 Ick weet nich, wo ick-t nehmen schall.  
 Kam ick by Beer van-t Melken her,  
 Wo noch keen Schossteen roft, keen Där  
 Dat ganze Dorp langs apen steit,  
 Blot hier un dar de Gahn is krei't,  
 Kummt Kunrad Blank mit Hart of Schupp  
 Ut-t Hus herut un holt my up.  
 „Berläten Nacht harr-t of wat frar'n,  
 „Un morgen wulln-se Mes wegfahr'n,  
 „Un of sic Lief' god melken leet,  
 „Un in syn Sommerfoorn stunn Weet,  
 „Un of-k nich Rath fär Koppläht wuß,  
 „Un dat-t bold anners weeren muß,  
 „Un wat myn Stok my sneidig feet,  
 „Un of syn Hoot em nich nett leet,  
 „Un dat-k man brieft is kamen schull,  
 „Wenn-k wat to riken herowen wull,  
 „Un dat syn Husmagd ümmer brummt,“



Un wat nich all noch anners kummt.  
 So maakt-t de Slungel Dag an Dag,  
 Dat ik-t nich länger hören mag.  
 Ik denk wol erst; „Bliew' man in-t Gahn!“  
 Doch onverwahrns bliew' ik beslahn  
 Un kiel verbaal bet up myn Schoh,  
 Un he snackt soort un ik hör' to.  
 „Ja“ segg' ik blot, un dat is-t All,  
 Ik weet nich, wat ik antern schall,  
 Un weet uplest my nich to ra'n,  
 Un fang man webber an to gahn.

M o d e r.

Dat-s nix, myn Deern. Süh, sucke Wör'  
 Kam't unner Naberslü wol vär.  
 Ik weer jo of is junk, un do  
 Weer-t unner Nabers of al so.

D o c h t e r.

Ja, Moder, wenn-t dar man' by bleef!  
 Man Kunrad is de leepste Sleef.  
 He sä v'morgen of van-t Free'n;  
 So half un half wuß he sik Gen,  
 Van Ogen blau und brun van Haar,  
 Un slank un slink un twintig Jahr.  
 Van arme Ollern weer-se man,  
 Doch dat gunt num's as em wat an;  
 Gen, de den besten Keerl verbeent,  
 Un ik schull ra'n, wedden he meent.  
 Ik keek man gau verbaal in-t Null,  
 Ik wuß nich, wat ik antern schull.  
 Ik wuß my anners nich ta ra'n  
 As gau hier her na by to gahn.

M o d e r.

Dat-s of so god as nix, myn Deern.  
 Wat junk is, snackt van-t Freeen geern.  
 Ik weer jo of is junk, un do  
 Weer of de junge Welt al so.

D o c h t e r.

Doh Moder, ja, dat löw' ik dy,  
 Doch Kunrad leet-t dar man nich by.  
 He gunt my na un ik stuaß sill  
 Un dachde: Wat he nu wol will?  
 Un as he dichte by my weer,  
 Keet he ganz schamern to de Ger  
 Un sä to my: „Wes my nich böf!“  
 Süh, ik bew of fär by wat Nee's.“  
 Un buun büet siden Doß my um.  
 Un ik weer by so stännerdumm,  
 Dat ik dat leet, un weer my dull,  
 Dat ik nich wuß, wa-t maken schull.

M o d e r.

Knapp mehr as nix, myn Deern, is dat.  
 Wat sief geern het, dat schenkt sief wat.  
 Ich weer jo of is junk, un do  
 Weer-t unner Frunnen of al so.

D o c h t e r.

Du heft god snacken. Meenst du denn,  
 De Sal weer mit den Dot up-t Genn?  
 Prost Wahltrieb! Nu gunt-t erst recht an.  
 Wenn id-t man webberfinnen kann;  
 My weer mit Gens ganz narfsch to Mo.  
 Ich löw', de Fall verhult sief so:  
 As Kunrad Blank so vor my stund  
 Un my dat lütje Dot umbund,  
 Keet he so nüt my unner-t Dg',  
 As of he my in Ernst wat froog.  
 Ich weet nich, — my wurd heet as Bree, —  
 Of myn Dg' syn's wat antern dee?  
 Kort um, eh'r id' my setten kunn,  
 Gunt my de bulle Jung to Munn.  
 Löw' my, id' wund my as so'n Mal;  
 Wat hulp-t? He kufde my dusend Mal  
 Den ganzen Fun langs bet an-t Steg;  
 Dar is de heele Tall van weg.

M o d e r.

Verdoomde Deern, dat dy de Blix!  
 Dat is al-n Bulsten mehr as nix.  
 Wenn Gen verduffen dat Gen dee,  
 Gunt he of hen un hal'be se.

D o c h t e r.

Na, Moder, denn wess man god stellt.  
 De is noch na de ole Welt.  
 De kummt v'nabend her na dy  
 Un deit syn ehrelk Woort um my.

De wullaken Seidsnuck.

Kunne fostig Jahr sund-t her, do stund de ole Generalsupperdent Hollmann in Dünborg is 's-Morgens by syn Pult, smökte syn lange steenen Piep mit de gröne Pos un schreef eenen van de teindusend Breeu', wo de Karfen un Schoolen in-t ganze Herzogdoom där in-n Gang holen weern müssen. Dar seeg he-n Sunkkeerl van-e Straat in syn Hus heninbögen, de harr-n wullaken Rock un of-n wullaken Hof an, un dat van so-n oldwälschen Schnitt, as den olen Mann up all syn Disentationsreisen nich vorka-

men weer. Pafß up! dachde he, de will dyn Puzelmest slipen oder het-n För Lorf to verkopen. As awer glic d'rup antickt wurd un he Herein reep un de Där apen gunf un de junge Minsch herinkeem, keef ut dat wullaken Luch so-n sient Gesicht un so-n Paar fiene Hannen herut, wo-n Scheerenslipper oder-n Lorfbur wenig Gebruß van maken kunnt harr. Dat awer de Burß dennoch-n Suppelkant weer, harr de grote Minschenkener glieks weg, un so drei'd-e sich denn na em hen un sä: Wo kann ich dy mit deenen, myn Sähn? De Fromdling geef den olen Herrn nu-n Schriwen, un darby vertell'd-e em, dat he Philipp Warnken heetde, van de üterste Wilshüsle Grenz weer un is tovernehmen wull, of-e nich in-t Dlnborger Seemnar ankamen kunn. Awer syn Dlern, sä-e, weern dod un harrn so god as nix nalaten, un wer em neem, de muß em free holen; awer he wull god stitig wesen un sich of god upföhren, un so dra he man de Föt unner synen eegen Disch harr, wull-e Allens trugg betalen, un dat Anner sä de Breef, de em syn Pastor mitgewen harr. De Generalsupperdent lees den Breef. Mein lieber Sohn, sä-e darup to em, wie ich lese, hat Dein Pastor Dir Kenntnisse mitgetheilt, die Dich zu einem höheren Stande befähigt hätten, als Deine Armuth Dir jekt zu wählen gebietet; da Du dabei aber, wie ich mit Rührung sehe, nicht die schöne Tugend der Einfachheit und Bescheidenheit eingebüßt hast, so wirfst Du auch in einer engeren Sphäre Deine Befriedigung finden. Indes muß ich, so vollen Glauben ich auch diesem Schreiben schenke, mich jekt doch selbst von der Beschaffenheit Deines Kopfes überzeugen; Dein Herz und Gemüth kenne ich schon. — De ole Hollmann weer-n wahren Meister in-t Fragen, un so katecheseerde he ut den Geestjungen in sief Minuten teinmal mehr herut, as to syn Unnahm nödig weer. He sä nu to em, he schull man kamen; he wull em soglieks in de erste Klaf setzen un de Maand dree Daler anwisen. Philipp Warnken bedankde sich un gunf, un veertein Dag' later schimpden de Dlnborger Stratenjungs so god em „Semelkrist," as all de annern Seemnrifen.

In-t Seemnar wull-t em erst nich sunnerlik gefallen. Sunnden em de Annern nich, dat-e soglieks in-e erste Klaf

kamen weer; oder dat-e dree Daler kreeg, oder dat de ole Supperdent is-n gelehrte Lun' harr un up Rauberwäsch mit em paterde, — genoeg, se bee'den, as of-se em ganz nich seegen, un de Gen of Anner keem ok wol is half un half mit-n „wullstaken Heidsnuck“ vor-n Dag, so dat use arme Warnken al dachde: Wenn ick is Lust hew, mit wel to snacken, denn snack ick wol am besten mit my sulwost, un wenn my dat Utgahn is ankummt, mut ick wol nich myn eegen Gedanken mittonehmen vergeten. Awer dat bleef nich langn so. Leewe Leser, dat is nich anners, as of use Herrgott platterdings nich tostahn will, dat Gen fäk sück alleen is, un de Minschen herkrigt un in-n Sack delt, un so langn schuddelt, bet dat, wat tohoophört, ok tohoopkummt, un so makde he-t dütmal ok. Micheelje weer Warnken kamen, awer dat wurd nich Winachten, un he un Martin Hüpers weern so dicke Maatsen, dat siet den olen Luther un den olen Melancthon är Lied keen Philipp un Martin wesen sund, de so wenig buten-n-anner to kunnen. Awer de beiden jungen Lü harrn van de beiden groten Reformaters noch wat mehr as den Namen, un wenn de lonk upfluchtete Warnken mit syn smallen Backen un syn groten, sanften Dgen by-t Kleveer seet un spel'de un de korte Knuppel van Hüpers mit syn mödige Kullengesicht gegen em stund un „Ein' feste Burg“ sank, oder wenn de beiden seeten un awer Dinters Bibel her weern, de domals erst upkamen weer, denn kunnen de Annern van Feerns un sä'n: Süh de beiden Reformaters is an; de schäl't wol tohoopteln, wo faken de leewe Gott „und“ seggt het. Dat wahrde awer nich langn, so keemen-se nöger un nöger, un tolest sungen-se althooy „Ein' feste Burg“ mit un resbrmeerden ok mit, un heetde de Gen Dr. Jonas, so heetde de Anner Bugenhagen. Weern wfen Warnken de ersten acht Wäken as-n Kup' wesen, de so langsam un swarfällig is, dat-se nich van Stäen kamen kann, so harr de Lied sück nu verpuppt un weer-n flinken Bottervigel wurrn, de van Bloom to Bloom, van Gaarn to Gaarn geit, un eh'r de leste Fedder ut syn ole Bedde stawen weer un eh'r syn beiden lesten Hemde um de veer annern Tudentroor anleg'den, weer van Micheelje Ostern, van Ostern wedder Micheelje wurrn un syn Lehrjahr weer un.

Eben vor düsse Lisd weer Mester Meyer van Lungermoor to de grote Armee äwergahn un suak dar haben mit synen deepen Saß un syn bunten Dreiers dat dreesoktige Hallelujah mit. De Generalsupperdent harr also wedder Gelegenheit, so-n armen Unnerkoster, de eher an Fleisch as an Brod dacht harr, to syn eegen Kohl un Stedtröwen to verhelpen. Awer as de Stell utba'n wurd, mekld-r sich nuns to. Keen Wunner. De ole Meyer weer-dr freelik säbentig Jahr up wurtn un harr-dr tein leewe Kinner up grot makt, de sich as Buren Knecht' un Mägde ehrelk darslaan un sich nu al sammt un sonners god befreet harrn; man wenn de gode Mann nich byto imkert un snidert harr, denn harr-e mit den Genschepelsfaat Roggenmoor, de veertig Ro Dwergras un de 54 Daler 27 Groot 3 Swaar Schoolgeld alleen so wied nich kamen kunn. Awer mit dat nee Seemnar, dat de Herzog erst vor Kortten bo't harr, weer-n nee't Slag Lehrers kamen, wat wol rechnungsstellern, allenfalls ok noch wol imkern oder Zwetschen un Bipelhannel driwen, man nich mehr snidern, schostern un flachten wull, un as endelk un tolest wecke grote Bklermachers puppelsheerden, de School weer dat Funnement van-n Staat; wenn de School inschoot, denn gunzn de Karcken un Amthüs mit äwer Kopp, do weer de Keef' klar: de neeen Schoolmesters sä'n just so faken DatdydeDinter oder DatdydeDiesterweg, as use Slag Lü DatdydeDäwel oder DatdydeDonner seggt, un van do ofan wull-t mit den Bytogenmal erst recht nich mehr. Wer also in Lungermoor nich snidern un ok nich dod hungern wull, de dee am besten, he hult-r ganz nich um an.

Dar weer also sär-t Erste nix Kammers by to maken, de ole Hollmann muß-dr bat Dstern Genen van de Seemnaristen hendoon, un dar neem-e usen leewen Philipp Warnken to. Herr Supperdent harr om to syn dröge Brod gewiß nich de Lüneborger Botter lewert un eben so gewiß harr Bro Supperdentsche em nich dat em Hond wuschen, wenn-e dat anner an harr, awer dat ole wise Bowerhaupt wuß recht god, dat de twintig Daler, de de Lungermoorshen tohoopmaken müssen, nuns beter braken kunn, as de junge Eddelmann in Wolllakonien. De wuß sulwst awer nich, of-e sich darto freuen ober of he-dr vor bangn

weern schull, he harr immer man up-n Unnermester re-  
kent, un nu wurd em sofoort's-n ganze School anbetro't,  
wo-e de Kinner nich blot in-t Abeebof, sonnern ok al in-e  
Bibel vortonehmen harr. Awer Dochter Martin sunk em  
de Sorgen ut-n Kopp un sä to em, he kunn allerwegen  
klar weern, un wo syn sanfte Mund to Stick dreef, dar  
spannden sich syn sanften Dgen wedder vor. Man mit syn  
Lüch, meend-e, dar keem-e nich mit där; Lungermoor  
schull wol al de wullaken Peerjode äwerwunnen hebben  
un up den Manschestern, wenn nich al up den Lakens  
Standpunkt stahn, un wenn Gener mit achtein Jahren  
Mann spelen un katecheseeren un Liken besingen wull, denn  
muß-e ok as-n Mann upträ'n un Hot un Steweln heb-  
ben. He geef synen leewen Magister Philipp den Rath, syn  
Bedde to verkopen un sich beter in Lüch so setten. Viel  
den awer by sucke Saken Hannen un Föt' in-n Weg' to  
stahn pleg'den, sö äwerneem he dat Departemang der aus-  
wärtigen Angelegenheiten sulwst, verreudelde dat Bedde  
fär-n Pittjepattje an de Baschfro un hannelde dar-n olen  
Hot un twee Steweln fär in, van de de een äwer den  
General un de anner äwer den Kaporal synen Foot seten  
harr. Geern harr-e nu ok noch van dat wullaken Lüch  
de „Wull“ wegsharen, dat dat „Laken“ man alleen äwer-  
blewen weer, awer Warnken syn paar Kräten lachden em  
hoch wat ut un syn eegen lachden mit, un so kunn-e man  
dick tofrä wesen, dat-e van-n Schoftergesellen, de sich sett't  
harr, noch man-n Fellisen belur'de un noch 1 Daler 9  
Groot to Reisegeld äwerbult. Un nu kunnen de Micheelje-  
feerjen in Gotts Namen anfangn.

Dat deen-se denn ok un dat Nest sloog ut. De Gen-  
gunk ut dat een, de Anner ut dat anner Door, Jedereen  
dar hen, wo-e herkamen weer, blot Warnken nich; de weer  
to-t Dammdoor herinkamen un gunk nu ut-t Hilgengeest-  
door wedder henut un Hüpers gunk mit em. Wor-n Karthoff  
splett't sich de Weg; hier müssen de beiden leewen jungen Lü  
ut-n-anner. Hüpers sä noch to Warnken, he schull nu ok  
nich vergeten, wat-e em seggt harr: Lungermoor leeg in-t  
Kaspel Achterhusen, Achterhusen leeg dicke acht Stunnen  
noornkant Dlnborg, un damit-e nich verbisterde, schull-e  
man faken fragen. Nu geewen de Beiden sich de Hand

un sät: sief Abjü: un darup gunt de Gen: den Weg rechts, de Anner den Weg links.

By lat't Hüper's lopen un gah't mit Warnken. De klappde in dat unbekante Land un in de unbekante Lohkust in Gottes Namen hewin. De em begeg'nde, den froog-e na-n Weg, denn de Dag' sünd by Mischeelje al wat kort, un wenn-e vor Abend noch hen wull, denn druf-e sief nich verlopen. Uwer de goden Lü, de-e froog, wussen van Lungenmoor nix un van Achterhusen nich väl mehr as nix, un as he na-n gode Stunn is wedder froog, wo wied he noch wol to gahn harr, weern-t noch ümmer Hüper's syn dicken acht Stunnen, un as-e na-n gode Stunn noch eenmal froog, weern-t nägen. „Wenn my dat Gahn nich mehr helpt, as dat Fragen“, dachde Warnken, „denn kam-t mehr twiggels, as vorrals“ un klappde sudder. Nu wahrde-t awer nich langn un de Hüf wurrn ümmer minner un minner, un de Böm' wurrn mit minner, un dat Land ward so flack un apen, dat-e den runnen Himmel up-e platte Ger stahn sehn kunn. Darto ward-t ümmer kolter un rusiger, un he markde recht an synen Näsentippel, dat-e den Noordpal ümmer nöger tostür'de. Un weer-t dar noch man by blewen, awer de Hot mull nich äwer-n Kopp, un wenn-e man-n verfoor't Blatt sloegen seeg, glichs wull-e achterwa, un dat ole ehrwürdige Fellsen ward dat Hart swar, dat-t up synen olen Dag noch wedder in-e Welt schull, un de Steweln weern tohoopbrochde Kinner, de nich wussen, wat „Lo-r Hand“ un „Ban-dr Hand“ is. So allerlest keem et noch de Maag un hülp Warnken to bedenken, dat-r is noch-n Anarren Brod weer, den-ein-t Soemnar äwerbolen harr. We Banner'smann fettde sief also an-n Weg hen, makde syn Fellsen apen un sunk mar erst de Maag wedder in-n Schlaap. Darup toog-e Steweln un Strump ut un seeg is to, of de Slägerree ahnen blaue Dgen afgahn weer. Wat wull-t wat? Soff Stunnen harr-e gahn un soff Queesen harr-e an-e Föt, an elkeen Foot dree. Dat kunn so nich länger bestahn. Dat ole Zwäschepaar van Schoh keem an-e Föt, un de tohoopbrochden Kinner unner de Klapp van-t Fellsen, dat dat een Fötels rechts, dat anner links herut krek. Uwer Hot un Kopp mussen sief an-n-anner wännen, dat kunn nich anners.

Just den sulwigen Dgenblick, as use gode Warnken upstund un fudder humpeln wull, boog-n feinen Korfswagen um-e Eck. Up-n achtersten Stohl seet-n dikke Pächter ganz alleen; syn roe Bullmaansgesicht luchde ut-n weeke, warme Mug un-n dicke Schenillje herut un darby passd'-e ut syn lange Piep, as of-e in-e Stuw' in-n Sofa seet. Up-n middelsten Stohl seet-n junge glauwe Mamsell, de keel Warnken al van Feerns an, as of-se em froog, of-e mit fahren wull, un gegen är seet-n Junkkeerl, de harr de Beenen vorutsteken un leet den Kopp mit-n roe Primanermug äwer de Stohllehn bummeln. Up-n vornsten Stohl seet nume as de Knecht, un hier harr de gottliche Vorsehung noch-n Platz fär-n bescheeden Hart un twee möe twee Föt' äwerlaten. So gau, as-e man kunn, humpelde Warnken an den Wagen, un de Pär', de of vilicht al is sucke Föt' harrt harrn, stunnen still. „Ich muß noch heute Achterhausen erreichen“ sä Warnken un neem den Hot af; „fahren Sie vielleicht in dieser Richtung, so möchte ich Sie bitten, mich, wenn auch nur eine kleine Strecke, mitzunehmen. Ich habe mir die Füße wund gegangen und fürchte, vor Abend nicht mehr hinzukommen.“ „Sieh mal auf, Eduard!“ hbr'de Warnken de Mamsell lise to den Primaner seggen, „welch ein interessanter Kopf!“ „Er sieht wohl selbst“ sä de Ole up-n achtersten Stohl, „daß die Pferde an mir und meinen Kindern vollauf zu ziehen haben. Ich darf den Thieren, die morgen wieder vor den Pflug müssen, wirklich nicht mehr zumuthen. Leider ist meine Tasche durch die doppelte Kleidung so verbarrikadirt, daß ich Ihm auch nicht einmal einen Zehrpennig bieten kann. Aber wenn Er nach Achterhausen kommt und bei mir vorsprechen will, so will ich Ihn bedenken: ich bin der Pastor Reuter.“ Un eh'r use arme Warnken Lied harr, vor Scham oder Arger roth oder bleef to weern, susd-r de Wagen wedder langs, as wenn de Knecht van sulwist Bescheed wuß, dat nu de Predig to Ennen, un de Segen spraken un de Gottesdeenst ut weer.

Wat hulp-t, dat de arme Sunner noch langn as-n begaten Pubel midden up-e Straat stund un den Wagen nakeel un een Mal äwer-t anner sä: „Wer harr dat dacht?“ He gunt also in Gottes Namen den Wagen na, as de drie Wiesen ut-n Morgenlann den Steern; un so



tull he of humpelde un hinkde, so keem-e doch mit jeden Erä fudder, un keem in-n lütje Stunn na Hodderskarken. Dat weer-n vornehmen Dort, wo-n Amt un-n Apteek weer, aver leider weer de lange Straat mit grote, runne Steenen plästert. He sohd-r sich de plattsten van ut, un seeg to, dat-e mit syn kellern Föt' nich byto rakde, un as-e by de Apteek keem, gunk-e henin, um sich sär-n Groten Hamburger Plaster to kopen. Aver de Apteeker weer just mit den Feldhüter van Achterhusen in-t Boort, un Warnken hörde wol, dat-t de beiden Herren van de Lungermör'schen to doon harrn. Dat kunn em passen un so leg'd-e sich up-t Lustern. De Beiden stunnen un harrn-n lantk smallt Bol vor sich; dar sohdde de Apteeker wat in herum, un wenn-e sunnen harr, wat-e sohdde, denn stippde he-dr mit-n Finger up un froog „Is de god?“ un denn schuddelde de Feldhüter den Kopp, un denn neem de Apteeker de Fedder achter-t Ohr weg un maek-en Zeeken un steek de Fedder wedder weg, un sloog-n anner Sied up un froog wedder, as dat erste Mal, un de Feldhüter schuddelde den Kopp wedder un de Apteeker maekde wedder-n Zeeken. Un so gunk dat wol twintig Mal, bet de Feldhüter tolest sä: „Of wer god is? Of Jan Bernd Ohmstä god is? Dat schull-k meenen. Wenn de nich god is, is-dr numbs god.“ „Wat? Man een Goden in ganz Lungermoor?“ dachde Warnken; „worum het Gott denn dat Sodom nich al längst unnergahn laten? denn hōw'de ick-dr nu nich hen. Aver wat-n Gluck, dat-r doch tum wenigsten Een is, un dat is Jan Bernd Ohmstä un an den will ick my holen.“ De Apteeker wuß nu genoeg un de Feldhüter gunk weg, un Warnken kreeg syn Hamburger Plaster un gunk of weg.

Is-e na buten keem, „erschien ihm der Stern auf neue.“ Paster Reuter harr in Hodderskarken synen Herrn Amtsbroder tospraken un sus'de ut-n Dort henut. Warnken hinkde em na, un as-e man erst buten Dorts weer, kunnen de Lü em al den Achterhuser Doorn un of al den langen swarten Sträk unner an-n Himmel wäsen, wo Lungermoor leeg. Seelenvergnög't gunk he-dr up af. Allns, wat an em weer; freude sich, — de Kopp, dat-e nu bold ut-e Schruw' keem; de Kugg, dat-e bold nix Anners to

pregen harr as siel sulvost, de Föt to-t Heelplaster, de Maag to wat Warns to eten, wat den olen Meyer syn malaten Wittwe em sliuk maken wurd, de ganze Lieknatt to de warme Stuw un endelk to-t Bedde. So keem-t denn of, dat-se alltohoop dee'n, as of ar nix mankeerde un use leewe Warnken gunk 's-Albens Klocke Fiew' so munter van Hoddeslarken weg as den Morgen Klocke Fiew' ut Dänborg. De swarte Strak an-n Himmel wurd of ünmer gröter un höger, un hold weer-t-n ganze Raeg Hüf, de all mit-e grote Där up em af keeken, un wenn dat Hus, wo-e just tofällig lief up afgunk un wat den groten kahlen Borplaz un de välen Astittdären harr, nich dat Schoolhus weer, denn muß-t jo ganz sunnerbar wesen. Warnken keem by de Bus an. Richtig! dat weer dat Schoolhus. Awer worum harrn-se dat grote Snappsglas an-e Där teekent? Schull dat heeten „Wes footjes, du hrechst-r anners wat an twei?“ Warnken des denn of so footjes, as-e man kunn, awer dat ole Dink wull nich apen, se weer topennt. He keek also där-t Stuwensfinster, awer dar weer keen Licht; he keek där-t Käkenfinster, awer dar weer keen Für; he keek där all de annern Finsters, awer bet up-e School, wo de Dirsch un Bänk in stunnen, meer dat ganze Hus leddig un les. „Dar is nich to sechten, noch to stehlen,“ reep dar-n halfwassen Jung van-e Straat heräwer; „Klaus Meyer het mit us afdankt un Gesch-Trien is mit ar Backbeeren wegtagen.“ Wat nu awer? Harn Kopp un Rugg un Föt un Maag sid to froh freut? Warnken gunk up den Buszen to. „Büst du hier bekant, myn Jung?“ „„Wenn-t dyn Jung bün, denn schall de Bekantschap wol nich wied her wesen.““ „Wo heest du?“ „„Als myn Nam' is.““ „Ich frag' dy jo ganz orndlik, denn kannst-e my doch of wol orndlik antern. Wo old hüft du?“ „„Beertein Jahr, wenn-we weddar bacht.““ „Du seggst my wol nich, wo de Schooljerat wohnt?“ „„De Schooljerat? Wat will-e den denn?““ „Ich bün de neee Meister, de Jo düssen Winter vornehmen schall, un mut dat Schoolhus doch apen hebben.“ „„Dat seggt-e wol man blat so. Dar will-e my mit hangn maken.““ „Denn funt id-t doch wol glieks verkeert an; Furcht ist nicht in der Liebe, weest-e wal.“ „„Dat seggt-e

nu; man wena-e my man erst by-n Kopp het, denn schall-e den Puckel wol to sinnen weten. Uwer dem loop ic na mynen Dhm un gab in-e Koster-school." "Wiel du struf gegen my wesen büßt, meenst-e? Sajajaja, dat bün ic as Jung of wesen. Nu bün ic-t awer al langn nich mehr, un wenn du wütekst in-t Beerteinste geist, ward-t fär dy of bold Lied. Süh, Beertein! dat will al wat seggen."

„Nä, ist Er wirklich unse neue Meister?" "As ic dy segg. Schull ic-n Kind wisen, wo-m dat Leegen maht?"

„Dann vergeben Sie mich's!" "Das habe ich schon gleich gethan. Es war ja nicht Bosheit von dir, es war nur Uebermuth, und wo der ist, da ist auch Muth und den muß ein Knabe besitzen. Und wenn du mit in der Schule ebenso resolut antwortest, als vorhin, so will ich noch etwas Tüchtiges aus dir machen und wir beiden werden noch die besten Freunde werden. Nun sag' mir deinen Namen!"

„Konrad Blank, Herr Meister." "Und dein Alter!"

„Zukum Lichtmessen vierzehn Jahr. Ich komme Ostern mit aus." "Das wollen wir wenigstens hoffen und beide redlich das Unrige thun. Nun zeig' mir, wo der Turat wohnt!"

„Hier nahe bei; das große Bauerhaus gleich hinter die Schule." "Gut. Ich will dir mal einen Gefallen wieder thun. Gute Nacht, Konrad! Und von dem, was zwischen uns vorgefallen, sag' lieber nichts; die Andern könnten dich damit necken. Ich will auch nichts sagen."

Use Meister gunt nu na dat grote Burhus. Just as he de Där van buten apen maken wull, maht-d-se anners een van binnen apen, un vor em stund-n Mann mit Piep un Stoß as Een, de utgahn will. „Wat deit-e hier in-n Düstern up anner Lü Grunnen to stahn?" ransde de em an. „Sogliks maht-e, dat-e weg kummt, oder ic krieg' de Hunnen achter Em. Wenn-e fechten will, dat do-e by Dag'; 's-Abens gew' ic nich." „Se sund wol up-n Hand-warksbursen berewen," anterde de junge Mann. „Ich bün de Seemrist Warnken un schall hier van Micheelje bet Ostern de School verwahren. Ich hew myn Anweisung in-e Tasch un wull man blot fragen, wo ic myn Unnerkamen finn, denn dat Schoolhus is to un de Wittwe, hör' ic, is wegtagen." „Dar sutt-e Gott help my verdammt wenig

na ut," sä de Bur, „awer wenn He-t seggt, mut ick-t jo wol löwen. Man wat deit-e hier denn nu al? De Kantusfelfeerjen sund jo erst angahn un vor tokum Sonndag äwer acht Dag' sund Em de Lungermör'schen nix schullig. Dat schall so al swar noog holen, dat-ē Em fär dat halwe Jahr Schoolgeld by wel inwinn, un wat-t dar äwer hengeit, dat kann ick-dr man ut myn eegen Tasch bydoon, un hew-dr nix van, as dat my de ole verdoomde Buß lief vor-e Näs steit un dat de Jungß my dat Gras dalpett't un de Grabens tospringt, denn Rinner hew ick nich anners as de Marie un de is verläten Ostern mit utkamen, un harr ick of tein, so schull-r noch keen een van mit hengahn, un Marie hew ick of annerswo hen harrt.“

„Ick bün nu awer eenmal hier“, sä Warnken, „un kann doch nich god wedder umgahn, denn Ollern hew ick nich mehr, un Frundschap, wo ick my so langn by upholen kann, of nich.“ „Dat geit my nich an“, sä de Bur un dee, as of-e fudbergahn wull, „seh He to, wo-e blift! Wenn ick Em awer wat ra'n schall, denn gab-e so langn in-t Weertsbus.“ „Dat kann denn wol nich anners“, sä Warnken; „awer wulln Se my denn wol dat Schoolbus apen maken laten? Dar kunn ick doch tum wenigsten slapen un höw'de keen Slaappgeld to betalen, wenn-ē my dat Eten un Drinken denn of so langn sulwst verholen mut.“

„Wo will-e denn up slapen?“ lachde de Bur. „In de ganße ole Brack is keen Snut vull Stroh, un up-e Banken kann-e doch nich liggen.“ „Dat muß sick fär een Nacht helpen“, anterde Warnken, „un morgen ward Jan Bernd Ohmstä my Stroh doon, wenn-e nich noch mehr deit.“

„Jan Bernd Ohmstä?“ froog de Bur un neem vor Berwunnrung de Piep ut-n Mund; „Jan Bernd Ohmstä? Wat weet-e denn van Jan Bernd Ohmstä? Kennt-e denn al?“ „Nä, anterde Warnken, dat nich; man van den is my seggt, dat-e de beste Minsch in ganß Lungermoor is.“

„Wel het dat seggt? froog de Bur un leet de Hand, wo-e de Piep in hult, ganß dalsacken. „Ick weer in Hodderskarken in-e Aptheek, sä Warnken, dar sä'-t-n Herr mit-n roen Kragen un mit-n groten Steern vor-e Brust.“ „Dat is use Amtmann wesen“, sä de Bur to sick sulwst un steek de Piep in-n Bussen. Un as he-n ganßt Kus in Gedanken

stahn harr, sä-e to Warnken: „Na, denn kam-e wat nöger, denn will-ē my besinnen, wat-ē do. Jan Bernd Dhmstä, dat bün-ē sulwst, un wenn de Amtmann dat eenmal seggt het, denn will-ē em nich to-n Läger maken.“ De Bur gunk vorup. Warnken gunk em na un dachde: Wenn dat de Beste is, wo slimm sund denn de Annern nich erst!

„Düsse Nacht kann-e hier bliwen“ sä Dhmstä, as-e mit Warnken in-e Stuw' treet; morgen Nam'dag ward-e utverdungen, un denn will-ē dat so maken, dat-e morgen Abend al togahn kann, wenn-ē of-n Klatteree ut mynen eegen Büdel bydoon mut. Marie! gab hen un stück Lecht up, myn Deern! Dat is de neee Mester. Un denn bring us wat to eten!“ Warnken harr dat Kind in-n Düstern gar nich sitten sehn; he weer vor Rögigkeit up-n Stohl fullen, awer nu stund-e wedder up un geef är de Hand un sä är Go'nabend, un gunk wedder sitten. „Wo schall ic dat verstahn?“ sä-e nu to Dhmstä; „gew't my de Lü, de my annehmt, of-n Rosement, wo ic my präpereeren, — wo ic my up den Unnerricht vorbereiten kann?“ „Wat He wol meent!“ anterde Jan Bernd; „in ganz Lungenmoor is keen een Husholgen, de mehr Locker heet, as een. Man wenn-ē Em wel towinn, denn will-ē dat utdruckelk utbeschee'n, dat-se Em mit by-n Awend un mit by-n Krüsel lat't, un dat-se Em so väl van-n Disch afgew't, wo-e de Rinner wat vorschriwen un de Feddern tospihen kann.“ „Ic hew awer noch mehr to doon, as dat“, sä Warnken. „Wat het-e denn noch wol anners Grot's to doon?“ froog Jan Bernd. „Den Katchissen un dat Genmaleen weet-e doch sachs al un de Buspuffalms un dat Batterunser of. Kam-e hier jo nich mit Utograft un Gemeennutzigs an, wo Marie my noch ümmerto van vortweernt. Dat brukt de Lungenmör'schen nich un dat bringt He-dr of ganz nich henin. Wenn-e är man Gotts Woort un schrewen Schrift lehrt, dat-se ut-e School kamen kân't, un dat-se lesen kân't, wat in-n Doorn steit, un dat-se Gen keen Dorf un Gertuffeln stehlt, denn deit-e noog.“

Marie keem nu mit-t Lecht un mit-t Eten un de Dree settden sicc by-n Disch. De Bur la'de sicc up un schoof Marie den Sleaf to un funk an to sohrwarcken; Marie

schooft den Sloef aver eerst na Warnken hen, un as de fiek nahmen harr, neem se of-n Bäten. Awer Warnken syn Aptiet weer vergahn; dat Eten wull em nich där-n Hals un he muß den Sepel wedder dalleggen. Marie gunk-t nich vól beter. Weer de leewe Gott vilicht wedder an-t Tohoopschuddeln? — „Na, wo is-t myn Deern?“ sä de Ole, un loschde in Genen Enn foort, „will-t nich? du magst doch jo anners dyn Foor?“ „Dat kann-n Minschen jo wol is so wesen, Bader“, sä Marie; „Nester het noch vól weniger eten.“ Druf Warnken nu nich wol eben ämer-n Disch hentsiken? druf-e nich eben sient tosehn, of de Dgen of so sanft un ruhig weern, as düsse Wör' Klungen harrn? Worum nich? Marie weer jo noch-n Kind. Un druf se nich of weder em ankiken un up är Bies' un in är Sprak dat subwige denken, wat de Pastorendochter seggt harr: „Welch ein interessanter Kopf?“ Worum nich? Warnken weer jo-n Nester, un den dräv't Kinner ankiken, so langn un so leef, as-se willt.

Jan Bernd Ohmstä sä nu to Warnken, he seeg wol, dat-e van Nödigkeit nich eten kunn, un dee am besten, dat-e to Kooje gunk. He lüchtde em also henin syn Kamer, de sideln an-e Bahnstuw' weer, un sä em Go'nacht un gunk wedder to Marie henin. Warnken harr nich eten kunnt un nu kunn-e of nich in-n Slap kamen, un darto wurd sidelnan of noch langn snackt, un dat so lise un sacht, dat-e dat Lustern nich laten kunn. „Bader“, sä-n fine Stimm, „dat will-t dy man rein un apenbar seggen, den Minschen nehmt wy an. Dat ward van us verlangt, darfär sund wy Bur un Gegner un Schooljerat. Up den ganzen Strák is numbs, de-n orndliken Pott vull Eten faken kann, un wenn-e de Lü är ole dumme Kuddelmuddel anhören schall, dar kann-e nich by nadenken.“ „Myn beste, söte Marie“, sä-n grawe Stimm, du weest, dat ick dy geern to Willen bün un Mühs do, wat-t dy man an-e Dgen af seh; awer dat verlang nich van my. Du weest eenmal, dat-t dü't Slag Lü nich unner de Föt' hebben kann. Ick wull my jo leewer den Hals affnien.“ „God denn“, sä de fine Stimm, „ick will-t wol so anleggen, dat du nix van em wies warst. He kann in-e School wahren un of eten. Dar bringt-we em-n Bedde hen un dat Eten of.“ „Dat let fiek licht seggen“,

anterde de grawe Stimmi; „man bedenk of, dat dat dat ganze Winter is, un wenn de Deerns mit-n Pottemmes lopen schäl't, as 's-Sommers in-e Urnt, denn kân't-se äx Lall nich spinnen.“ „Dat my man gerdeern, sä de sine Stimmi; „ich will-t wol so maken, dat du-dr keenen Schaden by hebben schaft un dat dy-t of nich kummdeert.“ Darup sä de sine Stimmi de grawe Go'nacht un gunk ut-e Dår, un as de grawe nu alleen weer, sä-se to sich sulrost: „Dat is de Abendsegen. De Morgensegen schall wol nix anners luen.“ Darup wurd-t still; de grawe Stimmi weer sachs inslapan un Warnken sleep of in, un em dröm'de; dar keem-n Isbar up em af, brullde un wull em upsteten; awer gau sprunk-n Kind herto un steek em-n Zuckersitt in-t Mul. Up-n Mal wurd he-n Katt un stralde em mit-n Steert un mau'de.

Den annern Morgen gunk Warnken na-t Kartdorp un sä, dat-e wol nich vor Abend wedderkeem. So-n Kartdorp sinnt man al licht, un-n Pasteree faken noch lichter, dar is sär sorgt; awer in-e Pasteree den Pastoren to sinnen, wenn-m tein Dären vor sich het un de Afrittsdär nett so god mit zart Perlgrau anstrecken is, as de Saabdär, dar hört mehr to. So gunk-t Warnken in-e Achterhuser Pasteree of, awer he tickde den langen mojen Floorengank so langn henup, bet-n deepe vulle Mannsstimm herein reep. He gunk henin. Dar seet use leewe Paster Keuter mit syn Famielje rund um-e Disch un hatt wol so eben fröhstuckt, he in-n hochlehnden Sorgstohl, Fro un Tochter in-n Sofa achter-n Disch, de Herr Sähn up-n gewöhnelken Stohl d'rvor, de Föt annern Disch steken un den Kopp awer de Lehn bummeln. „Sieh, Mutter!“ sä de Tochter lise, „das ist der junge Mensch von gestern.“ „Stellt Er sich wirklich ein?“ sä de Pastor un keek ut de Zeitung in-e Höhe; „nun, dann geh Er nur in die Küche! das Mädchen soll Ihn sogleich versorgen.“ Hatt use gode Warnken vilicht hört, dat so-n Schoolmester männig Mal allerlei fär so-n Pastoren to hosdeensten het un dat dar of mit to hört, dat-e em dat Rothweern afsnimmt? Genoog, de arme Junkleerl kreeg so-n Klör, as-e mit syn bäten Blost man to Stann bringen kunn, un sä: „Sie wollen entschuldigen, daß ich nicht schon gestern Zeit fand, Ihnen

zu sagen, daß ich der Seminarist Philipp Warnken bin, den der Herr Generalsuperintendent Hollmann, wie dieser Brief ergeben wird, für das kommende Wintersemester an die Schule zu Langermoor beordert.“ „Sieh, sieh!“ rief der Pastor, „da haben wir uns also schon gestern kennen gelernt, ohne zu ahnen, in welches dienstliche Verhältniß wir zu einander treten würden. Sehen Sie sich einen Augenblick! Was schreibt mir Se. Hohehrwürden denn?“ Unhe machte den Brief open un lees! „Sehen Sie sich doch!“ sä de Tochter; „ich will Ihnen eine Tasse Kaffee einschenken“, un sprunk up un keem mit-n Tass na em her un druckde em up-n Stohl dal un geef em de Tass in-e Hand un sä ganz argerlik: „Sind Sie denn immer so schüchtern?“ Nu kunn-t jo nich anners; Warnken muß sitten un drinken, un äwer-n Disch stilken na de moje, freepostige Deern kiken muß-e ok.

„Wie mein hochwürdiger Freund mir schreibt“, funk de Pastor nu an un leg'de den Brief up-n Disch, „haben Sie sich nicht bloß während Ihrer allerdings recht kurzen Dienstlehrszeit, sondern auch schon Jahre lang vorher allerlei schöne Kenntnisse erworben, sogar wissenschaftliche, und sind dabei von glücklichen Anlagen und (de Pastor keek na synen Sähn hen) von angeborenem Verneiser unterstützt worden. Das ist Alles schön, sehr schön, und warum sollte der Sohn eines armen Schneiders nicht seinem Kirchspielsgeistlichen mehr Ehre machen können, als (he keek wedder na den Primaner) der Sohn gebildeter und vermögender Eltern seinem Gymnasium? Aber diese Höhe der Bildung, mein lieber — wie nennen Sie sich doch? (he buckt sich un futt in-n Brief) — mein lieber Warnken, kann Ihrem bescheidenen Berufe eine Klippe werden. Was Sie außerhalb der Schule treiben, ob Sie Ihre römischen und griechischen Klassiker lesen oder wie Ihr weiland Vorgänger die Nadel führen, ist mir völlig gleich, aber vergessen Sie in derselben nicht, daß Sie der Jugend zu Langermoor nur den Katechismus Lutheri durch Abfragen der Worte einzuprägen, und außerdem nur noch das fertige Lesen der Perikopen, die gangbarsten Kirchenmelodien, die vier Grundrechnungsarten und das nothdürftige Schreiben des eigenen Namens beizubringen haben. Was darüber ist, das ist vom



Uebel, und darum werden Sie selbst auch recht und billig finden, daß ich Sie nur nach den Kenntnissen und Leistungen beurtheile und behandle, um derent willen Sie zum pro tempore Schulhalter zu Langermoor bestellt sind. So oft und bald meine vielseitigen Amtsgeschäfte mir's erlauben, werde ich kommen und mich überzeugen, daß Sie diese enggesteckten Grenzen lieber ausfüllen als überschreiten, und es soll mich freuen, wenn ich nach einer jeden solchen Inspection nur Gutes von Ihnen nach Oldenburg berichten und Ihnen am Schlusse des Semesters durch ein gutes Testimonium — Zeugniß, wollte ich sagen, — zu Ihrer weiteren Versorgung behülflich sein kann. Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten; Sie werden Ihre Zeit noch immer nöthig genug haben. Obnehin sehe ich Sie ja alle Sonn- und Festtage in der Kirche."

Van-e Pasteree gunk use Warnken na-e Kosteree. De kunn nu wol drie Mal in-e Pasteree henin, so lütjet weer-se, awer dat ole, ehrwürdige Reitdach harr so-n prächtige Sammtäck van Moß un de Lüntjen weern-dr so slugge in, un de lütjen Finstern dee'n so genögsam un de grönen Schaten un de witte Bank un de grote, bree Linn vertelden so väl van dat stille Glück eenes Kosters up-n Dorpen, dat Warnken dachde: „Wenn ick ok is so sitten kunn!“ De ole Kolleg' un syn Fro neemen em so frundelk up, dat syn Hart noch to-r rechten Lied de ole vorrige Längde un Breede wedder kreeg. He muß den Middag Sötmelkries un Pannkoken mit ät eten, un 's-Nam'dag's wies'de Koster Minnemann em de Karf un leet em ok is dat Drgel prebeeren. He sä em ok to, dat-e Sonnabens to-r Bicht un Sonntag's tum Utgank spelen kunn, un as-se nu noch Koffee drunken un gehörig vespert harrn, gunk Warnken mit lichten Harten na syn Langermoor trugg'.

As he vor-t Schoolhus keem, stund-t apen. He gunk henin un föhlde sick linker Hand henin-e Stuw'. Wyn Gott, wat weer dat? De Stuw' weer warm. He föhlde sick na-n Awen hen, un wuß nu, wo de Warmte herkeem. As-e stahn bleef un den leewen Awen strafde un eikde, stund-r haben wat up, dat weer an to föhlen, as-n Lamp. Gau leep he-dr mit henut vor-t Awenlock, stück-se up un

leep wedder heen. Nā, wo weer-t māgeik! Marie Ohmstā harr āren Willen fragen. Weer dat nich-n Dīsch? weeren dat nich twee Stöhl? weer dat nich-n Bedde? Nā, wo weer nu doch eenmal in Gottes leewe Welt so wat māgeik! Un-n End Brod un-n Oß mit Botter up-n Dīsch? un-n Stuck Speegelglas an-e Wand? un-n Handdock an-e Dār? un-n Blick mit Karmelschelgassen up-n Kroen un-n Teller mit-n Lepel d'ebv? un-n Schußla in-n Dīsch un-n Messer un Gawel un-n Dingschen mit Solt in-e Schußla? Un wer weet, wat nu noch all in-e Kāk is! Sa-jajaja, is dat nich-n Koffeekann un-n Gūt mit Melk? is in de Petellje nich mahlen Koffee? Steit dar nich-n Kettel un-n Waschbad? Steit dar in-e Eck de Bessen nich of al? un weer dat, wat in-t Waschbad leeg, nich-n Schottelbol? Gott, Gott, dat is to vāl up-n Mal; nich to vāl Redschup, awer to vāl Leewde. Un āwer wovāl harr-e noch wol ganß wegkeken, denn noch harr-e syn eegen Fellisen nich unner-n Dīsch liggen sehn, wat em dütelk seggt harr, dat Jan Bernd Ohmstā em wol foren, awer fudder of nix mit em to doon hebben wull, wat em ganß recht weert.

Nu keem de grote Ragd un gröt'de van Ohmstāen Marie un of-e syn Bedde wol sulwst maken un sic 's-Morgens un 's-Abens mit Unböten un Inraken un so wat helpen kunn, anners schull se-t em nu wisen; dat Mid-dag'seten wull-se em schicken. Warnken sā, se schull Mamsell man wedder gröten un Bedde maken un mit Für umgahn harr-e al up-t Seemnar lehr; he weer ganß dankbar un wull man, dat he-dr ār is fār wedder deenen kunn. De Ragd meende, dat kunn vilicht noch mal is de Fall wesen, un gunt weg, un Warnken funk an, sic hüßelk intorichten. Zoerst schoof-e den Dīsch an-e Wand un deeld'n in Gedanken in veer glīke Deel. Dat linker Achtervirtel kreeg syn Böker, dat rechter Achtervirtel de Rinner ār Feddern un Schriew'böker, an dat linker Borvirtel wull-e fitten to arbei'n, an dat rechter to eken, un de Lamp schull trouschen all veer Wirtels in-e Midde stahn. Nu kreeg-e erst syn leewen Böker her un settde de in ār Provinz in, un do hal'de dat Blick un Teller un Lepel her un eet wat, un as-e dar mit klar weert, seet-e noch-n Stunn un dee nix, un do rakde dat Für in un sic sulwst of.

So weer usen Mester syn erste Dag; de annern weern nich slechter. De Karl het är Fektied un Festdag, dat Hus ok, jo vor allen dat Burhus. Dar gist-t-n Frische-Fleeschied mit är Offen-, Goos- un Swienwäken, un holt de up, so kummt de Klütjentied un tritt är up-e Hacken, dat fär de Fasten, de in-n Husklexer de blauen soß Wäken heet't, keen Lied dwerblift. Glieks den tweeden Dag seeg Jan Bernd Dhmstä syn grote Husdär as-n Wapen ut, dat van den Därstänner in twee Felder indreelt weer; in dat een hunk-n Dß sunner Kopp un in dat annern hunk-n Swien, un wo nu Jan Bernd syn Schoftoon van volde, dar dampde ok usen Mester syn rechter Borvintel van. In-e School gunk-t ok väl beter, as-e sief dacht harr. De ole Meyer harr de Kinner nich väl bybrocht, awer Got's sy Dank ok nix an är verdurwen; Barnken sei'de as up Urbodden, de van syn Kraft noch nix verlaeren het, un darum schoot syn Saat ok mit Gewalt umhoch. Als he-se man erst achter-n Smaef harr, leep är na elkoert steten geistigen Happen dat Water um-e Zähnen, as na Klütjent mit Swartfur, un harrn de Ollern anners är Kinner slaan, dat-se man na-e School gangen, so müssen-se nu wecke hebben, wenn-se inbliven schulln. De Ollern är Freude, dat-se dat Fochelwerk unner de Köt los weern, weer so groot, dat se-t em dütelk to erkennen geewen. Brochde to Ankant elkeen Kind man eenen Löffel mit, so keemon hold wecke mit twee, ja mit dree, un wer to den olen Meyer syn Lied wol is den natstten, grau'sten un lichtsten utsacht harr, de geef syn Kinner nu mit Glict den drögstten, swarstten un swaarstten mit, un männig Mal, wenn use gode, leeme Barnken so-n Geschenk in-e Hand neem, un den Dank un de Leerde un de Lofredenheit un dat Wertwo'n leeb, de-dr up to lesen weern, denn dachd-e, dat doch nix in-e Welt to gering weer, un nich dat där Leeben antadüen, wo den Mund de Bör' oder dat Hart de Drüftigkeit to fehlt. Wo harr de Amtmann to Godderslarcken van suchte Bii seggen kummt, se wearn nich god? Awer so gait-t de Bornehmen; se wüllt dat Volk regoeren un kennt-t nich.

So leep usen Burgermör'schen Pro tempore, as Paster Neuten seggt harr, dat Winter hen un he weer so glüclik

as de Herzog, wenigstens so glücklich as de Minister Brandenstein wesen, wenn-e de Marie, dat leewe sunnerbare Kind, jeden Sonndag harr sehn un Dank seggen kunnt. Awer hentogahn betro'd-e sich nich, un stund-e of Sonndag's vor-t Fenster, wenn-se by synen Hus hen na-e Karl gunt, so seeg-e ären Hot un Kleed, ät Hannen un Föt, awer nich ät sulwst. Up-n Kartweg' schull-e of syn Dag' nich mit ät tohoopdrapen, un so wuß-e sich mit syn Hart vull Dank un Leefde anners keen Rath, as dat he-t vor ät utschuttbe, wenn-e vor-t Orgel seet. Dat dee-e denn of; dat dee-e, dat de Lü in-n Gant bestahn bleewen un nich henut wulln, un wenn-e umkeet, of-se wol al weg weern, seet Pastoren Lewies' noch in ären Stohl un drög'de sich de Ehrenen af.

In-e Pasteree weer-e nich wedder wesen, awer de Pastor weer em of nich kamen. Den harr is drömt, he wurd van den ungesunnen Stoff un Dunst is den Schlag krigen, un so weer de Lungermö'r'sche Reformation ahnen Religionskrieg ären geruhigen Gant gahn. Tegentlik kunn-e usen Warnken nu keen Lüg'nis gewen, awer dat weer of knapp nödig, de Lungermö'r'schen geewen em een. Anners harr Pastor Reuter ümmer twee dree Kunfermanden ut ät School afwist, dat harr-e düt Mal nich daan un so gungn-se na Ollnburg na-n olen Supperdenten, un beeden den, he much ät den neeen Messer laten. Hollmann schreef an Reuter, Reuter an Hollmann, Hollmann wedder an Reuter, un Philipp Warnken weer mit ober ahnen Pastoren Lewies' van Oftern an „wohlbestallter Schulhalter zu Lungenmoor.“ De glückelke junge Mann schreef nu-n Breef an: Jan Bernd Ohmstä un sä darin, dat-e em un syn Dochter fär all dat Gode, wat-se an em daan harrn, bet an syn Gnn dankbar wesen wurd un dat-e sich van nu of an sulwst helpen wull. He neem nu Kunrad Blank syn Ollern by sich in; de geewen em fär den Genschepels Roggenmoor, de 40 Ro Dwergras un 10 Daler baar Geld un darfär, dat-e den Kunrad, de partu up-t Seemnar wull, in Reken un Schriwen vorneem, de Kost. So weer use Warnken nu Herr äwer jährliks 40 Daler 27 gr. 3 sw. Wat-n Geld! Nu keem de ole Koppshrum' in-e Arften, ut de tohoopbrochden Kinner wurrn Zufeln maht un säben

un twintig Daler an-n neeen swarten Antog un Hot un Steweln wenn, dat de gode „wullaken Heidsnuck“ na Pastoren Lewies är Seggen van den ersten besten Kannidaten nich astokennen weer.

Soß Jahr weern verflaten, do sturw Koster Minnemann, un nu passeerde wat, wat usen Warnken hold de Beenen kost't harr, so hoch sprunk-e, as he-t hörde. Männig Mal harr-e den olen Kollegen synen Deenst verwalt't, sowol in-e Karck un by-t Graft, as in-e School. Wenn Minnemann dat Drgel spel't harr, denn harr dat ole Dink immer piept, un denn harr de Pastor to de Achterhusers seggt, dat muß-n nee't Drgel wesen; wenn awer Warnken spel't harr, denn weer-t wesen, as of de Stimm nich ut de Pipen, sonnern ut de dickbackden Puffengels keem, de-dr vorn an weern, un denn harr de Pastor seggt, frerst schull-t noch wol gahn. Wer will de Achterhusers verdenken, dat-se na Dlnborg na-n Supperdenten gungn un um Warnken anhullen? Hollmann schreef nu wedder an Reuter, Reuter an Hollmann, Hollmann noch een Mal an Reuter, un Philipp Warnken weer mit oder ahnen Pastoren Lewies „wohlbestallter Küster, Organist und Hauptschulhalter zu Achterhausen.“ Nu weer dat Most up-t Reitback syn, nu weern de Lüntjen syn, nu weern Finstern, Schaten un de Linn syn, un wenn de Bank of syn wesen schull, denn kunn he-se jo man in-e Berganten kopen. Dat Beste an de Stell weer awer dat, dat-se noch ärwer 150 Daler inbrochde, wo Gen ahnen to imfern un to snidern säbentig Jahr up weern un tein Rinner up grot maken kunn.

Nu will ich dat Letzte vertellen.

**Licht Baken:** harr use neee Koster de swarte Achterschort dragen, do stund de Pastor to Achterhusen is vor-n Altar un geef-n Brutpaar tohoop. De Brägam heetde Philipp Warnken, de Brut Marie Ohmstä, de Brutknecht Martin Hüpers, de Brutjumfer Louise Reuter. Beernd Ohmstä leeg buten vor de Chordär un sä-dr nich Ja of Nä to. Wo dat eegentlik togunk, dat ut den neeen Koster un de Burenmaid Gen Paar wurrn weer, dat wussen de beiden sulwst wol nich recht, un weern-t of wol nich gewahr wurrn, wenn de junge Koster'sche ären Mann nich is

fragt harr: „Nu segg' my is, Philipp, wo kunnst du my eegentlik leef krigen? Du heft my jo knapp sehn.“ „Seden Sonndag hew ic dy sehn, wenn du na-e Karl gungst“, anterde he, „dat hew ic dy man nich merken laten. Awer nu du fragst, will ic dy ok is fragen. Wo kunnst du my leef krigen? Du heft my ok jo knapp sehn.“ „Dat kann ic dy nu wol seggen“, anterde se, „ic hew männigen Abend, wenn du so alleen seest un so slitig weerst, där dyn Finster kelen. Nu my awer eenmal by-t Fragen sund, will-ic dy noch wat mehr fragen. Pastorn Lewies' harr ok-n god Dg' up dy; harrst du de wol hebben mucht, wenn-e my nich kregen harrst?“ „Dat weet ic nich“, anterde he, „där-awer hew ic ebenso wenig nadacht, as König van Preussen to weern; awer löwen will ic-t wol. Man nu du so fragst, weet ic ok noch wat. Wenn du my mal is nich kregen harrst, wer meer denn dy de Rög'ste wesen?“ „Wullt du-t weten?“ froog Marie. „Ja; man driest!“ sä Warnken. „Dyn Hüpers“, sä de junge Fro un wurd roth. „Wenn Hüpers must du seggen“ sä Warnken un geef är-n Kus. „Un wenn du nu noch eenen Wunsch heft, wecken is dat?“ froog Warnken. „Dat Hüpers un Gewies' sich ok kriegt un dat Hüpers Koster to Hodderskarlen ward“, anterde Marie.

\* \* \*

Na, wo sutt-t ut, Papa Hüpers? Flugt dy-n Fleg in-t Dg'? Bedau't dy de Brillengläs? Ja, ole Patron, ja; se sund dod, All dod, un du bäst-r alleen noch awer. Hew ic-t to fröh schrewen? Harr ic-t noch-n Jahr of wat uprucken schullt? Lat de olen Dgen man is weenen! Wilicht weent noch anner. Un seggt man nich, dat na Thra-nen wat wass't?

## Unner-n Bärboom.

Nu seh my Gener de Bleetelstü!  
 Grashalms! ole Fentjes!  
 Wat maht Iy dar fär Mäntjes?  
 Nu segg id doch Rä!  
 Richt Iy herin, of wenkt Iy henut?  
 Id löw', Iy wenkt.  
 Wat Iy wol denkt!  
 Id un henut!  
 Id un noch liggn as-n, Dö.  
 In Gras un Wof!  
 Kop't Iy den Jungen in Id un Schoh,  
 De mit syn Wol unner-n Bärboom leeg,  
 De grönen Blä mehr as de witten befeeg?  
 Den rop't man to!  
 Wat meent Iy, id hew wat lehrt,  
 Id hew sietdem studeert.  
 Doch dat sta't Iy wol nich an,  
 Un harrn Iy Spräk as woleh'r,  
 Iy weern weiß Gott in-n Stann.  
 Un sä'n to my, as domals to dat Gär,  
 Du un Jan.  
 Un wenn Iy-t sä'n, id wull Jo-t nich verdenken;  
 Iy sund jo bleben, wat Iy weern.  
 Doch nu, Iy Litjen, hol't of up to wanken;  
 Id hew-t nich geern.  
 Wull id as Mann van Rank un Stand  
 My beenstreck's unner-n Boom in-t Gröne leggen,  
 Wat wulln dar wol de Lü to seggen?  
 Se drogen jo mit my där Land un Sand.  
 Hört Iy denn noch nich? Staht doch still!  
 Id segg' Jo jo, dat id nich will.  
 Wat meent Iy wol, wo bin id by?  
 Id les' de Olen, un de mut man ehren,  
 Un hol't Iy noch nich Frä, so dwingt Iy my,  
 Jo fort un god den Kuggen tototekhren.  
 Pfui! schämt Jo wat! Id bin gewiß,  
 Iy lat't Jo van den Schelm, den Wind, verschunnen,  
 De het al männig annern Knäp utsunnen.  
 Wer doch syn ganze Lew' fär nix as Spelen is!  
 Wat? So väl het myn Woort my hulpen?  
 Nu baukoppt Iy jo al, as winn'sche Tulpen.  
 Meent Iy denn immer noch,  
 Am lesten Enn aswunnen Iy my-t doch?  
 Weer-t mägelk? schull Jo Dg' in-t Hart my riken?  
 Schull där de dicke Lag' van hoge Lehr,  
 Schull där de harte Schicksalsbort hendär  
 Noch Arm of Been van jenen Jungen tiken?  
 Nu god, denn will-t Jo geern myn Sunnen bichten.

Un seggen Ja.

Gott mag richten.

Och ja, myn olen leewen Jugendfrannen,

De Mann het noch dat Kind nich äwerwunnen;

Man segg't-t nich na!

Nu awer lat't Jo Wenken of!

Ih weet't nu jo, id kann-t noch nich verbrengen.

Lat't my hier in myn Stuw' un by myn Hof!

B'nabend schient de Maan,

Denn hew-t myn Gruweln daan,

Denn will-t na Hartens Lust my mit Jo hügen.

Wat nu? Dar sangt, weiß Gott, de Wårboom of mit an!

So-n eernsten Mann?

So-n olen holten Kräpel,

De an den Dod man denken schull,

Deit mit syn Blä as so-n Går mit-n Lepel!

Het of dat Kind wol noch nich äwerwunnen

Un let sic nu van nochttern Galms verschunnen!

Dat is to dull.

So väl het myn Bekenntniß an Jo betert? —

Dar kam't wahrhaftig of de Finken noch,

Sett't sic in-n Wårboom, rop't un frätert.

So wull id doch!

Of noch twee Swalken? Jo nich geswegen!

Singt doch ahnen Lucht un Scham

Van Jo Leewde un annern Kram!

Wynentwegen.

Kukuk of noch, de ofe Narr?

As of de of wat to seggen harr?

Nu sulwst de Botterbagels noch?

Up un dal? van Doom to Boom?

Grashalms, Ih sund hellisch in-n Tog.

Makt nich; id verbidd' my blot bett Larm.

Of noch-n ganßen Immenswarm?

Hen un her? van Bloom to Bloom?

Ja, by dit leeffelle Sommerwär —

Wenneh'r is-dr dat Gnn van her?

Dat geit bet Abend so to.

Allens is matt.

Is Een nich sulwst wat anners to Wo?

Just, as of-t so wesen schall.

Rinner, mut id denn wurfelt hemut?

Partu? Abflut?

Denn schall-dr of nix an wesen vergeten?

Rock ut! West ut! Nu man slant!

Finster apen gereten!

Beide Föt' up-e Finsterbank!

Bloompott umgesmeten!

Keenen Sprunk gemeten!

Hen na de Bleeketskä, dat-t man so faufft,



Hoch mit de witten Ärmels gefickt,  
Kundum gewältert, dat-t man so stinkt,  
Beenen, so lank as-se sund, gefickt,  
Nu den Kopp mit-t vertufelte Haar  
Sanft an den weeken Bussen gelegt,  
De Millionen Wesen sög't.

Nix mehr gefeggt,  
Nix mehr gerög't!

Dar.

So leewe Roder, de my schopen,  
Nu will ik slapen.

All myn Leeb un all myn Smarten,  
Sulwst myn Känen un myn Beden,  
An dynen Garten

Will ik-t vergeben, vergeten.

Wat krauelst my dar an myn Dhr?

Du, Sunnentükten? Ole Bror,

Wo faken hew ik nich dyn swarten Stippen tekt!

So bist du also of noch in-e Welt?

Kumm, ik will dy up dissen Grashalm fetten,

Hier kannst du eten.

Wat nu fr-n Wiß?

Du lopst bet baben in-e Spiß

Un kist van daren rund herum? Ah so,

Dar up den nögsten Halm sußt du dyn Fro,

Dar wullt du hen. Weest du-t nich antofangen?

Ik will dy helpen; de man nich so bangen,

Ik will van-n Blatt dy-a Brugg hmwäwerbo'n.

Sieh so,

Nu lop' man to!

Ja, proßt de Mahltied! Den Kopp gebbg't,

Deckels in-e Höcht',

Flunken herut,

Brrr där de Luft na de buntdrät.

Gode Reif, du litjet Deert,

Du bist-t weerth.

Ja, wenn man so in-t Gröne liggt,

Un up een eenfig Blatt of Kluten

Stäht Een de Dgen dree Toll dicht,

Kän't-se sik dar of sluten?

Wo is wol-n Blatt, wo-t nich up kragt un fugt?

Wo is wol-n Bloom, wo-t nich an fræt un fugt?

Elkeen litjet Lief,

Wenn of so grot as-n Sandboorntröm,

— 'n rümelt Verblief

Fär all dat Ingedden.

Beenen un Flunken so väl as nödig,

Nix äwersödig.

Of noch mit Farw', de Lora Maler het,

Ban den jartsten Piusel beset't,

Wartüg tum Snien un Graben,  
 Wartüg tum Bahren un Schaben,  
 Wehr un Wapen, sick to verdägen.  
 Of nich-n Brägen?  
 Ich schull-t doch meenen.  
 Of nich-n Seel?  
 Kummt my dat Bären an oder dat Weenen?  
 Ich markt wol al, ich hew myn Deel.  
 Gott, wat bist du grot im Kleenen!  
 Na, litje Mofimm, wat flugst du denn  
 Immer un ewig um my herum?  
 Humm, seggst-e? Humm?  
 Och, ich ligg' wol am lesten Einn  
 Recht up den Ingant van dyn Nest.  
 Dat du my noch nich steken hest?  
 Sieh, ich legg' my al um.  
 Sieh! Zumer Diegimke! Ole Schatz!  
 Of noch an Platz?  
 Bist du hier ganz alleen an-t Wannern?  
 Wo sund de Annern?  
 Ja, dar is jo dat ganze Nest  
 In den verlaten Winnwurpshopen.  
 Nu kummt dat Best;  
 Wer kummt un tellt?  
 Dat is-n Söken un Lopen!  
 Hier is Tied Geld. —  
 Wo bist du Litje denn by to Gangen?  
 Hest dy dar-n-dode Flegg by-n Kopp anfar't,  
 De wullt du ruggels in-t Berunner slepen?  
 Hest du dy nich an allto Grot's vergrepen?  
 Schall my verlangen.  
 Dar liggt nu awer-n krummdrög't Blatt  
 As-n gewolw't Door  
 Midden up dyn ol't wäht Spoor;  
 Dar schall de Fracht nu unnerdär,  
 Awer so väl du tockst un tockst,  
 Se blift-dr vär.  
 Of du wol by dyn Arbeit stockt?  
 Ich will by helpen. So,  
 Nu tag' man to!  
 Na? Ich wat in-e Lucht?  
 Ich-t nich, ah of Jo wat Sunnerlicks bucht?  
 Schulln wol Ich Dinger wat sehn of hören,  
 Schull Jo wol Jo Geföhl belehren,  
 Wo ich, de Minsch, nix markt?  
 Aha, dar fallt my-n Druppen up de Hand.  
 — Weehwater? —  
 Holt de Natur vilicht noch hüte Kart?  
 Denn much ich sehn den rechten, echten Vater!  
 Seit dar nich an de feernste Himmelwand

Mit unnerbrackten Schall  
 De Orgel al?  
 Un all dat Anner still in de Gemeen,  
 As dee erst Jebet syn Gebett?  
 Of hier of wel to bichten het?  
 Of se of Sunnen dee'n? —  
 Sieh dar! Wat bo't s'ck up in Noorn?  
 De Kapsel up den Bultentoorn?  
 Apen geit al de Poort,  
 Dat Texteswoort  
 Heet: Licht!  
 Hageldicht  
 Fallt de Segen.  
 Ik bliew', id kann-t verbleeken.  
 De Bälgen sus't,  
 De Orgel brust,  
 Entlant den widen Dom;  
 De swacken Halmen,  
 De starke Boom  
 Weiht as mit Osterpalmen,  
 Bet Allens swigt.  
 Noch een Mal kummt dat Licht,  
 Sanft, as wull-t verbleeken,  
 Sleit äwer-t ganse Land,  
 Den Minschen, Deert un Plant  
 Dat Krüzesteeken.  
 So! Nu is-t daan.  
 Nu will id gahn,  
 Will seggen nix, doch Väles, Väles denken.  
 Grashalm's, Vde!  
 Un weer-t man jo nich mö,  
 My Dag an Dag to Jo heruttowenken.

### Lehren will id-t.

„Da-s hier jo-n schändlik Wär“, sä de neee Auditer,  
 do tree-e in de Gäststuw', war de Honoraasjoren van de  
 Siel ären Klubb astohollen pleggden. „Mamsell, schall-t-n  
 Glas stiwen Grock hebben?“ Un darby wumpeld-e s'ck ut  
 syn Zipelschilln rut, hung de grote Schenillj mit Astrakan-  
 fragen up-n Sticken, Schaal un Pudelmütz d'räwer un  
 pus'de s'ck in de Hannen, de vär Küll blau un brun  
 weern. Man dat Dok, wat-e s'ck um-n Kopp towickelt  
 harr, leet he-d'r um besitten, stellde s'ck an-n Abend, de  
 Hannen achter s'ck, un schuddelde s'ck vor Behagen. De  
 Amtmann leef van syn Lumberkaart halweg's, een Dg' to-

Knäpen, na den nee'n Ankamling hon en froog: „Wat is-d'r los, Auditer? Hebbt-Se Kusprien oder hebbt-Se Striet harrt? Ar Koppdol is jo wol blödig.“

„All lur'den na den Auditer hen.“

„So-n verwünscht Nest!“ anterde de argerlik. „Gü-  
stern Nam'dag bün-k hiet erst indrapen, un as-k 's-Abens  
na Hus gahn do, gli-k dreemal na-n-anner van de ver-  
doomden Balken un kunn knapp wedder ut den taen, un-  
ergrundliken Klei rutkamen.“

„Up-n Danfbodden mägt-Se wol better klar weern“,  
smeet de Sietrichter d'rtüschén.

„Wenn Se-t kolle Feeber erst-n paarmal harrt hebbt,  
Herr Auditer“, tröstde de Apteeker, „denn schölt-Se sich  
wol nagra mit de Balken of vertro't maht hebben.“

„Stratenplaster weeer my denn doch leewer“, anterde  
de Auditer wat hizig, „as Plasters ut Ar Käken, Herr  
Apteeker.“

„Na!“ beruhigde de Amtmann, „wy kriegt boll-n  
Stratenplaster. Hebbt-Se sich up de Balken blödig slaan,  
Auditer?“

„Dat nich“, anterde de Auditer; de Scha'n van dis-  
sen Fall weer mit Water god to maken; man de Satan  
van Puzmichel, den-se hier hebbt, for den is wol keen  
Krut wuffen.“

De ganze Sellskup lachde lut up.

„Wat is darby to lachen?“ reep de Auditer, de sich  
swar argerde, „de Keerl het my van Mörens so toricht't,  
dat ick my wunner, dat-t my nich an-t Lebend gahn is.  
As he so lichtfarrig in myn Stuw' rinsliht keem in-n ollen  
dünnen Kock, as wenn-t Sommerdag weer, — un dat  
gung All so dra un knapphannig mit syn Hanteeren, —  
un so arige Gesichtter sneet, do dachd' ick: Na, mit den  
Keerl kannst no Pleseer hebben. Man dat Pleseer neem  
boll-n Enn mit Schrecken. So'n Mörn, Herr Auditer!  
sä-e, ick hew al hört, dat-S' ankamen sund. To, nu  
gahn-S' sitten un nehmen-S' de Salwjetz vor! 'n lehrten  
Balbeer bün-k wol nich, sehn-S'; man lehren will ick-t,  
sehn-S'. — Dat gung as-n Käterwart, un darby kram'd-e  
sü affschaawden Puzbüdel ut, — Nest, Strietkeem, Seep,  
Blickenbad, un tolest langd-e in-e Bürentaschl, hal'de-n

grot Stüek Stickschwamm rut un leggde dat by den annern Kram up-n Disch. Wat schall dat? froog ic. Ah, sä-e, — Mins Eden heet-e jo wol?

„Sawol“, bestä'de de Amtmann; „Mins Eden Minsen.“ „Na“, vertellde de Auditer wider, „'n lehrten Ballbeer bün-ē nich, weet-S' wol, sä Mins Eden Minsen, un dat Bloot let sic mit nix lichter stoppen, as mit so-n lüttē Stüek Stickschwamm, weet-S' wol. Do, sä-e, willt-S' Är Lüng nu is achter de linker Wang stecken, dat dat Fell fram ward? So-s-t god. — Us he de Haar halweg's van de linke Back affchunnen harr, dat my de Thranen pipenlang's ut-e Dgen leepen, do sä-e wedder: Ah, nu stecken-S' Är Lüng ebent ünner de Lipp! — Wat schull ic doon? De Keerl harr my ünner syn Nest. Ic steek also myn Lüng ünner de Lipp. Man de Keerl kneep my so soß in de Näs, dat ic-t nich länger lien wull un versöchde, my mit eenen Ruck los to maken. Awer swapp! dat harr-ē-n Snä in-e Lipp, dat my dat Bloot in-n Mund streef. Süh, süh! sä Mins Eden, as wennu dat to-t Geschäft hör'de, 'n bäten Bloot. Ah, da-s man nix. Lehren will ic-t, man still sitten moot't-Se, Herr Auditer! un darby harr-e of al-n Stüek Stickschwamm nahmen, d'rup spee't un ehr ic em möten kunn, harr-ē dat lecker Plaster up myn Lipp sitten. Nu wull-ē nich mehr; ic sprunk van-n Stohl up un dachde: Smiet den Keerl man rut! Man as-ē tofällig in-n Speegel keef, seeg-ē ut as Nacht un Dag, up een Sied swart, up-e-anner witt, so dat-ē my unmögēk vor de Fro Amtmannin sehn laten kunn.“

„Up my kummt-t em nich an“, bemerkde de Amtmann by Sied un lachde. In syn Zwer hör'de de Auditer dat nich un vertellde wider.

„Nu sitten-S' nett still, beed my Mins Eden, as-ē mit Hartkloppen wedder sitten gahn weer, un stecken-S' Är Lüng ebent achter de rechter Wang! Rief, sä-e, dat sitt-n lüttē Finn. Ah, de will-ē man ebent mit affnien. Gesagt, gethan. Dat gunt Äll so dra, dat ic-dr nix by maken kunn, un ehr ic my-t verseege, harr-e of wedder syn Stüek Stickschwamm by-d' Hand, d'rup speet un my-t mit eens up de blöddige Stä bacht, — den ungeschickten dummen Keerl!“

As dat Lachen van de Herr'n vordwergung, do tröfde de Dochter den armen Blesseerten un så: Ja, myn leewe Herr, Se moot't sich al mit den Gedanken vertro't maken, dat-Se, so langn as-Se hier sund, of nich beter behannelt weert, as wy altohoop."

"Man givt-t hier denn keen annern Bartkrager?" froog de Auditer.

"Freun-Se sich", anterde de Amtmann, dat-Se den hebbt. As ick hier herkeem, weer-d'r ganz keen, un of nimal een, de beter to dat Geschäft antolehren weer, as Mins Eden. He weer Flicksnider un-t gung em man slecht. Aber trog alledem kostd-et my Neut noog, den Keerl dissen Nebenverdeenst to verschaffen. He wull-d'r partu nich an, un ick twivel of, dat-t my gelungen weer, em to bewegen, wenn syn Wief my nich hulpen harr. Zum Gluck wull Marimareh, un do wull Mins Eden of."

"Un fietdem", ergänßde de Koopmann Buddel, „makt he-t all Dag' mit syn Kunnen nich anners, as Se uns eben vertellt hebbt, Herr Auditer, un wenn-e Bloot süht, seggt-e ganz vergnögt: Ah, da-s man nix; lehren will ick-t."

„Dat sünd aber jo trorige Utsichten“, flag'de uns' Auditer un schoof syn Koppdof torecht. „Wenigstens verdeenst de verdoomde Keerl 'n düchtig Lehrgeld.“

„Wo dat?“ froog de Koopmann Buddel. „Se willt em doch nich to Piew'? Wy kån't den Keerl doch nich misfen, bet dat wy-n betern wedder hebbt.“ „War denkt Se hen!“ reep de Auditer. „Nä, ick meen man so-n heilsamen Schreck.“

„Ah! dar is wol Rath to“, unnerbrok de Dochter un spel'de de Spadillj ut; „de Keerl is hellschen ünner Knuff, Marimareh behannelt em nett as-n Jung, un darby het-se immer Angst, dat är leewe gode Mann sich Schaden deit of sich verfüllt. Se hebbt wol bemarkt, Herr Auditer, de Keerl is so quid as-n Stint. Derwegen ndm't de Lü em of nich anners as den fleegen Snider. He het man een dünnen Rock, den het-e al Gott weet wo langn, un darin flügt-e Sommers un Winters Puzbüdel unner-n Arm äwer de Straten. Dat Genzigt, war Marimareh em nich to frigt, is dat, dat Mins Eden syn mojen wulln Schaaldof ün-n Rack binnen deit, den-se em sülm breit't het.“

„Man wat schall my dat nützen?“ frodg de Auditer.

„Dat much id of wol weten“, sä-n Mehre toglik.

„Id hew-n goden Infall“, anterde de Dochter, „id moot em aber noch is beslapen. Wenn-e ganz riep is, willt wy-dr wider van spreken.“

„Dat schall my doch verlangen“, üterde Herr Buddel, un de Apteeker reef sich vergnög't de Hannen. He kenne den Dochter as-n Slaufopp.

„So val kann-ik wol verspreken“, versäkerde de Dochter, wenn-ik my up Byhülp verlaten kann, denn schall Mins Eden an uns denken, un wy an em. Up-n ganz rar't Pleseer kän't-Se räken.“

„Un' Dochter het den Kopp vull Knäp“, sä de Amtmann, de of geern 'n goden Spasß utföhren hül, „un wenn-t sich mit myn amtlike Autorität verdreht, denn kän't-Se up myn Bedeeligung telln, Dochter.“

„Up myn's of“, sä-n de Apteeker, Koopmann Buddel, de Amtsinnehmer, Sielrichter un noch mehre Anner.

„Id versprek nich ehr wat“, verwahrde sich de Auditer „bet id hör', wat-Se mit den Halsaffnider unnernehmen willt.“

„Se schäl't just den Trumf utspelen, Herr Auditer“, sä de Dochter, „un wenn-Se mit dat Lex, wat id Mins Eden todacht hew, nich tofrä'n sund, denn verplicht id my, hier by Ramsell 'n Bul' Punsch up myn Rechnung for Herr Auditer to bestelln.“

„Dat bün-ik tofrä“, sä de Auditer. „Se sünd myn Lügen, myne Herrn.“ — Den neegsten Abend keemen de sülwen Herrn wedder in-n Klubb tohoop un nu wurd van nix snackt as van den armen Mins Eden un wat-se mit em vorharrn. Un as de Auditer Klock Elm an Mins Eden syn Hus verbygung, drau'd-e mit-e Fust na syn Fenster hen un sä mit Lachen: „Na töf! wenn du-t lehren wullt, denn schaft of Lehrgeld betalen, un dat dächtig!“

Genige Dag' d'rup seet de Auditer fröh Mörn's in syn Stuw' in-t Amthus vor-n Abend un bötde een Soden Lörf na-n annern in. De Abend bullerde as-n Brooketel, un-t wull doch nich warm weern, ofglif de Stuw god to bitten weer. De Novemmer is-n wilden Patron, tomal,

wenn-e mit so-n stimen Athem ut-n Noordoost pusan deit, as dissen Mörn.

„Herein!“ reep mit eens de Auditer un keek, — neeschirig, wel al so fröh an syn Där tikerde, — achter sich. Docters Dierk weer-t. He malde de Där sinnig apen un bleef wat blöd' up de Süll stahn.

„Kumm herin, Dierk!“ sä de Auditer, „un do de Där to, myn Jung! 't-is keen Schimmerdag mehr, weest wol.“

Dierk tree in, dee de Där to un fung an: Gröttniß of van Herr Docter an Herr Auditer; un Herr Docter leet Herr Auditer seggn, of-t Herr Auditer tofrä weer, dat-se de Sak, war-se neelich van spraken harrn, van Dag' utrichten dee'n; 'n beter Wär kunn-d'r nich to kamen.

„Gröttniß of wedder an Herr Docter, Dierk, un id weer-t tofrä.“

„Denn schull Herr Auditer of nich vergeten, syn Speegel by Sied to bringen.“

„Dat-s of wahr, Dierk. Kumm, Dierk myn Jung, du kannst-r my is by helpen.“

„Recht geern, Herr Auditer.“

Un nu gungn-se by, neemen den Speegel van-e Wand af un brochden em vörsichtig in-e Slaapflamer. „So! nu lat den Keerl man kamen!“ sä de Auditer to sich sülm. „Ade, Dierk! Gröttniß an Herr Docter un-t weer All in-e Rieg.“

„Atüs of, Herr Auditer!“ sä Dierk, koppshuttde un gung mit syn besunnern dummen Gedanken un Böb'schup rut.

't weer slecht to lopen. Up lang Regentied weer de Wind achter därkräpen, as de Schippers segg't, un hart-n warmen Fröst mitbrocht. Wy hebdt al hört, dat de Siel domals noch nich plästert weer, un tüschen de Hüser weer de Weg saken so deep, dat se-dr af un an van een Där na de anner Balken äwerleggt harrn, war-n drögen Foots äwer henkamen kunn, wenn-n de Belanßi behollen kunn beter as uns? Herr Auditer, de neelik up disse Maneer drees mal „in-n Weg seten“ harr, as de Kinner sä'n. Dierk harr Meut, dat he-dr nich of in to sitten keem, denn de



Beg weer noch nich fast un de Balken eisch glatt. Darüm verwunner sid Dierk, as he mit eens van feerns 'n Minsch äwer all de Hinnerniß weghüppen seeg, as wenn-e floog. „Will-*k* brennen, as-n Keers“, brumme Dierk, „dat is de Düwel of de fleggen Snibber. Ho! Du! Mins Eden! reep-e, pass man up, dat-e dy nich sleißt up de dönnerrwärtschen Balken!“

Mins Eden, dat gode unschüllige Bloot, weer in-n paar Sett by Dierk un sä ganz fründlich: „Süh, süh! Dierk! War strickst du al so fröh hen? Berköll dy man nich in dyn wullen Hoorn by den scharpen Noordoster, myn leewe Jung!“

Dierk versund sien Spass un snaude torügg: Pass man leewer up dy sülm, Dummsnut, dat-e sien Snäw' krigst un van Marimareh wat up-t Wamms.“

„So stimm is dat ni, Dierk“, anterde Mins Eden un lachde. „Man van Mörens harr-*k* Meut noog, wegto kamen, ofglif Herr Amtmann my to weten dee, dat id schull wat fröher kamen, wiel dat he-n Amtsreis to doon harr. Nu, denn schull-*k* tum minnst den warmen wullen Schaaldof ümdoon, den Marimareh my to Sünner Klaas sülm breit't het. Man id hew är wat sleit't.“

„Ja, man dat weest-*k* doch ni“, sä Dierk, „warvan du dy den Schaaldof abslut ni ümdoon wullt.“

„Id will dy wat seggen, myn Jung“, anterde Mins Eden, „junges Blut moot sid ni verwöhnen, un den Schaaldof is my väl's to moj'. Un warüm moot myn Fro of ümmer ären Willen hebbn? Maate wat! Man id moot na-t Amt. Krüs, Dierk!“

„Na, denn holl dy man jo nich up!“ brumme Dierk un gung syner Weg'. Aber Mins Eden weer al üm de Stratenkant verschwunnen un mit-n tein Sett by-t Amthaus.

„Ban Mörens dräft He my aber ni snien“, sä de Amtmann, as de vergnög'de Keerl syn Puzbüdel utkramen dee, „id moot verreisen, un by den kollen Noordoost kunn-*k* wol-n Belros of Brand in-e Kopp krigen.“

Darmit drei'de sid de Amtmann rüm un tree-n paar Trä torügg, as wenn-e sid versehrde. „Herrgott, wat is-dr?“ schree'de Mins Eden bleek vor Schreck.

„Nu“, sä de Amtmann ruhig un gung sitten,

„wenn He dat sültn nich weet, denn geit my dat jo of nix an.“

„Wo meent-S', Herr Amtmann?“ froog Mins Eden ganz verbistert.

„Wo meent-S'?“ wedderhal'de de Amtmann un leet so wat van Ärger dārblicken. „Ick seh jo wol, dat he de Belros' in-t Gesicht het.“

„Belros'? — Ick? — Herr Amtmann maakt wol-n lütken Spaß.“ Mins Eden lachde ganz blid', as wenn-e dat Rechte drapen harr.

„Wel ni hören will, moot föhlen, myn leewe Mins Eden; man wenn He wies weer, denn gung-e na Hus oder bund s'ck tum minnsten 'n warm Schaaldok üm. Se- doch Elk syn Mäg'.“

Mins Eden weer mit syn Geschäft klar, hüppde äwer de Balken un beswichtigde syn Gedanken mit Fleuten. Zo- lest fung-e an, 'n Leed vor s'ck hen to singen, syn eenzigt Leed, wat-e kenne:

Freit eich des Lebens,  
Weil noch das Lämmchen glüht;  
Flicket die Rose —

„He schull Syn Ros' man leewer in Flanell inpacken“, sä mit eenmal 'n Stimm dun achter em. Dat weer de Sielrichter, de na-t Amthus tostür'de, wiel-e mit-n Amtmann na-n Dieß föhren wull.

„Myn Ros' inpacken, Herr Sielrichter? Wo bleeft?“ froog Mins Eden ganz verschruden.

„Bersteit-e keen Dütsch, Dummsnut? snaude de Sielrichter torügg. „Mit de Belros' in-t Gesicht by so-n bister Küll herumtolopen un to singen un fleuten, is dat ok-n Sak? Na, my kann dat All eens wesen.“

De Sielrichter weer ümmer wider gahn un Mins Eden keel em ganz verblüfft na, ehr he s'ck up-n Antwoort besunnen harr. „t is wahrhaftign wahr, bister kolt is-t“, dachd-e, knöp'd-e den ünnersten Knoop an syn dünnen Rock to un gung wider. Erst wull-e liksweg's na Hus to, man he föhlde s'ck jo ganz munter un wol un drei'de na oll Koopmann Coorßen to, de neegste van syn Kunnen, den-e jeden Körn syn Been verbinnen mußde; dat kunn-e väl beter as pußen. Dockters Dierk weer van den Herrn

Auditer stracks na oll-Goorßen hengahn un harr dar de sülwige Böttchup utricht't, un of hulpen, den Speegel ut-e Stuw' ruttobringen. Darby harr Dierk wedder ordeadlik koppschütt't. As nu Mins Eden rin-e Stuw' keem, reep oll-Goorßen van syn Grotvaderstohl em to Röt': „Um Gott's willn, Mins Eden, is he verrückt wurrn?“

„Dat ick ni wuß“, anterde un' Grund verlegen.

„Nä — man du leewen Gott! Mit de hellere Belros' in-n Kopp so rümtolopen! un dat by de Köll! Ich verdeende jo-n Dracht Prügel, wenn my so wat äwerkeem.“

„Dcheer! Se, Herr Goorßen? So-n krank Minsch!“

„Krank? Ich? Will-ik brennen, Mins Eden, wenn-ik myn sul't Been un myn Bloothoost ni harr, denn weer-ik so gesund as-n Schellfisk guntfied Smitt's Steert. Man up-t Straat by Noordoostwind mit-e Belros' in-n Kopp — nä, myn leew Mins Eden, so dumm weer ick denn doch ni.“

„Belros? Ümmer de Belros? Ich hew keen Belros,“ sä Mins Eden weenerlik un söhde äwer syn Backen hen, un keek na de Wand, war anners de Speegel hung, aber dar weer keen Spegel mehr. As he up de Dale keem, knöp'd-e sich twee Knöp' to un rönnde noch draer as gewöhnlik, dat-e na Koopmann Buddel syn Hus keem. „De het jo wol-n Speegel in-e Stuw'“ dachd'-e.

„Kruz un Bloot Gottes!“ reep Koopmann Buddel, „wat schad't Em, Mins Eden? He süht jo ganz gottbers barmlik ut! Wat moot He wol vor Pien utstahn, arme Fründ!“

„Ja, ja,“ stähnde Mins Eden, „my steckt wat in myn heid' Wangen. Ich schall my wol verköllt hebben.“

„Verköllt? Weet He wol, wat-n Belros' is, Mins Eden? Wat moot He fär-n Fro hebben, de Em by so-n Köll, mit de Belros' in-t Gesicht, nix um of an, as-n nakten Spree up-e Straat rümsleegen let! He het de Belros' wol syn Dag' ni harrt?“

„Nä, my het no nix ni schad't, so langn ick-d'r bün.“

„Ja so! Darum kennt He dat Geföhl un de Gefahr of ni.“

„Wenn-ik my man ins sehn kunn!“ sä Mins Eden und söhde na-n Speegel. Aber Herr Buddel bedur'de, dat-e

van Wens jist tweibraken un na de Stadt spredeert weer. Do hup dat jo nix. Mins Eden knop'de sief bet an-n Hals to un leep, wat-e kann, dat-e wedder na-t Amthus by-n Auditer keem, de schull sachs nu wol al by-e Hand wesen. De Auditer sa nix, man he sloog beid' Hannen awer-n Kopp tohoop un sullt rugglings in-n Sofa togg, as-e Mins Eden ansichtig wurd.

„Scht Se-t of al glick, Herr Auditer?“ schree'd-e, un fat'de sief an-n Kopp. „Wen-t my doch ins een eenzigt Mal to sehn frigen kunn.“ „Dar-s Rath to“, anterde de Auditer un hal'de ut syn Slaapkamer 'n luttken runnen Handspeegel un hult-n Mins Eden dicht vor-t Gesicht. Kum harr-e dar rinkelen, do wierd'-e as-n staken Farken, leet syn Purbüdel fallen un rönnde in-e Stuw' rüm as-n Hul'tropp. De Auditer hüg'de sief awer den armen Keerl, de by all dat Anstelln ebent so gesund weer as he sülm. De Speegel weer-n Hollspeegel, war Allns teinmal so grot in let, as-t würdelf is. So-n Dgenverkäleer kende unf Maat nich, un dat harr de Dochter wol wußt, den de Hollspeegel of tohbr'de un de den ganzen Spasß anzädelt harr. Dat weer dem jo of god glückt un Mins Eden weer nu fast awertüg't, dat-e de Belros' in-n Kopp harr. — Wat Maximareh for Dgen makde, as er leewe gode Mann mit all de Döl', de Herr Auditer em am-n Kopp towickelt harr, dat-t kum noch syn spitze Näs' rutkeel, in-e Stuw' einstört't keem un dat Hals awer Kopp na-t Bed rin un een Mal awer-t enner na hoeten Thee reep, dat Kant'-Je To licht vorstelln.

„Dat hei wy-de nu van“, kreet dat unglückelle Wief un wrung er Hannen. „Warüm wullst du my ni hvon un den Schaaldol' abflut ni umdoon?“

De Dochter mußd-e nu her un schuttde den Kopp un sä, de Paatsjemt mußde sief enner de Däl hollen un he wull em wat to sweten verschriwen, denn schull dat mit de Belros' wol boll beter weern. —

Des Abens in-n Klubb froog de Dochter den Auditer, of-e of by Ramsell 'n Bul' Punsch for em bestellen mußde. „Nä“, sä de Auditer, „dat nich; awer id' will een for Anen broen laten wegen den Spasß, den Se my malt hebbe, un all Bebedigden schüllt mitdrinken un Mins Eden

syn Gesundheit un up de Haapnung, dat-e dat Balbeeren  
tolest doch noch lehren deit."

**Maels.**

Wat is Möhm är Allerbest ?

„Is-t vilicht de lütte Stum'?"

„Is-t vilicht dat vulle Rest?"

„Is-t är witte Sünndag'shum'?"

„Is-t de blanke Dinneula?"

„Is-t de heete holtten Kiet?"

„Is-t de süte Grapendra?"

„Is-t vilicht dat Himmelkriek?"

„Is-t är Selknap, is-t är Katt?"

„Is-t är Trost, de Koffeepott?"

„Is-t dat olke Klappern Rod?"

„Is-t vilicht de leewe Gott?"

„Is-t är Ratel? is-t är Scheer?"

„Is-t är Jeg', är frame Bid'?"

Na, nu ra't Jy-t doch ni mehr.

Möhm är Wese — dat sünn ich.

Knapp het de alle leewe Fro

De Lufeln an, dat Wämmaken to,

Knapp is de lütte Köhl utrakt;

Wäl ehr noch, as dat Water kalt,

Ehr se de Wördär apen sickt,

In-t Wär un up de Stroat langs sickt,

Ehr se är ollen Knaken recht

Un ären Mörgensegen spreckt,

Ehr äwer-n Sill dat Mess se ritt

Un sict twee dünne Sndru sickt,

Ehr ut de Sidelbär se geit

Un daalhurkt un wat Mödig's deit,

Ja, eher as de Jeg' se voort,

Kriegt Möhm my van de hangen Nooth

Un deit my de gälmeschen Sunt

Det haben vull van-t düre Knut,

Sett't in de Hurl sict vör de Glood

„Nimmt — och wo blick'! — my up de Schoot,

Fat't my Jy-n Topp un deest un deest,

Dat dat Gebitt in-t Wal my geit.

Grackell sacht my-t där de Sack

Un kummt na unneru in de Dack.

Stu äpent Möhm myn Achterpoort,

Un dar geit Allens wedder voort.

Och, wat se na dat Gatt sict hückt,

Wat se-t besuufft, wat se-t berückt!

Och, wat se kloppt, och, wat se klett!

Un-t kreffig in de Pött rin deit!

So frig' ic' dreemal Dag's myn Gint.

Wat? dreemal? Wenn-t man dar by bliwt.

Weest nu, wat Röh'm är Best is? Ja?

Denn segg'-t ni na!

Denn segg'-t ni na, myn lütte Deern,

Du kunnst wol of so-n Röh'm ins weern.

(199uuu)oy)

## Beerhännig.

„Nä“, sä Hinnerk Swiger to syn Fro, as-e is 's-Abens inkeem, „ic' hew al väl schöne Musik sehn, awer wer nich veerhännig sehn het, de het nix sehn. Ic' hew is-n Keerl sehn, de harr-n ganze Reeg Fleuten ut-n Bussen licken, rund um-n Hot to Schellen un tuschen de Fingers lütje holten Brä, un denn fleut'de mit-n Mund, schelde mit-n Kopp, klapperde mit-e Hannen un dans'd-r of noch by; of hew ic' is-n Keerl sehn, de hult-n Dings as-n grote Bijool achter-n Gers, greep mit-e een Hand und fingerde mit-e anner, awer dat kummt alltohoop nich by Beerhännig, un ic' wull, du weerst-r mit by wesen.“

„Ic' meen, du heft Dissen lewert“, sä de Fro, „un nu büst-e achter Gott weet wat her wesen? Wo makden-se denn Musik?“

„By Bernd Robiel, bab'n up-n Saal.“

„Dar büst du doch will-s Gott nich henup wesen! Dat is jo man blot sär de Groten. Un dat up dyn Alldag's? Entsehn deist-e dy of ganz nich.“

„Ja, dat keem so, as-t keem, as de plattdütsche Klenner seggt. De Bur geew my-n Schriwen an den Dissenkoopmann mit, dar stund in, dat Geld schull-e my man mitdoon, quiteeron kunn ic'-dr of äwer. De Koopmann dee my of dat Geld; ic' dee-t in den Buren synen Büdel, den-e my mitdaan harr, un schreef unner un hund de Lau äwer-n Racken un gunk wedder um. As ic' by-e Karl kam, steit dar de Bur mit-n Amtmann just vor Bernd Robiel to piffen. Ic' drei' my af un bliew' so langn bestahn, bet ic' denken kann, dat-se klar sund; as-l awer is umkief, sund-se henin. Ic' gab na, seh awer numb as den Weert, un segg to den, he schull Hermann Ahlers is eben ut-e Gäststuw' ropen, ic' wull em wat. De sä, Hermann Ahlers weer nich in-e Gäststuw', de weer baben

up-n Saal, dar weer v'nabend Kumpert; he woll-t em awer sofoort's seggen. Dat weer god, sä id, un gunk vor-e Lönbank un leet my-n lütjen Koorn gewen. Id lur'de un lur'de, arwer de Bur keem nich un Rodiel keem of nich wedder; he harr-t heßsch drock, dat seeg id em glichs wol an, un schull-t sachs rein vergeten hebbn. Länger harr id keon Gedür, mit frommt Geld up-e kole Daal herum to huchtern, un dachde, id muß den Bur man sulwst na nedden ropen. Man knapp hew id den rechter Foot up-e Trepp un will den linber nateehn, sitt dar-n Frominsch an-e Daal, de het sick in-n grot Umslagelock bedreit un vor sick het-s-n Dirsch, de hal't my by-e Slipp wedder um un seggt: Haben Sie eene Kaarte? Nä, segg' id, id hew keene Kaarte. Ward Ur de Lied wor lank, dat-Se mit my spelen will? Das weniger, sä se, aberst wir jeben oben Kumpert, und wenn Sie herut wollen, so müssen Sie eine von diesen Kaarten mitnehmen, sonst werden Sie wieder heruntergeschmissen. Der erste Platz kostet zehn Groschen, der zweite fünfe. Id dachde „dat Geld mut dy de Bur wedder doon“, un langde in-e Tasch, verseeg my awer un kroeg staats mynen egen Büdel den Bur synen herut. „So jieb dem Menschen doch keene Kaarte nich“, sä-n feinen Herr, de just den Dgenblick de Trepp herunnerhupken keem; „eine solche Sorte is nich einjladen.“ „Löw, du Donnerwärslag!“ dachde id, „id will dy is up-e Kusen föhlen“ un schadd'de de achtzig Pistolen ut-n Büdel in-e Hand, un dee, as of id na Groschens sochde. „Siehst du nu?“ sä dat Wirsch; „in dieser Gegend darf man die Menschen nich nach ihren Sitten und ihrer Kleidasje beurtheilen.“ „Dann mach', was du willst“, sä he un hupfde de Trepp wedder henup. „Kann Se my wol-n Gäl'n wesseln?“ froog id är nu. „So viel kleine Münze habe ich wohl kaum“, anterde se. „Na, denn mag id sulwst noch wol so väl finnen“, sä id un kroeg mynen egen Büdel herut. „Auf welchen Platz wünschen Sie?“ froog se my un tickde my unnern Dirsch där an-t Kneee. Dat gefüllt my. „Dat Wirsch is doch nich stolt, as de ole Racker van Keerl“, dachde id un tickde är wedder an un flusterde är to: „Up-n besten, myn Deern.“

De Fro: Geef-se dy do keenen an-e Snut?

De Mann: Mit-n Mund oder mit-e Hand?

De Fro: As-t hör'de.

De Mann: Ja, wat hör'de sich denn? Dar hör'de sich nix. Ich flusterde är also to: „Up-n besten Platz, myn Deern; de Bur kann betalen.“ „Freilich kann der Bauer den besten Platz bezahlen“, sä dat Minsch, un geef my-n Kaart; „aber wissen Sie auch, wo der beste Platz ist.“ „De schall wol dichte by Är wesen“, anterde ich, un tickde är wedder. „O Sie Schelm!“ sä dat Minsch un hult sich de Hand vor-t Gesicht; „machen Sie, daß Sie fortkommen.“ „Ja“, sä ich, „awer Gens kann-Se my noch wol seggen: Becker Stuck is dat beste?“ „Das Sprichwort sagt: das Bekte ist das Beste“ sä se un keef bescheeden v'rdal. „Denn is-t god“, sä ich un gunk henup.

De Fro: Na, vertell man erst fudder!

De Mann: As ich up-n Saal keem —

De Fro: Is-t dar fein?

De Mann: Ja, awer beschriwen let sich dat nich. Wenn ich segg', dat is as in-n Karck, dat paßt nich recht vor-n-anner. In-e Karck weest-e, dat-e dar henhörst; up-n Saal denkst-e denn: „Harr-k myn Luch man buten laten!“ denn: „Harr-k myn Arms un Beenen man buten laten!“ tolest: „Beer-k man ganz buten blewen!“ In-e Karck speest-e ut, un wo-de henraßt, dar lestd-et liggen, man up-n Saal deistd-et in-n Dok, wenn-e eenen heßt, un anners geist-dr mit henin-n Eck. Anners awer vermähnt dy so-n Saal an-n Karck. De Stöhl staht in Reegen un kiest all up-n achtersten Enn af; dar steit awer keen Altar, dar steit-n Katepifah.

De Fro: Wat is dat f'rn Redschup?

De Mann: Dat kann ich dy nich beter verkleenern, as wenn du dy-n — Ja, wat schall ich seggen? — Heest-e wol al van-n Kleveer hört?

De Fro: Nä.

De Mann: Dumm büst-e of man.

De Fro: Ja, du meine Zeit! Ich kam jo narns!

De Mann: Denn kann ich dy-t nich beter verkleenern, as wenn du dy-n magoni Pärkrubbe denkst, dat heet awer dat Fafuhn, wat de Weertslü vor-n Hus stahn hebbt, man wat länger un-n ganzen Bulten breeder un baben



mit-n Klapp. Wenn-e de Klapp apen deist, denn kieft dy luter witte un swarte Zähnen in-e Möt, de seht ut as Pärtähnen mit-n ganz lange Butteln, un tickst du dar van vorn up, so tingt-se van achtern.

De Fro: Dat-s jo snak'sch. Wat schull dat denn un wat schulln de Stöhl?

De Mann: Up de Stöhl seet de Amtmann un syns, de Pastor un syns, de Dochter un syns, un-n ganze Braß anner Lü, un de Bur ok; awer van myn Slag weer-dr numß. My wurd doch-n bäten benaut. Ich weet nich, harr ich-n anner Luft mit herinbrocht? All Lü fungn an to hofen. Awer ich harr eenmal myn Geld utgewen un wull-dr ok wat fär sehn. Ich wendte nu den Buren, un geef em dat Geld, un gunk ganz achterto stahn, un töw'de, bet de Kram losgunk. Dat wahrde ok nich langn, do keem de Keerl vor-n Dag. Erst kreeg he-n Pingel to faten un pingelde un do buckde sich vor us, un do gunk-e achter dat Stremment sitten un spel'de. Als-e dar mit klar weer, töw'd-e erst-n bäten un do spel'de noch is. Als-e dar ok mit klar weer, gunk de Där apen, wo ich by stund, un dat Minsch keem herin. Ich kenn'd'-se awer knapp wedder, so schön weer-se mitdest wurnn. Ganz in swart Sidentüch un so väl Haar up-n Kopp, dat-t är wegfallen wull; an all Fingers gollen Ring', awer so-n nochtorn witt Gesicht, segg ich dy, dat-se my dur'de. De swew'de by us langß, dat-m mehr dat Luch hör'de, as de Föt, knickde un mundlachde in Genen Enn weg un gunk na dat Stremment un sett-dr sich mir nichs dir nichs achter dal. Nu kummt dat Beste, dachde ich, denn all Lü schowen den Gers up-n Stohl t'recht un weern so still as Müß. Gau settde de Keerl so-n hog't Bol vor är dal, dat-m är knapp sehn kunn, un gunk gegen är sitten un nu gunk-t los, as wenn de Düwel Lorf föhrt, heft-e nich gesehn! Awer wat harr ich dar van? Hören dee ich genooß un luen dee-t ok wol al worna, man sehn kunn-k ok nich süß so väl, un to-n besten Platz betahlen un denn mit-n schlechtesten v'rleef nehmen, dat is ok ebens nich hushollersch. Ich bährde my also up-e Zähneß un slupsteertde so sachde un so lankbeen't, as-k man jichens kunn, na dat anner Enn hen un gunk gegen dat Fro-minsch stahn, un keef de beiden unnoseln Minschen na de

Fingers. Awer meenst-e, dat-r wat van to sehn weer? Kannst-e of de Speeken van de Wagenrä sehn, wenn de Wår leppsch lop't? Un darto wischden my de gollen Ring' vor de Dgen hen un her, as wenn-t lachde, un wenn id meende, se weern hier, denn weern-se al wedder dar, un so gunk dat in Genen Sett foort. As id markde, dat my dat nich hulp, feel id is henunner dat Dings, denn dar harrn-se mit-e Föt' of wat vor. Dar weer my awer dat Minsch är siben Kleed in-n Weg'; man as-k my dalbuolde un dat is-n bäten an-e Sied bögen wull, sä-se ganz lise to my: „Seht nich! jekt nich!“ Id dachde, denn lief du is to, wat in dat Hof steit, wo de beiden ümmerwisch heninkieft. Hest du al van Noten hört?

De Fro: Ja, awer sehn noch nich.

De Mann: Id kann dy seggen, Lenchen, de Minsch, de nich nödig het, up sucke Herenfiguren to kiken, het grote Dorfsak, synen Schopfer to danken. De wecken as Steert-poggens, de wecken as halfwaffen Poggens mit just so-n Steert, awer mit-n annern Kopp, noch anners wecke as rechte vullwaffen, sumner Steert; de een mit-n Steert na unnern, de annern mit-n Steert na baben, un dar mit tweeen oder mit-n ganze Duk by-n Steert tohooptannt, un dar noch allerhand Lüg's van Haken un Halpricken manken dar. Harr my-t donacht al vor de Dgen griddelt un quiddelt, so keem-t nu noch ganz anners, un id dachde: Kief du frdan dat Minsch an! Den Gedanken geef my myn gode Geist in. De arme Seel lecke dat blanke Sweet van-n Kopp un är Gesicht gleu'de as-n Kähl Für. De Hund van Keerl weer awer of achter är to driven, dat-t Gen duren muß. So as syn groten Gripers unner trummelden, woffen är lütjen finen Swewelsticken baben danßen, un wenn-se sich is eben verpußen wull, gliet's sloop he de Re-wallje un donn gungen är lütjen Kinnerhannen wedder an-t Konnen, as de Has vor-n Hund. „Nä!“ dachde id, „dat kann so nich länger bestahn, dar schaft-n Gnn in maken!“ un leg'de myn Hannen up syn Hannen un sä up Hoch: Holt! Knapp harr id dat ropen, so trampelden wecke up-e Grund un hau'den sich in-e Füß' un reepen Bravo, wecke kreenen ären Hosten wedder, de Keerl awer wurd roth as Sch'rlaken, sprunk van-n Stohl up, gunk up den Amt-

mann af un sä to den, he schull my soglieks henuttraus-  
peteren laten, id kunn myn Geld wedder frigen. De  
Amtmann keem nu na my to un sä, of id weggahn wull,  
wenn- $\ell$  myn Geld wedder kreeg. „Nä, Herr Amtmann“,  
sä id, „dat Minsch het to my seggt, dat leste Stuck ween  
dat beste; dat much id doch noch geern erst mitnehmen.“  
Denn schull id dar awer weggahn, sä de Amtmann, denn  
dar hörde id nich. „Nich?“ sä id, „dat weet id to beten.  
Id hör' up-n besten Platz un de is hier, denn dar gun-  
nert kann man-r jo nix van sehn, un wenn-Se my-t nich  
to löwen willt, denn fragen-Se dat Minsch man sulwst!“  
Damit keek id my na ar um un dachde, se schull my mit  
bystahn, awer se weer leider henut, se schull sich wol ver-  
pußen mäten. Mitdest keem de Bur herby my un sä:  
„Hinner $\ell$ , wullt du my-n Gefallen doon?“ „Lein fär  
eenen, wenn-drt na is“, anterde id. „Denn gah na Hus“,  
sä he; du büst ganz in-n Rechten —“ „Dat wull- $\ell$  man  
meenen“, sä id. „Awer du kannst geruhig na Hus gahn“,  
sä he, „id will-t fär dy utfechten.“ „Wenn dat is“, sä  
id, „denn is-t god; denn will id weggahn. Awer myn  
Recht will- $\ell$  hebben.“ Un gunk her Hus.

De Fro: Wo bleef dat Frominsch denn? Du sä'st jo,  
dat-se henutgahn weer?

De Mann: Ja du leewe Himmels Herrlichkeit! Wenn-m  
dy up dynen lieftastigen Liefdoorn trett, mottst-e denn  
noch anner Lü de Fleegen af?

De Fro: Na, denn et' man erst wat.

Bader, sä dar-n lütje Rinnerstimm achter de Bett scha-  
ten weg, nu heft-e awer noch ganz nich seggt, „veerhän-  
nig“ wat dat is.

Wat? sä de Bader; liggst du noch to kurrwaken? Du  
lew'st jo noch langn, wills Gott, un kannst-t noch wol  
is sulwst to sehn frigen. Morgen, morgen, myn Toni!  
Slap nu in, myn wacker Jung, dat-e morgen nich to laat  
in-e School kummt. — Darmit weer dat fär düssen  
Abend ut.

So dra de Lütje den annern Morgen in-e Holschen  
weer, stree $\ell$ -e där-t ganze Dorp, un froog so langn van  
een Hus na-t anner, bet-e de beiden Lü utfroog, de gustern  
Abend veerhännig spel't harrn un wo syn Bader so van

andaan wesen weer. Se leseerden by-n Knoopmaker Timpe. Kunn he-se dar of nich to hören frigen, so wull he-se doch sehn. He gunk also rund um Timpen Hus herum un keek där all Finstern, bet-e tolest-n Mann un Fro seeg, de-e beide nich kenne. Dat schulln-se wol wesen, un wiel dat Finster, wo he vor stund, bet up-n lütje Eck mit-n Gedien tohungen weer, so kunn-e sich an de beiden Wunners so recht na Kinnerhartens Lust satt liken. De Fro weer al upstahn; se stund vor-n Speegel un kämme sich. De Mann leeg noch in-n Bedde, awer he walde al un keek van-t Bedde heraf. As de Lütje wol an den Mann syn Gesicht sehn kunn, so schullt-e mit syn Fro, keek daby awer nich de Fro, sunnern är Gesicht in-n Speegel an. Se drei'de na All, wat he up är to seggen harr, den Nacken nich na, un estemeerde em keen Woort, awer hellsche Gesichter sneet-se em där-n Speegel to un steek de Tong ut so lang as-se weer. Dat kunn de Mann nich upkrigen un knullde är in-n Speegel de Hand to; awer dat hulp em nix, se sloog sich achter vor, un as-se man erst mit är Haar klar weer, gunk-se na-t Bedde, spee'de em in-t Gesicht un wull mit-n Drei to-r Stuw' henut. Dat gunk är awer miß. Wupps! hal'de he är mit de een Hand by-n Unnerrock trugg un geef är biß! baß! wecke mit de anner Hand in-t Gesicht, dat-t man so klappde, un as se em nu de Hand, wo-e mit sloog, fast hult, kreeg-e syn beiden Föt' unner de Däl weg un stottde är in Genen foort in-t Lief, dat-se sich krummde, as-n Wurm. Nu leet se syn Hand awer los un geef em links un rechts wecke an-e Dhren, as wenn-t man so hagelde. Nu leet he är'n Unnerrock of los un bearbei'de är Gesicht, as de Lambur syn Trummel, dat de lütje Lokiker achter-t Finster nich wuß, wer van de beiden mehr kreeg, he oder se, un dat-e dachde, dat weer wol de hög'ste Lied van-t Gahn, anners kunnen är .de Dgen wol där-t Finster fallen un he wecke afrigen. He makde also, dat-e wedder na Hus keem un wat eet un na-e School gunk. As awer syn Bader by Disch ansunk un sä „du wullst gustern weten, „veerhännig“, wat dat egentlik is“, sä de Lütje un lachde: „Ick weet-t al, Bader, ick weet-t al. Zein Groschen mag-t wol weerth wesen, dat man-t is sutt; awer my freut doch, dat du un Moder de Kunst nich lehrt hebbt.“

## Kasper Winkelfett syn Droom.

In Krinkenberg weer is-n Arbeitsmann, de heetde Kasper Winkelfett. As de noch Jung weer un na-n Unnerricht gunk, harr-e in-e Pasteree is wat sehn, wat wol nich sehn weern schull, un harr dat an de annern Kinner vertellt. De Kinner harrn-t to Hus wedder vertellt un so weer-t de junge Mann, den-t gult, gewahr wurrn un harr den Jungen, so-n apen Kopp he of harr, up-n ganz Jahr afwist. Keem-t nu van dat her, wat-e sehn harr, oder darvan, dat-e afwist wurrn weer, -- Kasper wull nix mehr van-n Pastoren weten, gunk nich to-r Karf un nich to-n Abendmahl, un wenn-e den geestliken Heern Genen anracken kunn, dar weer-e äwer ut as de Fleeg' äwer-n Honnig. Wenn-t jichens angunk, slof de Pastor dat daal; wenn-t Kasper äwer is gar to dull maht harr, sä he-t to-n Amtmann, de leet em denn ziteeren, schult em de Saak vull un leet em of wol is up veer un twintig Stunnen by Water un Brod in-t Loek steken. Äwer weer de Lied um, so keem de ole tae Sunner just so wedder ut-t Loek herut, as henin.

Dartig Jahr harr düsse Krieg dur't, Kasper weer Fiesunveertig, de Pastor Sostig wurrn, do passeerde den armen Düwel wat, wo-e bet so wied ümmer god achter weglamen weer: he wurd krank, un dat up-n Mal so gefährlek krank, dat de Dokter keen Piep Loback mehr fär em utgewen wull. Of-t de ole Schelm nu doch nich recht tro'de, dat-e in-n Himmel keem, oder of-e hangn wurd, dat-se em ahnen Sank un Klank as-n Hund bellei'den, dar kann id keen Gewisheit äwer gewen; man wat wahr is, is wahr: Kasper Winkelfett schidde na-n Pastoren un leet em seggen, of-e nich kamen un em dat Abendmahl gewen wull.

De Pastor keem. „Büst-e krank?“ froog-e mit-n mitlibige Stimm un plierde so nipp, as-e man kunn, in dat düster Bettloek henin. „Leider ja!“ sä de Kranke mit syn heete, dröge Lung un dreide syn matten Dgen na-n Pastoren to. „Glöw'st-e denn, dat-e dy nich wedder verhal'ft?“ froog de Pastor. „Dat will swaar holen“, stähnde de Kranke; „id kann nix mehr“ „Un darum verlangst-e nu

na-t Starwsakerment?" froog de Pastor. „Doh ja“, anterde de Kranke twiwmödig; „wenn-t angahn kunn?“ „Dar lur' up!“ reep de Seelforger in-n ganß annern Ton; „hest du-de dy in goden Dagen ahnen behulpen, denn säh to, wo du-de in bösen Dagen of ahnen henkummst.“ Un weg gunk-e. „Man wo will my-t denn gahn?“ schreebe de Kranke em na, so lut, as-e mit syn bäten swacke Kraft man kunn.“ „Dat geit my nich an“, reep de Pastor em van-n Sull to; „dat harrst-e eher bedenken schullt.“ Un weg weer-e un leet sic of nich wedder sehn.

Awer Kasper harr-n tae Natur, de-t sobold nich togeef. De Dod freuselde wol de ganße ankamen Nacht mit em herum, awer düet Mal kreeg-e em noch nich mit. As-t Morgen wurd, weer-t al markell beter, un eh'r veertein Dag' henleepen, gunk Kasper Binkelfett al wedder mit Hart un Fork in Arbeit.

Up so-n Ganß bejegende em is de Pastor. „Na, Kasper?“ froog de; „hest du-t doch wedder hal't?“ „Ja, Gott Dank!“ anterde Kasper un toog de Muß af, un hult-se of so langn, as-e mit den groten Herrn sproß, in-e Hand. „Du hest-r wol god anto muß?“ froog de Pastor. „Dat hew ic“, anterde Kasper; „awer dat deit-n nich. So-n Krankheit het of är Go's; se bringt den Minschen is up höger Gedanken.“ „Na, wenn-e dat man weest“, sä de Pastor. „Wat weern dyn Gedanken denn?“ „Ja, weern-t Gedanken oder weer-t-n Droom oder weer-t wat Anners“, anterde Kasper; „ic wuß-t do nich un weet-t of noch nich; awer Herr Pastor schall-t wol weten.“ „Dat kunn vilicht wol wesen“, meende de Pastor; „vertell man is erst!“

„Ja“, sä Kasper un leg'de syn Gesicht in so väl frame Folen, as so-n rechten beterten Sunner. „Dat weer de nämmelke Nacht, wo Herr Pastor den Dag van tovären by my wesen weer. Ic fullt in-n langen deepen Slaap, so deep, dat ic noch hüte nich weet, of ic blot stapen hew oder of ic dod wesen bün. Myn Seel, duchde my, arbeitde sic mit Gewalt ut mynen Zieknam herut un swer'de insorlik in-e Höchte. So höger ic keem, jo stiller un eensamer wurd-t um my to, justement, as wenn sic Ten mo-derseelenalleen un by paldüster Nacht in-e Garther Heide herumföhlt. „Wenn ic doch man erst hen weer!“ duchde

ic, so wurd my de Lied lank, un freeren dee my of. As ic de anner Welt awer tolest doch wat nöger keem, duchte my, ic seeg twee Stään, de wat heller weern as de annere Ewigkeit; dar stür'de ic lief up af, un as ic-dr noch dichter by keem, weern-t twee grote oldfränkse Dären, de een rechter Hand, de annere linker Hand. „De dar to-r Rechten“, dachte ic, „dat schall wol de Där to-n Himmel wesen,“ un tickte an. Sustement drie Mal harr ic tickt, dar wurd-n groten Glätel in-t Slott herumdreit, de Där quierde apen un Sankt Peter syn ole ehrelle Schippergesicht keek herut. „Süh!“ sä-e, „büst du dar, Kasper? Na, denn kumm man herin!“ un stappde vorup un ic vuker Freuden em achterna. Wo wy gungen, dat weer awer noch nich de Saal van-n Himmel; dat weer de Daal man erst. Mit Eens bleef Sankt Peter bestahn un drei'de sic kort na my um. „Wat my to-n groten Glücken noch to rechter Lied infällt,“ sä-e, „du büst doch mit Allns in Drnung?“ „Wo so, Herr Peter?“ froog ic. „Du heft doch dat Abendmahl mitkregen?“ froog he. Dar stund ic her un keek verdaal un much nich van Ja seggen un of nich van Nā. „Ja, myn beste Jung!“ sä Sankt Peter, „denn kannst-e man maken, dat-e wedder um kummt. Noch weet numß, dat-e dod büst; dyn Lieksnam liggt noch ackrat so, as du-n verlaten heft, dar kannst-e man so wedder heninkrupen un up-t frische an to lewen fangen.“ „Man, beste, söte Herr Apostel,“ sä ic un weende myn Stuckchen, „de lange, eensame Lur noch een Mal?“ „Helpt dy nix!“ sä Sanct Peter; „dat is hier nu eenmal strenge Borschrift: wer nich mit de lesten Sakramenten in Drnung is, ward nich inlaten.“

„Datsulwige hew ic dy of seggt,“ unnerbrok em de Pastor. „Awer vertell man sudder, wenn-t noch sudder is!“

„As ic nu verneem“, sunk Kasper wedder an, „dat ic wedder um muß un my noch, wer weet wo langn, up dütammerdaal herumquälen schull, vergunk my rein de Noth, un ic wurd so flau, as of ic in-e Beenen sacken schull. Sankt Peter stund vor my, leg'de den Arm äwer den mächtigen oldmod'schen Glätel, de in-e Där steek un tur'de blot, of ic nich bold Anstalten makde un wedder afschür'de. Man duren dee ic em doch, dat weer in syn olen

ehrwurldigen Folen dütelk noog to lesen. Up-n Mal kreeg ick-n Infall. „Wo weer-t, Herr Peter“, sä ick, „wenn een van de Pastoren, de hier in-n Himmel sund, my dat Abendmahl geef?“ „Blij!“ sä Sankt Peter, un syn ganse ole leewe Gesicht verklar'de sück; „dat much gahn! Ich will to-lifen.“ Mit-n Slag weer-e henin-n Himmel. Ich stund up-e Daal un freu'de my, dat nu noch Allns god gunk, un bekeek my so langn de faste Boart un de eenfache In-richtung, de de Ewigkeit het. Uplest wurd my awer doch de Lied lanf, justement so lanf, as-se my unnerweg's wurrn weer. Ich lur'de säben Längde un säben Breede, he schull wedderkamen, man he weer-dr nich wedder un keem nich wedder. „Bergeten het-e dy nich“, sä ick to my sulwst, „dar is-e to gewetenhaft to; awer paß up, de Pastoren, de in-n Himmel sund, schäl't dat wol fär-n Ufwikung van är Deenstregelment ansehen un sück alltohoop weegern. Endelk un tolest keem Sankt Peter wedder vor-n Dag, awer ganß ut-n Athen un äwer un äwer in-t Sweet. „Myn arme leewe Kasper“, sä-e trorig un drög'de sück dat Gesicht, „dy is by-n besten Willen nich to helpen. Ich bün den ganßen Himmel därschecht't, awer dar is keen Pastor in to finnen.“

„So!“ sä de Pastor, as-e van den ersten Folen Schreck man erst wedder to Wören kamen kunn; „dat sund also de högern Gedanken, wo dy dyn Krankheit up brocht het“, un gunk fudder.

Dree Dag' later wurd Kasper vor-t Amt ziteert. He gunk hen. „Na, wat het-e al wedder mit Synen Pastoren harrt?“ ranßde de Amtmann em an, un dat so recht van haben dal. Harr de ole Schelm vor den witten Hals-dok dat fram'ste Gesicht snä'n, so makde he-dr nu vor den roen Kragen den deemödigsten Puckel to. „Dat is doch nich van wegen dat äwereersche Gesicht, wat ick harrt hew, wertheße Herr Amtmann?“ sä-e, „denn dar bün ick jo so unschullig an as-n neegeboren Kind. „Wat Gesicht!“ bal-lerde de Amtmann herut; „Lü, fär de Gott de Häseln wassen let, hewt keen Gesichter.“ „Äwer denn is-t jo-n Droom wesen, wertheße Herr Amtmann“, sä Kasper. „Wat Droom!“ beet de Amtmann em an, „bedacht het-e sück-t un fudder is-t nix. Versök-e man jo nich, sück achter syn Strafe



wegtoleegen, dat helpt Em doch nich.“ „Strafe?!“ froog Kasper un segg ut, as of-e ut-e Bulken fallen weer; „Strafe?! Dat wurd Herr Amtmann gewiß nich seggen, wenn Herr Amtmann dat Gesicht wuß, wo Herr Amtmann sulwst of mit in vorkummt; un harr Herr Pastor düt Enn astöw't, den harr-e Herr Amtmann ganz gewiß nich den Anfanck vertellt.“ Wo weer dat to verstahn? Doch gewiß so, dat dat Leste dat Beste weer, — nich fär-n Pastoren, awer wol fär Eenen, de synen geestliken Nebenbuhler jeden mägellen Schawernack gunnde, wenn he sulwst man nix af kreeg, un dar schukde em jo de roe Kragen vor. Use leewe Richter gunk also erst hen un stottbe stillen de Schriesskur' apen, dat de Auditer un de beiden Schriewers of mit tohören kunnen, darup maad-e syn Gesicht so amtmannsch as mägell, dat de Beklagte nich syn Schadenfreude un Neegier marken schull un sä: „Na, denn fang-e dar is an to vertellen, wo-e by-n Pastoren upholen het; vilicht, dat dat Enn so utfallt, dat ick Em mit-n bloten amtliken Berwieß lopen laten kann.“

„Ja“, sunk Kasper an, „as ick seeg, dat ick fär düt Mal nu doch nich in-e Ewigkeit bliwen kann un my umdrei'de un wedder um wull, sä Sankt Peter to my, ick schull noch is eben töwen. Of ick nich ut Krinkenborg weer? — Ja, sä ick. — Na, sä-e, denn wull-e my by düsse Gelegenheit noch eben gau as Lüg' vernehmen, denn he harr my ümmer as-n uprichtigen Keerl kennt. All' Krinkenborgers, se muchen nu in-n Himmel oder in-e Hell kamen, klag'den Heidenklag' äwer ären Pastoren, un nu schull ick em is seggen, of dar wat van mit weer, wat de Lü sä'n, oder nich, denn de wecken maadben-t so dull, dat-t knapp tö löwen weer. Un nu sunk-e van de ole dicke Marie Smidels an, weet't-Se wol, un dat Alert Krummke syn Hund is so väl vor de Leg'tschür to bleken harrt harr, weet't-Se wol, un dat is-n swart Gespenst ut Simen Trallers syn Kellerstuwensfinster fallen weer un de Dockter un Bulbeerder den annern Dag wat in-e Pasteree to doon harrt harrn, weet't-Se wol, — un wat nich all noch Anners keem. „Myn leewe, beste Herr Peter“, sä ick un klei'de my achter de Dhren, „de Seligen un Verdammten herwt god snacken; de sund in Nummer Säker, man ick mut wedder na Krinkenborg, un

wenn de Pastor dar achter keem, dat ick hier jegen em tug't hew, denn leep-e den Herr Amtmann de Där in, bet ick up Tiedslewens na Jan Buff keem, un weer, wenn ick is wedder dod bliwen schull, in-n Stann un weegerde my dat Abendmahl." „Dat schull em denn doch slecht asloopen“, reep Sankt Peter un wurd vergrellt, justement so vergrellt, as do he den Malchus dat Ohr herunnerhal'de. „Nä“, sä-e denn, „maß man, dat-e wedder henkummt! Ick will-t wol ahnen dy herutkrigen, un wenn-e den Herr Amtmann is to sehn krigen schuß, denn gröt' em of.“

„Ick dank of“, sä de Amtmann; „awer dar is-t doch nich mit ut?“ Un as-e dat seggt harr, gunk-e hen un maße de Schrieffstum' stillen noch wat fudder apen.

„Nä“, sä Kasper, „dat anner Gesicht, wo Herr Amtmann mit in vorkeem, dat kummt noch. Sankt Peter geef my de Hand un sä my Adju, un wenn my wel wat doon wull, denn schull ick my man an dat elwde Gebot holen; dat harr he bet up twee dree Mal na of daan. Darmit leet-e my ut un sloot de Där achter sief to. Dar stund ick wedder in-n Düstern un weer van all de grote Herrlichkeit, de ick sehn harr, noch so blenn't, dat ick den Weg nich sinnen kunn. Justement den sulwigen Ogenblick, as ick my wedder verneem, sungen-se in-n Himmel an to singen. An den Gesank weer awer nich väl an. Van Harten keem-e wol sachs, un dar schall use Herrgott of jo man up sehn, awer Alks klunf so butt un dwatsch, as of de ganze grote Himmelsgemeen ut nix as Handwarkers un Arbeitslü bestund. Als ick my so-n bäten verlettde un lusterde, fullt my up-n Mal de Där to-r linken Hand wedder in-t Dg'. „Stopp!“ dachde ick, „nu du eenmal hier büßt, schast-e doch of weten, wat dar achter steekt.“ Ick gunk also hen un tickde an; awer dat hulf nich, denn binnen weer-n Rummelee un-n Gejauel, as in-n Laterharbarg'. Ick tickde wat fosser an, un as dat of nich hulf, neem ick my dat Hart un maße apen. Herr Amtmann, wecke Bullheit! Ick segg' man: wecke Bullheit! Man van all den Stoff un Damp un Rok un Smol kunn ick nich sehn, of-se Ball oder Pulterabend harrn, un so keem ick up den dummen Infall, ick wull man is-n half Stieg' Trä fudder heningahn, un dee dat denn of. Dat weer my awer

bold god aslopen! Seh ick dar-n leddigen Stohl stahn, justement so-n Stohl, as dar vor den Disch mit de Acten steit, recht van Nachori un dat Pulster van fürroen Samst. Dat kann dy passen, denk ick, un lat'-r my recht wiß un weel in daal. Kummt dar Gen up my affstorden, givt my Eenem mit-n Pärfoot vor-e Schänen, dat ick rund um stuw'. „Wat?“ snau't-e my an, „dar geist du sitten? Dummerjan, dar schall So'n Herr Amtmann sitten.“

Harr de Amtmann de Schrieffstuw' doch man to laten! De lütje Schriewer stoppde sich den Taschendoel in-n Mund, de grote gnickerde in-e Fust, de Auditer lachde ut vullen Hals.

„Do keem-e doch wedder herunner“, sä de Amtmann. „Ja“, sä Kasper; wat schull ick dar nu noch länger doon?“ „Un is in Synen rechten Dieknam wedder heninsuunen“, sä de Amtmann. „Ja“, sä Kasper, „dat-ick nich anners woet?“ „Un rekent nu doch gewiß up acht Dag' by Water un Brod“, sä de Amtmann. „Schall ick myn Straf al sogließ anträ'n?“ sä Kasper. „Hör-e is!“ sä de Amtmann, „ick mark wol, wirt Em is nich to weeren. Mak-e my, dat-e wegstummt, un wenn-e dat nög'ste Mal wedder na baben fahrt, denn do-e my den Gefallen un kam-e nich wedder.“

---

### Wo-t kummt, dat-t nich kummt, as-t anners keem, wenn-t so keem.

Be r i l e g g i e r.

Ümmer hew-we, wenn-we kunnen,  
Niemand twuschen Selken geben,  
Un hier schall keen folgen? Üh!  
Wesselt doch jo ok im Leben  
Prosa af mit Poesie.

S e r u t g e w e r.

Dat to holen, is sehr swi-  
Big. Ik sulst, ick kann nich riemen.  
Süh! Un unner anner Wiemen  
Hew ick ok nix vöfert sunnen.

---

### Den Muller to Uvelgunn sön Stewela.

Wenn man van Uvelgunn na Gohwarden geit, denn kummt man up-n Weg langs, de heat van Olenz her de

Armensunnerweg. An dissen Weg liggt de Äwelgunnsche Mähl, un noch wat sudder na Solzwarden to liggt d'r-n Anhöchte an, de heet de Galgenbarg. Ganz darmit äwereen heet de Pingelkloß, de in Äwelgunn an-t Landgerichtsgeböde hangt, bet up disse Stunn de Armensunnerkloß.

It is wol al länger as tweehunnert Jahr her, do hult sick in disse wolhebbende Segend 'n Deewsbann up. De versteek sick Dag's in-t wille Moor oder in-e wöste Heide, oder in dat dichte Keith, wat to de Lied in de välen todrög'ten Fleeten wuß, un gunk 's Nachts ut, de groten Burenhäw' to bestehlen, de so wied van-n-anner af leegen, dat Een nich den Annern toropen kunn. Wan disse Deew' wurd eenmal is een fungn. De keem in Äwelgunn in-t Lock. Dar schull-e so langn sitten, bet-e de Annern verra'n harr, un denn schull-e up den Barg trawschen Äwelgunn un Solzwarden an-n Galgen. Awer so väl se den Keerl of hauden un de Kniep up-n Dumen settben, he bleef so dicht as de Tokunst, de of nix seggt. Tolest wurd är bangn, he kunn noch wol eher dodblieden, ehr-e uphurgn wurd, un darum wurd beslaten, he schull d'r-an, so dra se man Genen harrn, de sick to dat unehrelke Handwart hergeef, denn de Filler wull em wol bediken, wenn-e herunnerful't weer, man upknöpen wull-e em nich. Se schickden also den Gerichtsba'n na de Stadt, un de keem of 's-Abens richtig mit twee sucke weede an. De gungn so langn in-e Harbarg', un wiel de Weert är keen Bedde geben wull, so wurpelden un zehelerden se in-e Nacht henin.

De Kloß much Zwölw wesen, do keem-n Sunkkeerl to är, den de beiden anners noch nich sehn harrn. De sä, he harr to är Kunst of wol Moth; dat weer dat beste Geschäft, wat-r man kamen kunn. Man wurd-r nich ful by as-n Schofsteenfeger, man kreeg nich anner Lü Kräke un Flöh as-n Snider un höw'de sick of nich as-n Schofter vor jeden Hans Narren to bucken. Awer he wull erst is prebeeren, of-dr em of dat Bewern un Lähnenklappern by ankeem, un wenn dat god gung, denn wull-e sick by är as Knecht bestä'n un so langn by är bliben, bet-e utlehrt harr. Ratten un Hunnen harr-e all genoog uphungen un of wol is lief upsett't un den Kopp afhau't, man mit-n

Minschen much dat wol wat Anners wesen. Se dee'n em also 'n groten Gefalln, wenn-se em morgen dat Uphangen tofamen laten wulln, he wull-t är geern fär tractteeren. Awer se schulln-dr nich by stahn, anners much he wol ängsterlik wesen un naher nich weten, of dat van-t Uphangen oder van är Tokiken kamen weer. — De beiden Doodmachers weern mit den fromden Junkkeerl synen Vorschlag dick tofrä'n, un sä'n to em, denn schull-e man erst wat to drinken kamen laten, un mit är anstößen, un denn schull-e, as-t dat ole Recht un Bruck weer, hengahn un den Verurtelten in syn Gefängniß tosprecken. Dat dee de Fromdling denn ok. He leet-n ganß Fatt Beer kamen un stottde mit de annern Beiden an, un as de so väl drunken harrn, dat-t nich recht mehr henunner wull, leende een van är em syn roe Sack un so verleet he är un gunk na-t Gefängniß. De Glüter makde de roe Sack ahnen Bedenken de sware isern Där apen un sloop so langn wedder to un bleef buten bestahn.

Dar leeg de arme Düwel up syn mulsche Bund Stroh un sleep. De Maan schiende där de smalle Riß in-e Mür un de isern Gerdien up syn bleeke, spohastige Antlaat. „Dämmerst du?“ sä de Fromde lise un bukke sick äwer em hen; „wach mal uf, aberst verrathe dir nich.“ De up-t Stroh keem half in-e Höchte, un keef den, de sick half äwer em henboog, mit wide, glasern Dgen an. He dachde wol, it weer Morgen un se keemen al, em tum Galgen astohalen. Awer up-n Mal wurd syn Gesicht lebendig. „Bruder, bist du's?“ reep-e un sprunk up-e Beenen. „Still“, flusterde de Anner, „oder du bist verloren. Ich komme, dich zu retten. Der dir morgen an den Bleichpfahl bringt, das bin ich. Ich habe es mit den Hundsföttern ausgemacht. Ich habe ihnen so viel Schlafkraut in's Saufen gerührt, daß sie bis Uhre Zehne schnarchen sollen wie die Murrelthiere. Diesen Gurt thue ich dir um den Leib und Brust. Hinten ist ein Haken dran. Ich schlinge dir den Strick, an welchem ich dir ufhange, so um den Hals, daß er in den Haken faßt und dir die Kehle nicht zuschnüren thut. D'ruf stoße ich dir von der Leiter und da baumelst du nun, wie du's vor deine Dummheit verdient hast. Aberst anjeko gib Acht! So wie du nun baumelst,

thust du, als hättest du die Krämpfe. Du schneidest höllische Gesichter, jede Sekunde ein anderes, ziehst Arme und Beine ein, streckst sie wieder aus; wieder ein, wieder aus, immer schwächer, Alles höchstens, während du Fünfe zählst; dann läßt du sie langsam sinken, daß sie schlaff niederhängen, machst allmählich die Augen zu und sperrst den Mund auf wie'n Fisch uf'm Sand. Die Leute, die zur Komödie 'rausgekommen sind, sagen „Er is dod“ und gehn zu Hause, und Abends komme ich und mache dir los.“ Als de Gen dit Allns noch een Mal seggt un de Anner Allns begrepen harr, leg'd-e em de Gott um-t Lief to, dat de Haken achter in-n Nacken unner-t Hemd to sätten keem, un gung wedder to syn Kammeraden in-e Harbarg'.

De leegen platt up-e Grund un snurkden jegen-n-aner an, dat-t-n Art harr, un snurkden of noch, as den annern Morgen Kloffe Säben de Armensunnersklof pingelde. De beiden „Bruders“ gungn up-n Wupp sitten un fohren ut Uwelgunn henut den Armensunnersweg langs un dat by de Mähl hen na-n Galgenbarg to un dat hochgräfelke Gericht fohr up-n groten Ledderwagen achter up. Rund um-n Galgenbarg to fund dat halwe Uwelgunn un dat halwe Holzwarden Kopp an Kopp. Dat Urteil wurd puppelzeert, de witte Staff terbraken, de beiden in-e Wupp floegen henup-e Ledder, de een Deef dee den annern Deef den Keep um-n Hals, geef em-n Hurt un — dat barmeld'-e. Dat weer wahr: de Schöler harr sich de Lex, de syn Behrer em geben harr, god inknutt't. He fohr mit Arms un Beemen heruma un rullde mit de Dgen un jappde un snappde mit-n Mund, as of-e all Lü rund um sich to biten, slaan un stöten mull. Amor dat wahrde man twee Sekunnen, do wurd dat al swacker, un noch twee Sekunnen, do hung Allns, wat hangen kunn, lief daal un rög'de un bög'de sich nich, un de Dgen gungn to un de Mund fund apen un de Lung hung herut as-n Schotteldof. Wat schulln de Tokikers dar nu noch länger by to stahn doon? „He is dod“ sä'n-se un gungn na Hus un dat gräfelke Gericht fohr of na Hus, un Meister Hangup gunt of weg, dat-e syn Betalung kroeg un ehrelk an de annern beiden aßewerde. Un as de arme Galgenswengel sich syn Dgen is apen to doon betw'de, weer Alles weg un he

gaß moderseelenalleen. „Wenn die verfluchte Sonne nur erst zum Deibel wäre!“ dachd-e, denn so god he of den Umständen na in syn Gorren hung, unbequeem weer-t doch.

As-t na tein daglange Stunnen endelf düster wurrn weer, hörde use Maat Vår un Wagen kamen. „Der gute Friße!“ dachde he; „er denkt, daß ich zum Gehen zu schwach bin und hat einem Bauer Gespann und Fuhrwerk gestohlen, um mich zu den Kameraden zu bringen.“ Dat weer awer anners. De dar ansahren keem, weer de Uvelgunnsche Muller un syn Knecht; de harrn de Holzwarder Buren Swienmehl henbrocht un keemen nu mit Stroh un de losen Sacken wedder trugg. „Hol' is eben still!“ sä de Knecht to den Muller, as-se by-n Galgen ankeemen; „id' much den Hund doch of is hangn sehn, v'r morgen weer-d'r de Lief nich to.“ De Muller hult an, de Knecht steeg af un gung henunner-n Galgen. „Bruder, bist du's?“ sä dar-n Stimm baben em. „Gott sy my Sunner gneedig!“ reep de Knecht den Muller to; „de Minsch lew't noch. Wat-e seggt het, hew-k nich verstahn, man seggt het-e wat.“ „Alle guten Geister!“ sä de Muller; wenn dat is, denn is-e unschullig.“ Gau fohr-e henunner-n Galgen, dat de Deef tomidden den Wagen herdaalhung, un söhlde syn nakten Föt' un Beenen an. „Ja, weiß Gott!“ reep-e, „he lew't, he is so warm as id.“ Wit-n Rups floog-e de Lien äwer de Wagenledder, fat'de den Keerl mit beide Arms um-t Lief, de Knecht bestreet beide Leddern, freeg syn Mess herut un sneet-n los un beide leg'den em in-t Stroh, deckden-d'r de Sacken äwer un fohren mit em so sinnig as mägelf na-e Mähl.

„Segg'-d'r man leewer noch numß wat van“, sä de Muller, as-se by-t Hus ankeemen. „V'nacht schall-e by my bliben un morgen mit-n Fröhsten will id' in-t Gericht un Anzeig' maken.“ Se leg'den nu in den Muller syn Slaap-kamer paar Bund Stroh up-e Grund un drogen den Minschen, de nich gahn of stahn kunn, dar henup. So as se-n leg'den, bleef-e liggen un seggen dee-e of nix, as blot, dat-e dann un wann is stähnde. Se wulln em noch-n Bäten ingeeten, awer dat Meiste leep em by-n Mund daal, so schull em de Sluß wol verswulln wesen. Se quälben em of bold nich länger, un dachden, den Gott dat Lebent an-n Gal-

gen erholen harr, den schull he-t of sachte up-t wecke Strohlager erholen. De Knecht gung also henut un to Bedde, un de Muller gung-dr of hen, denn de Lust noch wat to eten weer är beide vergahn.

Lo Bedde harr de Muller sich twars leggt, man slapen kunn-e nich. He steek den Elbagen van-e Beddstä heraf, leg'de den Kopp in-e Hand, keef na den Unglückelken, de dar soß Foot van em af liet gegen em äwer keeg, lusterde na synen Athen, of-e of gesund un ruhig weer, un dachde äwer Gotts Finger na, de al so männig Mal Schuld un Unschuld up so-n wunnerbare Wies' an-n Dag brocht un nu wedder so-n grot Leeken syner Allmacht daan harr.

Knapp harr-e so dar-n gode Stunn legen, so dachde em, dat de Minsch sich rög'de. „Gott sy Dank; dachde de gode Mann, „he verhält sich al-n Väten.“ Na-n litjet Kus dachde den Muller, as of-e dat Stroh al wedder ruffeln hör'de, un as-e recht henkeef, kunn-e dütelk sehn, dat-e sich na em todrei'de. „Wat-e dar sachte by is, dat-e by nich upwakt!“ dachde de Muller; „un so-n Minschen wulln-se uphangn?“ Wedder na-n litjet Kus dachde den Muller, as of de Minsch syn Dgen, wenn of man-n ganz litjet Spier, apen dee un stiftig na em herkeef. Dat verdunkde em denn doch. „Wat bedutt dat?“ dachd-e, un makde syn eegen Dgen so wied to, dat he-d'r man so eben berutpliren kunn, un hal'de so langsam Athen, as Gen, de in-n deepften Slaap is. Dar passeerde äwer nix; de Fromdling wahrde den Muller un de Muller den Fromdling, blot dat de Muller darby in-n Bortel weer, denn syn Gesicht leeg in-n Schatten, äwer den Annern syn in-t Maandlecht.

Lange Tied harrn de beiden so legen un sich jegensidig bepliert, do stund de Fromde up, man so sinnig, dat dat Stroh, wat anners doch noch wol ruffeln will, of nich sieh so väl to vernehmen weer. As-e so wied weer, dat-e stund, keem-e so sachte as-n Gespenst up de Beddstä af, bucdde sich daal un keef un lusterde to, of de Muller sleep. Ja, dat kunn nich anners; so muß van Genen, de slept, dat Gesicht laten un so muß de Athen gahn. Nu langd'-e na den Muller syn Steweln, de vor-t Bedde stunnen, un toog sich de äwer de nakten Föt' un Beenen, un as-e dar mit gluckelk to Stannen weer, neem-e den Muller syn Hof



van-n Stohl, wo noch de Büdel mit dat Geld fār-t Swienmehl in steek, hult-se mit de een Hand un langd-e mit de anner henin-e Tasch. Nu wurd de Muller awer anneren Sinns. „Wenn-de dyn Geld nich los wesen wullt, is-t nu Lied“, dach'-e, greep unner de Beddstä, kreeg den Stewellknecht un hau'de den Gaudeef up-n Kopp, dat-e länglanghs dalfloog un keen Klau rōg'de. „Ochott! ochott!“ gung de Muller an-t Hulen un stoof ut-t Bedde un dat henut na-n Knecht. „Hinnerk, Hinnerk, wat kam' id an! Id hew den Keerl dodslagen. Wat kam' id ungluckelke Minsch dar an!“ „Na, na, man still, dat-t man num's hör't“, sä de Knecht, as-e sid den ganzen Berloop vertellen laten harr, „dar is keen Gefahr by; denn fahrt wy-n eensach na-n Galgen un hangt-n wedder up.“ Den armen verbauereerten Keerl fullt-n Steen van-n Harten. Gau as de Wind keemen de Pär wedder vor-n Wagen, de Doe in-e Leddern, un eh'r de Hahn frei'de, weer-t Mns wedder as-t wesen weer, — wenigstens meende use gode Muller so un Hinnerk of.

Dat een halwe Äwelgunn un Holzwarden harr den Deef lebendig sehn, dat anner halwe wull em doch tum wenigsten dod sehn un gung na-n Galgenbarg. „Wat het dat to bedüen“, sä'n-se, as-se wedder inkeemen, „dat de Keerl in Steweln uphungen is? Dat is bet so wied noch keen Mode wesen.“ „Wat?“ lachden de Annern; „By hebt jo noch wol den Slaap in-e Dgen harrt; in Steweln uphungen is-e nich.“ „Denn het sid Gen dat Pleiseer maakt un het em de Steweln antager“, sä'n de Ersten, „an het-e wecke. Man denn is-t to verwunnern, dat de Steweln noch ganz spogelneet fund.“ „Wat?“ reepen de Annern, „fund-se noch neet? Dat geit nich mit rechten Dingen to, Kinner's; dat het wat up sid.“ Dat Gerucht van de Steweln leep immer fudder un hult nich eher up to lopen, bet-t in-t Gericht ankeem. Dat Gericht schickde den Ba'n hen, dat-e is tokeek, of sid dat wurkelt so verhult. Ja wol, dat ver hult sid so. Nu muß de Ba los un all Schofters in Äwelgunn un Holzwarden up-n Galgenbarg tohooptrummeln. De Schofters keemen un dat Gericht keem of. „Wel van Jo het de Steweln maakt?“ froog de Bagt. „Id“, sä een van de Schofters. „Fār wel?“ froog de Bagt.

„Fär-n Avelgunnschen Muller,“ sä de Schoster. De Muller muß-d'r her. „Sund dat dyn Steweln, Borchert?“ „Ja, gneedige Herr.“ „Wo friggt de Deef de denn an?“ „He het-se sîk antagen.“ „Wonehms het he-se sîk antagen?“ „In mynen Hus.“ „Wenneh'r het-e dat dat daan?“ „Verlâten Nacht, gneedige Herr.“ „Keerl, narr dat hochgrâfelke Gericht nich! Wo kunn de Deef dyn Steweln antehn, wenn-e dod weer?“ „Do weer-e awer noch nich dod.“ „Do weer-e noch nich dod?“ „Nâ, gneedige Herr Bagt, do weer-e noch nich dod.“ „He is nu awer doch jo dod.“ „Ja, nu is-e dod.“ „Du seggst awer jo, dat-e sîk de Steweln in dynen Hus antagen het un hangt hier doch nu, as du sulwst wol sust, ruhig an-n Galgen.“ „Ja, dat deit-e.“ „Dat deit-e? dat deit-e? Meenst-e, dat-t dar man mit god is, dat-e seggst: dat deit-e? Ic will weten, wo dat kummt, dat-e dat deit.“ „Ic hew-n dar wedder henhungn.“ „Du henhungn? Borchert, dy mut wat fehlen, du must dynen vullen Berstand nich hebben. Wenn du-n wedder henhungn hest, as Du seggst, denn mut-e doch erst wol is heraf wesen hebben.“ „Ja, dat mut-e.“ „Mit dy-n verdamnde Dat-mut-e! Du makst Een noch unklof mit. Is-e denn heraf wesen?“ „Ja, gneedige Herr Bagt; heraf wesen is-e.“ „Wo is-e denn herafkamen?“ „Ic hew-n herafnahmen, ic un Hinnerk.“ „Hinnerk? Wel is dat?“ „Myn Knecht.“

Hinnerk muß-dr nu of her un van do of an keem beter Gang in de Sak. He löfde den bedonnerten Muller af un vertellde den ganzen Berloop, un dat so, dat dat Bunnerbare natürelk un dat Grâsige pleiseerelk wurd. „Nâ, hör' is Borchert“, sä de Bagt, as de Unnersökung to Een weer, „du hest dat wol daan, awer du deist-t nich wedder; anners muß ic dy un All, de hier staht, to weten doon: It mag nu wesen, wat-t will, so-n Deef oder-n Lunpaal, — wat de Obrigkeit uphangt, mut de Unnersdaan nich los snien.“

---

## Korte Waar.

1. Wat is de Welt grot! sä de Jung, do stund-e up-e Messelkaar un teef äwer-n Kohlhoff.
2. Blinde Passagiere sind verboten, sä de Postmester, do neem-e den Juden de Lus van-n Puckel.
3. Blot, dat-m de Wis' begeit, sä de Fro, do smeet-s'-n Kluntje Kalk in-e Taf.
4. Rike Lü Krankheit un arme Lü Pannkoken ruft wied.
5. Wo-t nu wol buten utsutt! sä de Foss, do schur'b-e sich achter-n Bähnthalm.

---

## Nee-Fedderwarden.

Leewe Leser! Verläten Jahr, weest noch wol, herw-we is Thierschau äwer de MenschenreTERS holen, un wenn dat Sedeneen so väl hulpen het, as dy un my, denn schall-t noch wol gahn, denn ick kann noch wedder wat schriwen un du kannst-t noch lesen. Wo ick dü't Mal mit kam, dat seggt de narrsche Äwerschrift nich na; awer les man erst fudder.

Vor-n paar Jahr keem ick na — ick will man seggen „Wittenhusen.“ Dat weer laat in-n Harwst, un den sulwigen Dag t'rugg to gahn, dar weer nich an to denken. So bleef ick denn de Nacht by — „Anton Beenken“ will-k man wedder seggen. Wo schull-k of al beter hen? Anton Beenken harr dat ole Hus, wat-e van synen Dlen arwt harr, bet up den achtersten Enn daalsmeten un-d'r so-n groten hogen Glaspallast vorsett't, wo-t wol-n Graf in ut-holen kunnt harr. Darto weer de junge Weert un Koopmann up myn Naberschap grot wurrrn, harr by us synen Winachten un männig Mal, wenn-t em by de Grotollern nich smeckde, wat to eten kregen, un harr de gode Bekantschap of naher as Lehrling un Ladendeener nich unnergahn laten, un so freu'de ick my, em na so väl Jahren is as Familienvatter un etableerten Geschäftsmann weddersehn to können. Wiel ick my awer nich dat Ansehn geben wull, as of my-d'rt um to doon weer, fär de by us vertährden Pepernat un Botterbrö nu dat Geld to halen, treet ick

nich as Unkel, as Anton my ümmer nöm't harr, sunnern as Gast up un bestellde my Abendeten un Slaapquarteer. In Awtigen weer ick Unkel, nöm'de em Anton un Du un froog na syn Fro un Kinner. Myn leewe Anton weer awer gar nich so, as ick em geern harrt harr. Half freud'-e sief to my un half of nich, un anstatt my in-e Wahnstuw to föhren, föhrd-e my in-e Gäststuw'. Hier harr ick den ganzen langen Novemmerabend by de Wittenhusers sitten un de är Kartenspielen tokiken kunnt, wenn-dr tum Glücken uter my nich noch een Fromder wesen weer, de of de Nacht bliben wull. Dat weer-n jungen Ostrees, de fär-n Bremer Hus reis'de. Wy beiden settden us in-n Eck, wo wy usen eegen Disch un Lecht harrn, eeten tohoop un unnerhulln us up-t Beste. De junge Herr kenne Land un Lü; he harr noch wat mehr as de Bremer Gös' un de Butjenter Nachtigalen hört un of noch wat mehr as den Severschen Toorn un de Dlnborger Wachparade sehn, man dat Beste an em weer doch noch wat Anners: he hör'de to de gluckelken Minschen, de ahnen Schampanjer un Arrackgrock vuller Natürlichkeit, Hartelkeit un Pleiseer sund, un wo Gen dat Hart by upgeit, wenn-se man den Mund apen do't. Garrels nöm'den-se em, wo my recht is.

Man so upmarksam ick of up den jungen Handlungsreisenden syn Gesprätk weer, so kunn ick doch nich laten, hen un by na mynen Beenken henawertokiken un twuschen em un Garrels 'n Verglikung antostelln, de leider nich to synen Bortel weer. Denn stund-e by de Kartenspieler's un dee, as of em dat Spill interesseerde, denn stund-e by us un dee, as of em use Unnerholung interesseerde, awer nix weer van Dür'te, Allns weer-n unruhig un untofräden Hen- un Herwannern. Dat Argste weer noch, wat-e, um syn slimme Lun' wat to doon to geben, mit den lütjen Markör vorharr. Bold schickd-e em in dat een, bold in dat anner Losement, denn, um wat to halen, denn, um wat wegtobringn, un wer nich wuß, dat de junge Weert un Koopmann so väl Gelegenheiten harr, de kunn-dr sief, ahnen de Gäststuw' to verlaten, den vullständigsten Begriep van maken. De arme lütje Heiduck weer awer jo wol erst achter Moders Breepott wegkamen un kunn sief in so-n grot Königrik mit so väl Provinzen noch nich heninsinnen. He

keem her, wo-e nich henbeordert weer, un brochde, wat-e nich halen schull. Syn Herr gunk denn an-t Ballern un Repermandeeren, dat-t Een recht unangenehm wurd; de neee Där gniergnarrde in eenen Enn foort un de kole Log weihde Een um-e Beenen.

Allns dat harr Garrels eben so god bemarkt as id, awer wy harrn daan, as of wy nij seegen un ruhig foortsfnackt. As awer de Wittenhusers weg weern un wy beiden dat Rif alleen harrn, un Beenken den lütjen Löper, um us Stewelfnecht un Zufeln to halen, noch eenmal in Draff setten wull, smeet sid Garrels in-t Middel. He stund gemäckelk up, neem den Dreekeefhoch by-n Arm, setzde em henut, toog de Där to, gunk up Beenken af, leg'de em beide Hannen up-e Schullern un sä ungefehr so to em, as id nu segg'.

„Nu laten-Se Är Kummdeeren man ins an-e Kant, myn Olle! My lüft't neet mehr un disse Herr of neet. As Se so väl Saals, Drinkelstuden, Heerenkoojen un Kellers hebben, war fall Är Volk ut nehmen, wecke Saal of Kooje Se willen? Dat Se reert „de vörrste Saal“, „de achterste Saal“, wat is dat grot van Hülp, wenn Een so fell syn lütt Köppjes neet finnen kann un in sück gahn, war „vör“ un „achter“ is? Un willen Se seggen „de gröne Saal“ „de gäle Saal“, dat fall of neet heel väl betern, wenn Är Tappen-San vör Hitt un Köll „grön“ un „gäl“ vör de Dgen word. Geben Se Är Rum's, de Se dübbelt hebben, nett so god Nam's as Är Wichter, un Se sälen bylewen, Se können mit een Mann minner of.“

„Wo meent-Se dat?“ froog Beenken un versochde to lachen.

„War id dat meen?“ anterde Garrels in de heisterste Lun'. „Dat fall id Anen in Flinkigkeit verklaren. Disse Drinkelstuden, war de Mannlüd' in gahnt, nömen-Se de Börs', of Mannheim, of Solothurn; to de anner, war de ollen Möhmkes mit hör lütken leewen Meisjes in gahnt un vör Karlen hör lütken Malga stippen un vör Ball hör witt Kleed t'rechtstraken, seggn-Se Durhuck, of, as Se disse Nam' neet ansteit, Sädenschool. Käken hebbn-Se wol man een, de mag hör Familiensnam' byholln. De een

Fromdenkooje döpen-Se Grotfedderwarden, de anner Kleenfedderwarden. Ut de een Saal, war in danst ward, maken-Se Paradeplaats of Rosenkrantz, ut de anner, war in fungn word, Thüringerwald of Bängelbur. Är Kellern mag Dhmke, (dar meend-e my mit) to'r Döp' hollen, ick hebb nu myn gode Part daan. Bysörge Se averst, dat Är Knecht my mörgen fröh neet in-t rechte Kantoor wist, dann schimpen-Se de vörnehme van Hooftshl, de geringe van Allmannsfründ of tum Töllen. Un nu, myn Herren, lat't üs de Pepernat to Maag brengen, war-se noch geen Flint is!"

Mit düsse Bör' neem Garrels dat Recht van-n Disch un gunk ut-e Gäststuw' henut in den grönen Saal, un wulln wy beiden Annern nich in-n Düstern sitten, so musen wy em nagahn. Garrels sochde sich nu Kried, gunk an de grote swarte Tafel, makde dar-n grot Beereck up un deelde dat in lütjer Beerecken af. Längst weer Allns, wat noch nich sleep, neegierig wurrn, wat wy wol to lachen hebben muchen, un unnertrouschen dat Garrels den Grundriß van Beenken syn nee Hus upteekende, gungn de beiden Saaldären apen, un keeken där de een de Fro mit är beiden olsten Kinner un de Mamsell, so keeken där de anner de Deinsten. Als sich-t nu d'rum hannelde, wecken van de vorlagen Namens elkeen Fact hebben schull un dat Lachen van Frischen wedder losgunk, wag'den sich all de Köppe nöger un nöger, un as Garrels mit syn Inschriften klar weer, stund-t vor dat swarte Brett so vull, as in-e School vor de Landkart'. „God, dat Zy kamen sünd!“ sä de vergnögte Mann, neem-n Stock, wifde up, sä vor, leet naspreken, wischde endelk de Namens wedder ut un reep: „Hei Zy-t hollen?“ „Ja, Ja!“ anterde de ganze School. „God“, sä de Mester, denn kän-Se na Hus gahn.“ „Awer dat ole Hus is-dr noch nich by?“ reep Beenken syn olste lütje Jung. „Richtig, mein Sohn!“ sä Garrels; „dann muß ich aber erst hin und es in Augenschein nehmen“, un neem wedder mir nichts dir nichts den Luchter un wull al losfegen. Awer hastig keem de junge Fro em in-e Dueer. „Dat geit nich“, sä-se un geef ären Mann 'n Teeken mit-e Dgen; „dat Lütje in-e Weeg' kunn upwaken.“ Garrels respektterde dat un so bleef-d'rt by.

As ick bold d'rup in-n Bedde leeg, muß ick äwer de grote Berännerung nadenken, de mit mynen leewen Anton vorgahn weer. Gesicht un Gemöth harrn de fröhre frische Aldr verlarren, un ick neem my vor, den annern Morgen up den Grund to kamen, un to helpen, wenn to helpen weer. De anner Morgen keem, un as Anton my froog, of ick god slafen harr, neem ick sogliek de Gelegenheit wahr un dee de sulwige Frag' an em. „Dch nä“, anterde he, „wat wull ick wol? Dat ick is god slaap, dat kummt nich faken um, un slaap ick of noch so langn, utslafen do-ß doch nich un darto is-d'r of keen eenfig Mal rechten Däg't an. Ich kann-d'r jeden Morgen up reken, dat ick bet Klocke Lein plurig un hohjahnisch bün, un redsch un verdraten bün-ß den ganzen Dag. Myn Fro un Kinner geit-t nich beter. Myn Fro kummt ut de Gooshut nich mehr herut un is in de korten Jahren so verflör't un ollert, dat-se beter van är Suster as är Moder astokennen is, un de Kinner seht so leep un frostrig ut, as of-se nix Drndlicks in un um-t Lief kreenen.“ „Wo kummt dat denn van?“ froog ick. „Ja, wo kummt dat van?“ anterde he; „ick kann-d'r nich achter kamen, un hew of rein keenen Moth, d'räwer natogruweln. Dat mut in-e Famielje steken; ick weet-t anners nich.“ „Schull-t of wol by Jo alltohoop an nix as an-t Slafen liggen, dat dat nich so is, as-t wesen mut?“ froog ick. „Dat schull-m doch nich meenen“, anterde he; „wenn-n Minsch satt un god ett un drinkt un dicht un warm klee't is, denn kann dat Slafen alleen so väl nich maken.“ „Dat segg' doch leewer nich“, geef ick em wedder um. „Wat het-n fasten, gesunnen Slaap nich up sich? Du geist as-n swacken Halm to Bedde un steift as-n Geß wedder up; du geist as-n Brummbaß to Bedde un steift as-n Bieglin wedder up. Harrst du gustern Abend dartig Minuten nödig, um ut dyn Luch to finnen, so finnst du-d'r morgen fröh in dartig Sekunnen wedder henin, un seegen dyn Dgen as twee Spollechter ut, so strahlt-se nu as Sunnen. Gunk dyn Lung tolest noch man in Holschen, so geit-se nu in Danfelschoh, un klunk dyn Go'nacht as „Begrabt den Leib“, so klingt dyn Go'norgen as „Freut euch des Lebens.“ Harrst du dy gustern Abend den besten Korf hal't, so hal't du dy d'r morgen dat Jawoort, un

wull dy-t by-t Uttehn nich to Sinn, dat de Wensch säben Mal vergeben schall, so ducht dy by-t Antehn säbentigmal säben Mal noch nich to väl. Nu awer lat-t mal is anners kamen. Du wullt inslapen un kannst nich. Denn geist du Klocke Lein, denn Klocke Zwölw to Bedde un dyn Natur kann sich to de Unornung nich wähen, denn kummt är de Slaap to fröh, denn to laat, un jegen de Tied, wo Dgen un Gedanken sich to doon muchen, het sich de Ruggen al mö legen, un dyn Lager is där all dyn Herumpultern so in Unornung kamen, dat du van Rechts wegen upstahn un-t wedder maken laten must. Oder dar is-n Mus, de just, wo du dyn Husholgen Gott befehlst, fär är lütje Husholgen an to arbein fangt, in dyn Stroh dat beste Wäkenbedde un in de Ahren, genau unner dat Dhr, wo du up liggst, noch-n vulle Abendmahl-tied finnt. Oder du heft Sorg' un Verdreet mit unner de Däk nahmen, de noch arger sund as Rotten un Müs', denn de Musfallenteerls hebt keen Fallen fär so-n Untüg. Oder du heft dat Lief kort vor-t Slapengahn noch erst recht duchtig up-n Leesten slaan, oder heft wat drunken, wat dyn Geblöt in Uprohr bringt. Oder so dra du liggst, hörst-e wat; sund-t keen Deew', so is-t Spok, un is-t keen Spok, so sund-t Deew'. Oder dyn Lager is as-n Drift an-n Dik; du sackst van baben na unnen, dat de Beenen nich weet't, of se-d'r noch länger mit tohört oder nich. Oder dyn Lager is-n Pott, de dy tohoopdruckt, dat dyn Bloot an to faken fangt, as weer-d'rn Für unner anbott't. Oder du heft to laat mit grote Zeeken un Tullen herumsmeten, un de lange Drath, den dyn Gedanken spinnen hebt, will sich nich afriten laten. Un wat-t noch anners all fär Dorsaken gimt, dat du den Slaap noch sochst, wenn-d'r anner Lü al bold mit klar sund.

„Allens dat is nich de Fall mit us, Unkel“, sä Anton; „an-t Inslapen liggt-t nich.“

„Oder du slopst wol to-r rechten Tied in“, funk ich wedder an, „slofst awer nich in eenen Enn foort. Twee, drie Mal ward dyn Slaap unnerbraken un will sich nich wedder anknuten laten, un tellst du 's-Morgens de Tied, de du wakt heft, van de af, de du legen heft, so sund-t nich acht, sunern vilicht man veer Stunnen wesen, un dar kannst du



nich mit ut. Vilicht heft du-n lütjen Bysleeper, de sich 's-Nachts in-n Wolterblock oder in-n Paar Heekragen oder in-n Schrootfag' verwannelt, oder dy in-n Slaap so väl vorrew't, dat du nich laten kannst, up dat dumme Lüg to lustern. Un is-t dat nich, wat dy upweckt, so is-t vilicht de Dost oder-n anner Bedürfnis, fär wat du dyn Natur nich to-n annern Terms dwungen heft, oder jegen de Morgentiid hen dat Dag'slecht, wat dy in-e Dgen schient."

„Dk dar liggt-t nich an“, sä Anton. „Wy sund all-tohoop väl to merode un slap't as Böm'."

„Oder du liggst to langn,“ settde ick wedder an. „Du heft utslapen. Dyn Korper kummt in Thätigkeit, as of du al wedder up weerst; awer du blivst liggen, de vergrößerte Thätigkeit bringt vergrößerte Warmte un Utdunstung, tolest dat Sweet. Statt de Hannen un Fristen steckst du de ganzen Arms herut, sleist-se äwer-n Kopp, verfullst dy de Kuhlen unner de Schullern, wo de Minsch de grotste Butenwarmte het, frigt Flät un Trecken, un ut dat russche Dampbad, worna de Kranke sich in-t Bedde leggt, geist du ut-t Bedde henut in de kolen Klee'r un de kole Luft."

„Dat passeert my wol is“, sä Anton, „awer doch nich faken noog, as dat-t dar van herkamen schull."

„Denn mut-t an Fedderwarden liggen, as Garrels seggen wurd“, sä ick up-n Mal.

„Wo meenst-e dat, Unkel?“ froog Anton un hemm-hoft'de.

„Hälfscheed“, sä ick, „hest-e dat ole Hus daalsmeten un den End, wo de olen siden, engen Stubens un Kamern in weern, stahn laten. Dar heft-e dat neee Hus dwaß vorfett't, dat-r knapp Sunn of Wind an kann, un wahnst-r mit dyn Lü in. Up-n grot Geschäft büst-e bedacht wesen, up-n grote Famielje nich, un wiel de Pallast in dyn Handteerung upgeit, must-e dy mit Fro un Kinner in de Kath behelpen. Weern de Wannen al to dyn Dlen är Liden fucht, so sund se-t nu dubbelt, un sund de Wannen fucht, so is-t de Luft ok, du magst Finster un Dären so faken apen maken, as du wullt; un is de Luft fucht, so sund-t de Bedden un dat Stroh ok. Wat in de enge Wahnsturo' bruckt ward, awer keenen Plaz het, (ick weet wol wo dat geit,) dat kummt henin-e Kamer, dat-d'rt flink is, wenn-d'rt

wesen mut. In düsse wenige un fuchte Luft schäl't sich nu acht bet tein Stunden rund sief Minschen deelen; so langn mut de arme Lung hungern, un hungert de, so hungert dat leewe Bloot mit, un hungert dat, so krigt de ganze Korper nich syn Recht. Wenn de Finstern, Dären un sulwst de Müren of syn Dag' nich so dicht sund, dat-se nich wol Butenluft in= un Binnenluft utlat't, jegen den Dunst, de där de Warmte in Stroh un Feddern lebendig ward un de den Minschen ut-n Mund un där de Hut geit, kânt-se nich sluken. Un düsse Dunst is in de enge, sibe Kamer, wo of noch, wer weet wat Allens, in steit, hangt un liggt, so tohoopprefst, dat du jegen Morgen hen mit jeden Athentog mehr krigst, wat dy scha't, as wat dy deent."

Hier sweeg ich still, um Anton Lied to laten, wenn-e vilicht wedder seggen wull: Dar liggt-t by my nich an. Awer he leef verdaal un sä nix. „Du nimmst my-t doch nich ungod?“ froog ich. „Wat ungod!“ reep-e un greep my na beide Hannen; „ich weet jo, wo du-t meenst. Hol man nix achter-n Barg, wenn du noch mehr hest; ich bidd-r dy um.“

„Ja“, sä ich, „denn hew ich noch mehr. Lat us is nehmen, dyn leewe Fro fehlde ebenso de Moth, as du donahst van dy sulwst sä'st. Dat Stroh ward nich faken noog vernee't un nich god noog upschutt't; de Luft kummt-r gar nich an, denn so dra de Bedden herafkam't, kam't se-dr of wedder up. De Bedden weert soglieks wedder makt un de Dunst d'rin bedeckt, dat he-d'r den ganzen Dag nich herut kann. Kam't-se of is 's-Sommers an-e Sunn un 's-Winters an-n Awend, fucht sund-se un fucht bliw't-se, un sund-se fucht, denn sund-se koolt. To Kull un Fucht kummt nu vilicht noch de drudde Feend: de Stoff; de Stoff, wo de Feddern, ehr' du-se kost hest, mit swar makt sund, de Stoff, wo sich Feddern un Stroh un Beddtüch mit-e Lied in verwannelt, de där dyn Bewegung un Warmte an to fleegen fangt un den du nu mit jeden Athen in dyn kostbare Lung sugst. Wat helpt dy nu, dat du dy den ganzen Dag vor Allens, wat-r scha't, in Acht nahmen hest? De Deef, de dyn Geld will, kummt 's-Nachts, un to de nämmelke Lied, wo du de Dgen to hest un nich markst, wat mit dy vorgeit, kummt de Deef, de dyn Gesundheit

will, un erst, wenn de Morgen kummt, fust du't: du büßt bestahlen. Wo kann dy de Tweedruttel Lebenstied, de du mit Waken tobringst, dat inhalen, wat dy in düt een Druttel row't is? Schull-t nich just ackrat umgekehrt wesen? Wat de Dag verslur't het, schull de Nacht wedder inhalen. Wat fär-n grote Woldaat is fär den möen Korper dat wurkell dröge Bedde, de wurkell reine Lust! Korper un Nachttüg giwt syn Fucht an so-n Bedde af; samst, as of us wat vorsungen wurd, slap't wy in un upwaken do-we as de Bauerken. Ut-n fucht Bedde kamt-we noch fuchter, as wy-d'r heninsteegen, herut, un de Verkullung, wo-we äwer klagt, hebt-we us nich buten, sunnern unner de Däl tohal't. Kortum, myn leewe Anton, — denn ick hew keen Lied länger, — wenn-n Fro wisen will, wat an är is, mut-se nich är beste Stuw', sunnern är Slaapkamer wisen, un ick wull, dat de Lied, wo dat Mode ward, bold keem."

Ich harr na mynen Dunken noog seggt un sweeg. Anton Beenken bleef up de Stä bestahn, wo-e stund, un weer ganz in Gedanken. Mitdest keem Garrels, sä us mit dat leewe heiter Gesicht, wat-e gustern harrt harr, Go-morgen, un froog usen Weert, wo he denn so deep äwer nadachde. „Ich bo“, anterde Beenken, un as-e em froog, wat dat denn weer, wenn-e fragen much, anterde myn gode, leewe Anton un lachde darby, as-e fröher kunn: „Reesederwarden.“ Un dat het-e of wahr maht.

Un worum vertell ick dy dat Allens, leewe Leser? Äwer du fragst-r my nich um un ick dy nich um. Wy beiden kennt us al.

### Wenn-t wol is kummt, awers to laat.

In kathol'sken Gegenden is-t Gebruk, dat up stillen Freedag 'n Krüz mit-n Herrgodsbild d'ran in-t Graff leggt ward, dat in-e Karle upboet is. Osternmorgen um veer Uer wat dat Krüz wedder ut-t Graff nahmen un de Pastor singt daby: Christus ist auferstanden. Dat geschüet awers blos in de Hauptkarken und de Lue ut-n ganzen Kaspel mö'tt. dann of na äre Farrkark, wenn-se of an de gemeenen Sönddage nich henbrukt und ären egen Gottesdeenst in äre Kapelle hewt.

Dat wüssen-se in Lengstæe of recht god, awers de Kaplan, de da was, wull egentlik al geern Pastor wesen und darüm harr-e of de Stæe in Lengstæe annahmen. He dachte nämlik so: de Dingskarker wören of stark dagegen wesen, dat se-n Kapelle und-n Geestliken kregen harrn, se harrn-t awers doch dörsett't, un toleht würden-se in Lengstæe of noch wol-n eegene Karke krigen, wenn de Gemeene man jümmerto stark jubbelzeerde; de Bishop sull of gans dafür syn. So dachten of de Lengstæer un se leeten sück Rde und Geld nich verdreeten, um äre Wünsche dörsotetten. De Kaplan dee of al jümmer so, as wenn he Pastor weer un Dingskarken är nix mehr angunk. Dat weer de Lengstæer gans na ären Sinn.

Nu kôm Ostern un se müssen an düssen Dag na Dingskarken. Awer de Kaplan harr-t al mal probeert und-t wör god gahn, dat de Pastor in Dingskarken üm davan dispensceert harr, na de Farrkark to kamen und de Wisse to lesen. He glöw'te ut düssen Grund, of düt Mal sull de Pastor wol nix seggen, und he wull man doon, as wenn he-t Fragen garnich nöblig harr. Stillen Freedag leg'de he dat Bild in-t Graff, un puppelzeerde van de Kanzel, dat am annern Sönddag Morns um veer Uer Christus wedder ut-et Graff nahmen weeren sull. Dat frei'de de Buren-lü unbannig und se meenden, nu sullen se of wol bold gans van Dingskarken affkamen, dann brukten se är Geld fürderhen nich mehr an de Tropenschiters in Dingskarken to bringen; sundern kunnen in Lengstæe laten.

Nu würr-et awer den Dingskarker Pastor verraen, dat de Lengstæer van Dingskarken nix mehr weten wullen, un dat-se Ostern jüst so in är Kapelle firen wyllen, as in-e Farrkark. Dat stund den Pastor nich an un he schreew an den Kaplan, dat-e Ostern kamen und de tweete Wisse lesen sull. As de Kaplan den Drees lesen harr, kreeg he-n Kopp ab-n Amboß, un wiel he wol wüßde, dat-e Order parereen muß, dachte he d'röver na, wat wol dat Beste antofangen wör. He schreew an-n Pastor, sett'te üm ut-n-anner, warum he dütmal geern dispensceert weern wull und dat he sück vör syne Farrkinner (damit meend-e de Lengstæer) blemwerde, wenn Ostermorn nich de Christus in fierliker Wise wedder upstund. Man de Pastor bleew by

syne Orders un meende, dat sull-e vörher bedacht hewwen. Da wör also nix an to maken un he löst in de Schoolen und in de Weertshüser bekannt maken, dat ut driftigen Gründen use Herrgod nich ehet as Ostermaandag upstahn kunn.

As de Lengstäer den ersten Osterdag na Dingskarken kömen, seegen-se ut, as wenn-se Sur drunken harrn, und de Kaplan am allersur'sten. De wör noch duller as syne Farrkinner und wull of nich by-n Pastor to Middag bliwen. Wenn awers in Dingskarken Gener de Lengstäer froog, of-se nich bangn wören, dat är Herrgod sid-n Ruggen dörlieg, makten se-n Gesicht, as wenn är na Minskensteest lüßde, und säen nix.

So wat sull nich wedder passeeren, säen de Lengstäer naher; nu wullen-se van de Gropenschiters ganz af. De Kaplan schreew bold hier hen, bold dar hen, gunk of süloft na-n Bishop. As-e wedder keem, sä-e, de Bishop harr seggt, se sullen man maken, dat-se eene ordentlike Karke freegen, dann sull sück dat Anner wol finnen. Dato wören-se of glik by de Hand; se booden eene grote schöne Karke, beter as de Dingskarker se harrn. Dat kostde är-n ganz Bule Geld, und wiel-se alle nich vull harren, leenden-se an. Awers se mußten nu an Linsen un för ären Kaplan so väl betalen, dat-se Ach und Beh schreiben und nich wüssen, wo se-t Geld hernehmen sullen, da se-t nich ut de Beenen snien kunnen. De Kaplan tröstde är awers un sä, se sullen man nich versagen, de leewe Gott sull är wol nich verlaten un synen Segen nöggstens duppelt utdeelen. „Dat mag wol wahr syn“, sä eener van de Buren, „awers id bün bangn, dat-t mit den Segen so gelt, as Ostern anno 40 mit usen Herrgod, de kamen sull un to laut keem.“

### Lat dyn Blasen!

Dar sünd hüt'ges Dag's so väl Pü, de nix for sück beholln kân't. Allns liggt är up-e Lung un herut moot-dr't. Anners wecke de schält wat vertelln, willt wat vertelln, un weet't nix. Sückse hewt boll hier, boll dar dit oder dat hört

oder sehn, un nu geit dat Blasen un Babbeln los. Up disse Wies kummt-t denn all an Dag, dat wahre un de Lägens. Gewöhnlik maakt-r Jeder mit syn Lung noch so-n Pinselsträk an; of-t paßt oder nich paßt, — dat moot-r so hen, seggt Suhr. So ward de Wahrheit verdrei't un de Lägens vergrößert. Wan-n Luß ward-n Gelfant, seggt dat Sprickwoort. Wo väl Minsten up disse Art to lien herot, dat is gar nich uttospreken.

Hier fallt my-n Dön'ken by in, dat hierup paßt.

Vor Jahren keem is-n Pastorenstä los. De Gemeende harr sick-n Pastoren wedder to wählen un dar wurrn är dree to vörslagen. Ünner disse weer-n lütken mojen Hülfsprediger. De sohr denn an synen Sönnitag, wo he to-r Prow' predigen mußde, van daren, wo-e stund, mit Extrapost up Irkarken af. Den jungen Mann mugde wol boll heet un boll kolt in-n Wagen weern, wenn-e dachde, wo-t em wol gahn wull, denn he wußde recht god, dat man in Irkarken vertellt harr, he weer to weltelk. It is em darum nich äwel to nehmen, dat-e sick, as-e dicht by-t Loog queem, eenen uppspeelen leet, um sick uptoheitern. He reep deswegen henut: Swager, blas' ins eenen up! dat is jo jüst, as wenn my-n Doden fahrt. — Sawol, myn Herr, sä de Posteljoon, kreeg' syn Döf, pußde henin un blasde, wat Lüg hollen wull: Du büst de beste Broder of nich, un du of nich, un du of nich. — De Pastor kunn nich so gau dat Finster apen riten, as-e wol wull, un reep: Swager! Swager! holl stopp! Weest-e nich, dat ick hier van Dagen to-r Bahl predigen moot? Wenn du nu glieks de Lü topußt „Du büst de beste Broder of nich“, wo stimm kunn my-t denn gahn, denn hüt'ges Dages ward-gar to väl up Snackeree hört un tellt.

De Wagen rullde also ahnen Musik in-t Loog henin. De junge Pastor hollde syn Predig un de Gemeende wählde em. Se harrn dat Blasen wol hört, awers se harrn-de nix up utgewen un sünd of nich bedragen wurrn. Se hewt-n goden Pastor kregen und sünd of van all Kanten dick mit-n-anner tofrä'n.

## Wo dat ole affetde Boksteweeren doch noch god to is.

Das ween is-n Apteeker, de much gern wat vār anner vr'ut hebben. Den Doctertitel harr-e sich al koft; nu harr-a et noch um den Titel Hoff-Apteeker anholen um eenes schönen Abends vertellden sich de Herren Juristen un Maedzinen in-e Union, dat em syn allerunverdänigst Ansuchen in Gnaden gewährt weer un morgenfröh, wann nich al disse Nacht, dat Schild mit de „Apteek“ wegnahmen un-n nee't Schild mit de „Hoffapteek“ wedder henhungn weern schull.

„Dat Brett schall-dr wedder herunner“, sä Affat Janßen, „un dat binnen veeruntwintig Stunnen.“

„Ja“, reepen de Annern, „herunner schall-dr-t; dat sund-me gewiß all fār. Man up wat Art?“

„Dat is-t man!“ wenn'de Sichertär Fedden in; „Studenten sunn-me nich wehr.“

„Dar let sich fudder nij-by maken“, meende Docter Kranz, „as dat-m den Narrn den Gefallen nich deit unbankt.“

„Dat is my nich genoeg“, sä Janßen; „herunner mut-r-t.“

„Ja, ja!“ reepen de Meisten; „dat Anner is wat un-nix. Man up wat Art? up wat Art? Wer deit-n Börslag?“

„Wat is dar väl vārtoflaan?“ meende Eckzeffer Bredendyck. „Dat Dings kummt wal nich anners herunner, as dat man-t herunnernimmt.“

„Un dat kunn den, de-t prebeerde, an Kopp un Kragen gahn“, leet sich de ole Geheemrath van der Horst vernehmen; „dat kunn sich am Enn as-n Majesteetsverbreken utdüden laten.“

All wurrn verdraten, besunners de Juristen. De Apteek weer dichte by-t Gerichtsgeböde, un jeder wahnde so, dat he-dr vār hen muß.

„Wee't-Se wat, myn Herren?“ reep up-n Mal de litje Affat Fink. „Ick will-t herunnerbringen, dat my all drie Instanzen fār so unschuldig as-n Schooljungn holen schäl't, awer eenige van Anen mut't my helpen. Ick will-t herunner boksteweeren.“

Apnen vål Ut-n-annerfetten wuß de ganze Gesellschaft, wo-se dat to verstahn harr. Up-e Stå tree'n All to-n Kumploott tohoop un bestimmden, wer den Plan mit utföhren un wat he-dr by doon schull. De ole Seheeme sä wenigstens to, ut-n Finster liken to willen. Jeder versproft to swigen un de Berswarnen gungen in de beste Stimmung ut-n-anner.

Als de Herren den annern Morgen na-t Gericht gungn un is van-e Sied na de Apteek plir'den, — dar hing dat neee Schild, breed as-t halwe Fuß, berliner-blauen Grund un mit veerteintollige gollen Bokstäv' dat lange Woort **Hofapothek**. De Apteeker stund vor-t Finster un wahrde de Lü, de v'rbygungn, de Dgen in-n Kopp, un kunn gar nich begripen, dat de Herren van-t Gericht nich seegen, wat doch jeder Schofter un Bäckerjung seeg. „Weest-e wat?“ sä syn Fro; „se willt-t nich sehn un du treckst dy mit den neeen Titel mehr Feendschup as Berdeenst to.“ „Dch wat!“ anterde de Mann; „du bist al wedder bangn. Lat'-se B'rmidtag man wedder t'rugg kamen, wenn de gollen Bokstäv' in-n Sunnenschien schulfert, denn schäl't se-dr recht god na liken. Se moot't man etst är Termin's afholen un är Midtagseten verdeenst hebbn.

De Gerichtsuhr sloog dreeviertel up Zwölf. Dat Gericht weer ut. Eckzeffer Bredendyß keem de Straat herup un, as-t schiende, deep in Gedanken. „Paß up“, dachde de Apteeker, „de sutt-t ditmal of nich.“ Arwer up-n Mal stunn-e still un keek um sich to, as of-e so eben wat sehn oder hört harr un nich wuß, wo-t herkamen weer. Dar fulln em de Dgen dwaß ärwer de Straat up-t Schild. Seeg-e recht oder nich? He neem de Brill van-e Näs, wischde de Gläs af un keek wedder hen. Sawol, he seeg recht. De Hannen slogen em tohoop, as of-se dat van sulm dee'n, un nu mit synen gewaltigen Paß so stark, as-t man wull: H-o-f Hof, a a, Hof=a, p-o po, Hof=a-po, t-h-e the, Hof=a-po-the, k-e ke, Hof=a-po-the-ke. Weg gung-e. Afskat Fink keem. De muß al länger wat Apartis sehn hebbn, denn he steek al van Feerns den Kopp v'rut un plierde där syn Lornjett, wat-e man kunn. Bums! stunn-e still as versteenert, hult sich de Hand haben de Dgen, dat em de Sunn nich scheneerde, un nu gung-t los: H-o-f



Hof, a a, Hof-a, p-o po, Hof-a-po, t-h-e the, Hof-a-po=the, t-e te, Hof-a-po=the-fe. Weg gung-e. So keemen noch drie veer van de Annern. De Lezte weer Afskat Janßen. Als de keem, weer de Kloek twölv, de Schoolen weern ut un de Straat vull Kinner. „Wat is dat, Jungs?“ reep-e; „seh ick recht?“ H-o-f Hof, a a, Hof-a — Dar wuß de Jugend Bescheed un nu mit gehulpen, dat de Avern bassen un de Dgen ut-n Kopp wulln: p-o po, Hof-a-po, t-h-e the, Hof-a-po=the, t-e te, Hof-a-po=the-fe. Als de Nam=dag'sschool anfang, makden de Jungs sief dat Pleiseer noch een Mal, as-se ut weer, tum drudden Mal, un as de Herren den annern Morgen na-t Gericht gungn, — her-unnerbofsterweert weer dat Schild.

### Wer sief man to helpen weet.

Harm Buttje harr al langn up den säw'den Jungen lur't. Wenn de-dr man erst weer, denn wurrn den Bader wol nich de herrschafstelken Afgawen erlasen, — Harm weer so gluckelk, dat-e so arm weer, dat-e keen to betalen harr, — awer he kunn doch up-n Gnadengeschenk van-n Lannsherrn reken; denn wer säben Jungs tüg't, de bo't säben Foot van de Mür, wo de Feend, de in-t Land will, erst henäwer mut. Endelk keem de Glucksjung, un as Harm Ansag' dee, bee-e den Pastorn, fär em na de Herrschaft um-n gneedig Geschenk to schriwen. De Pastor meende, dat hulp beter, wenn Harm sulwost hengunk, sä em awer to, he wull em-n god Lügniß mitdoon. De Pastor settde em dat Lügniß of up; man just, as-dr Harm mit los wull, fung-t an to regen, un reg'nde, as of-t ganz nich wedder upholen wull. Harm wurd bangn, dat Lügniß kunn wol to old weern, un he dee wol am besten, dat he-t up-e Post henschickde un dar-n Breef by. He seeg also to, dat-e by-n goden, witten, anstännig dicken Bagen Papier rakde, neem-dr sief-n ganzen Sonndagnam'dag to un plög'de mit syn Kinner, de na-e School gungn, är Black un Feddern richtig syn Supplik t'recht. So kreeg-e den Breef of, — syn Oiblickelbisch lewerde em dat Laß un syn Fro är Fingerhot dat Pittschast, — man nu keem dat Slimmste: de

Packen weer so diek un swar wuren, dat-e lichtfarrig dat dubbelde Postgeld kossen kunn, un-n unfrankeert henlopen laten duchde em nich honstig genoeg. Awer „wer sie, man to, helpen moet“ sä Harm, packde de Fadder noch een Mal am un schreef unnar in de linker Eck „Herrschaftliche. Sieherungssache.“

## D e M a p.

Das kaem is-n Bur in-e Apteel un sä to den Provifer, de Kopp kullt em so, of-e em dar nich wat fär gewen kunn. De Provifer weer awer al-n olen. Keerk un syn Gesicht leef twuschen den swarten Pelzkragen un de swarte Pelzmuz hellisch bät'sch un griesgrämelf herut. Als also de Bur so to em sä un dar de Muz by up-n Kopp b'hult, fullt-e em an as-n Käenhund un sä, wer keenen Kopp harr, den geef-e of wir fär Kopplält. „Wat?“ reep de Bur; icl un keenen Kopp? icl un keenen Kopp? Dat-s. jo-n verdoomd ewig dummen Snaak! Wo hew-l denn de Näs an sitten, wenn keen Kopp is? Wenn-e sulm man-n Kopp het; meet-e dat?“ Un darmit drei'de de Bur ut-e Apteel hemut un ut-e Stadt un suun unnerweg's na, of-e den gramen Keerl nich-n Lurt weddar andoon kunn.

„Na?“ froog de Knecht, as-e inkeem un nich dat beste Gesicht vorbunnen harr, „heb-e wat fär Syn Kopplält fragen?“ „Nä“, anterde de Bur, „de Apteeker harr keem Lied.“ „Keen Lied?“ froog Jan; „wenn-m. Geld verdeen kan, denn plegt-m doch Lied to hebben. Wat harr-e denn?“ „De harr just-n grote Nay ut Amsterdam kregen, de muß-e towisen, anterde de Bur. „Wo-st mägel!“ reep Jan un harr hold de Fork falln laten. „Wat schull de denn lehren?“ „De Pulwers in de groten Möfers stöten“, anterde de Bur. „Aha!“ reep de Knecht un besunn sicl up synen Schoolunnerricht; „dat schall wol een van dat Slag's wesen, wat so väl van-n Minschen het. De mut icl sehn un wenn-t my ok-n Daler kost't.“ „Dat hōw't by wir to kossen as den Weg“, anterde de Bur. „Awer du muß nich sümen. Suche Beester is-t hier to koalt, ward seggt; se blim't licht dod. Dat Beste, du geist glicks morgen hen,

awer so fröh, dat de Apteek noch rich apendaan is; denn drafft du den groten isern Kloppter rögen, de an-e Där hangt, un wenn-e dat deist, denn is-n Finster glifs linker Hand, dat is-n Rutt an, de apen un to Lann. De deit seel denn apen, un wenn dar-n rügen Kopp un Hals herut Licht, denn is-t de Kap, un wenn-e de recht vergrellt seht wult, denn mußt du-se hiffen us-n Hund. Un wenn-se dy fragt — „Meine Zeit!“ reep Jan, kann-se denn spraken?“ „Ja, wat Lann-se ad van“, anterde de Sur. „Also, wa-l seggen wull: wenn-se dy fragt, wat-e wult, so kannst-e jo man seggen „wat fär Koppkält“ un bringn my dat mit.“ „Hal-m Däwel!“ reep Jan; „dat schall-n Guppfa weern.“

Den annern Morgen Klocke veer stund de Knecht ad vor de Apteek, harr awer to aller Vorsicht synen Hester mitnahmen. Dar weer de Kloppter, dar woer dat Finster, de Där noch to un de ganze Apteek still, as of noch Ulms sheep. „Nu man driest!“ sä Jan to seel sulm, bumsde mit den swaren Kloppter an-e Där, dat-t langs de ganze lange, stille Straat klang, un wahrde mit beide Dgen dat Finster. Dar gung-t apen un herut seel use leewe Provifer in synen rügen Kragen un syn swarte Pudelmuh. „Brrrr!“ reep Jan an hult-em dat unnerste Egn van synen Hester lik ap-e Räs af, tragg stooß de Provifer, to gung de Rutt. „Botter!“ reep Jan, „am so-n Kleenigkeit geit-m keen veer Stunnen; dar will-l erst mehr van weten.“ Wedder an-e Där gedolicht, wedder gung de Luftschiew apen, wedder seel de Provifer herut. „Was will Er?“ gward-e surthertel un wis-de dar synen langen witten Bart herdär twee Keegen grote, mitte Zähnen. „Wat fär Koppkält“, anterde Jan seelenvergnög't; „br br brrrr!“ un hiffde em mit-n Hester as-n Hunnendeert. Just weer Jan in synen allerbesten Log un harr de ganze Welt rund um sich to vergeten, dar gung lik baben em in-n tweeden Stock dat Finster apen. „Mensch, ist Er toll?“ reep de Apteeker herunner; „was bedeutet zu so früher Stunde dieser Höllenlärm vor meinem Hause?“ Jan stooß vor Schreck tomidde herup-e Straat un reet de Ruh van-n Kopp. „Ah — ah — ah“, sung-e vor huter Verblüfftheit un to stätern, „sel — sel — sel — sel karg So'n Apen man wat.“

## Dat düre Fatt.

De Bur un syn Knecht weern ut wesen un keemen erst langn achter Middag wedder in. Dat Middag'seten weer koolt wurrn un so backde de Fro fär de beiden 'n Speckspannkoken; den eet är Mann geern. By so-n Gelegenheit plegden Herr un Knecht van dat sulwige Schottel to eten, awer damit är Mann doch noch-n lütjen Bortog hebben schull, backde de Fro dat Speck all na de een Sied un settde dat tinnen Fatt mit den Pannkoken so, dat de smärigste Hälste dar henkeek, wo ären Mann to sitten tokeem. Där ick weet nich wecken Tosfall keem dat awer just ackrat umgekehrt. Dat entgung keenen van de beiden, un unnertruschen dat-se de Hannen sohlden un verdaal keeken, sunn de Bur so gau as-t gung na, of sück dat Ding nich noch mit Arigkeit afännern leet. Richtig keem-e up-n Infall, de na synen Dunken nich slecht weer, un as-e endell de Hannen wedder ut-n-anner dee un upkeek, fat'd-e dat Fatt rechts un links, drei'd-et hällscheed herum un sä: „Dat Fatt het my-n Daler kost't.“ „Will-t starben, wenn-t dat nich noch werth is!“ sä de Knecht un maek-et of so. „Un blant is-t —“ sä de Bur un drei'de sück de Speckstied noch eenmal to. „As-n Speegel!“ sä de Knecht, un de Speckstied weer vor em. „Un stahn deit-t —“ sä de Bur, hew'd-et hoch van-n Disch un geef-t by-n Daalsetten 'n halben Drei herum. „As-n Preuß!“ sä de Knecht, un dat Fatt stund, as-t to Anfang stahn harr. Nu gung den Buren de Geduld un of de Wisz ut. „So!“ sä-e un geef in syn Bergrelligkeit dat Fatt so-n Swunk, dat-t de ganze Runnje maekde; „so, nu lat us awer anfangn.“ „Dat lat us doon!“ sä de Knecht un leet-t so stahn.

## Dat Bagelnest.

Berläten Jahr keem een van de Bisentaters in de School to E. Erst seeg-e to, wat de Groten kunnen, un as-e dat wuß, wenn'd-e sück an de Lütjen. De harrn sück den fromden Unkel mit den mojen witten Kopp un de frundelken Dgen al bytieds ankeken, un as-e nu vor är

stund un är na de Geschichte van den groten Goliath-un den lütjeh David froog, stund-t mit-n Schlag rund um em to, un Een vor-n Annern wull wisen, dat-e wat wuß. Längst harr de lütje David den groten Goliath den Kopp affabelt, de Philisters weern utknepen, de Israeliten är na-segt un de Kinner na un na wedder an ären Plaz gahn, do stund noch Een van Allen — of so-n lütjen krodde David — noch ümmer dichte vor den Mann un hult stiftig synen Finger umhoch. Gewiß wull he of wisen, dat-e wat lehrt harr, awer de Groten harrn em de Antwoorten ümmer vor-n Mund wegnahmen. „Weißt du denn auch noch Etwas?“ froog de Bisentater. „Gewiß“, anterde de Bosel, „awer Jung Pinnerk sä, ick schull-t numß seggen.“ „Nix wirst du's sagen dürfen“, sä de Bisentater. „Ja, wenn du-t nich wedderseggen wullt?“ sä de Lütje. „Davor bist du sicher. Was ist's denn?“ sä de Bisentater un bukke dat Dhr na den Bötel synen Mund hen. So heemelt as-e kunn pusß-e de lütje Sunner den olen Herrn in-t Dhr: „'n Bagelneß, achter usen. Hus, in-n Stappelboom.“

## A r f k e n.

Madam wull in Gesellschaft gahn, un dat in-n sine Gesellschaft, wo de Amtmannsche, de Pastorische, de Doctersche un all anner Honoraatsjoorenfroens to nöddigt weern. Dat-m dar nich so, as-m is, heninlopen kann, dat kann sulwost-n dumm Swien inseh'n. Erstens mut-m sich mit de sienste Seep waschen, tweedens dat ole wedderstortige Haar upfliren un mit Poma Räk un Stiewigkett gewen, drud-dens Ole Colonnje in-t Taschendoß geeten un — wenn-m keen Sminck to krigen oder to brüken weet — sich tumminnsten in-e Backen knipen, dat-se Farw kriegt. Beer-dens mut-m den Mund in-e Purr tehn un — wat dat Sur'ste is — de ganze Lied in-e Purr holen. Mit de ersten drie Vorbereidungn weer Madam Klar un stund noch man blot vor-n Spiegel, um de leste to maken. Se toog un druckde den Mund of richtig ümmer subder trugg un ümmer lütjer tohoop un endelt weer-e so kinnerhaftigkleen un neem sich twuschen de beiden rothblauen Bugennjen.

up-e Backen so snippich ut, as of-e man so eben un eben „fiep“ seggen kann. Just den Dagenblick reep de Magd ut-e Kät herut: „Fro, wat will-we kaken?“ Ja, wat will-we kaken? Krusten will-we kaken; awer is dat of-n Boort, wat so-n lütjen nuppen Mund seggen kann, ahnen syn ole bur'sche Broede wedder to krigen? „Fro, wat will-we kaken?“ „Tropsen“ anterde Madam; — de Mund behult syn Schick. „Wat will-we kaken?“ reep de Magd, de so-n Eten nich kende. „Tropsen“ anterde Madam; — de Mund harr noch syn Schick. „Wat will-we kaken?“ si de Magd an keem bet vor de Stuwendär. Dar leep Madam awer de Gall in-t Bloot. „Verdoomde Deern! Krusten!“ schand-se achter sück; „na is-e doch al eenmal ut-e Pirr.“

### G e r n s t.

Dar gunt is-n Fro na-n Koppmann un asem även lütjsten Söhn mit, de schull-n neere Hof hewoen. De offte Söhn muß inbliwen un so langn dat Hus verwahren. De Ladendeener leg'de är nu allerlei Lüg vor un de Fro sochd-r sück of wat van ut, fodderde awer mal so väl Eten, as de sojjahrige Bursch nödig harr. De Ladendeener meent de Eten af; ehr he-dr awer de Scheer in seetde, keel he-dr doch noch erst is den Lütjen up an un swoog de Fro, of dat wurckel äe Gerust weer. Nä, anterde de Fro, Gerust hö't in. Dat is myn Krisjan.

### Was ist das?

Dat-t-n Lüg givt, wat Diebdrath nömt ward, is So wol bekannt. Na meer-dr is-n lütjen Jung, de kreeg van so-n Lüg 'n neere Carl, un as nu de Sonntag keem, muß-dr de heräwer un ase Jan Dieck gunt mit synen olsten Voor nich blot na-e Carl, funnern of, un dat twa ersten Mal in synen Leben, mit in-e Kinnerlehr. De Pastor vorhör'de de Kinner just den Ratsissa. Dat gunt awer Jan Dieck noch nip an; de keel den Pastorn man sinnex na, wenn-e den Carl hemup un wedder herbaal gunt un wahnde em de Dagen in-a Kopp, of-e in-t Berhp:

gahn sijn moete Saak nich is antkeet. „Wier is dat he siet of drekde un wenn'de un-n Leä vorut un-n Gant' Deet, de Pastor bemerkde so wenig sijn Saak as ein fetrost. Datt harr-e al den Roth verlaeren gerven, dar leem de Pastör up em af, tidde em up-e Schuller, up de nee Saak, un, midden in-t erste Hauptstuck begrepen, froog-e usen Jan Diel: „Was ist das?“ Stolt un Freude sproken ut den Lütjen sijn Gesicht. „Blaffen Schärzarn un boomwullen Trüslag“, geef-e to-r Antwoort; „dat heet myn Naber Dickbrath.“

### De Deener un de Kanalljenbagel.

... Dar weer is-n Fro von, de harr-n Kanalljenbagel. De floog frank un free by är in-e Staw' herum un drauf boon, wat-e wull, dar sä de gneedige Fro niz van; wenn weer är ole Deener wat verseeg, denn gunt dat Schellit un Spretakeln los, un so-n apendare Parteelichkeit kann de Ole nich up krigen. Genmal is seet de Herrschaft to Disch. De Bagel wuß mol, dat-e wat affreeg un floog up-n Disch, un as-e sijn Lütjet Lief wull harr, hupfd-e Madam up-e Hanbe, dat em de Kopp na achtern, de Steert na vären stand, druckde un leet-n Lütjen witten Kätel falla, hiß up de gneedige Näs. „Du kleiner Schelm!“ sä de Fro un wischde sidi wedder af. „Ja, ja!“ sä de ole Deener rosenrotlik, „nu heet dat man blot: du kleiner Schelm! Wier dat harr ic is wesen schullt, denn harr dat heeten? Will Er Flegel wohl machen, daß Er in den Stall kommt?“

### Wun Posen.

Wör Jahren, as de Post noch so recht nich in Ordnung un an de Fsenbahn noch nich to denken weer, reis ic tas mit myn Naber na Berlin. Den lesten Dag wurd dat Wär immer schlechter un schlechter; tolest meer-t nich anners, as wenn dat Water man so mit Schuppen van-n Himmel gaten wurd. Wy leeten us ober nich uphollen, denn wy müssen so de grote Stadt sehn. Abens Klock nägen leemen wy of richtig an, aber so natt as-n Kalt un so up as-n Werd, un Lehrden darum ahnen Widers in dat wiste beste Woertschus in. Wyl wy niz by us harr-n;

so geef de Weert uns van syn eegen Lüg an un unſ eegen Keem henut un wurd drög't. Wat schulln wy noch langn up doon? Wy eeten un druncken wat un gungn to Bedd un sä'n to Mamsell, se schull uns den annern Mörge Klock Fiew unſen Koffee up-e Stuw bringen, dann weer unſ Lüg of wol al drög'.

Den annern Mörge Klock Fiew bröchde de Mamsell uns of richtig den Koffee. „Goden Mörge Mamsell!“ reep myn Naber van-t Bed heraf, „of al by d' Hand?“ „D ja,“ anterde de Mamsell; „ich stehe immer früh auf.“ „Nu wull ick my wol sogliks myn Lüg un de Hasen utbidden.“ „Ihr Zeug sollen Sie sogleich haben, aber Hasen bekommen Sie erst heute Mittag.“ „Wat? Van Middag erst? Nä, de mut ick nu glieks hebben.“ „Das geht nicht; die müssen erst gespiet werden.“ „Wat? Spiet? Myn Hasen spiet?“ „Ja, wissen Sie wohl, so mit Speckstreifen durchgezogen.“ „Wat? Myn nee'n Hasen mit Speck —? Nä, dat kann-ik nich liden. Myn Hasen, de myn Fro my erst brei't het? Dat geit unmöggel nich, dat geit nich. Myn spogelneee Hasen? Jan Willem, so kam my doch to Hülp, du hörst-t doch jo. Wat schull myn Fro wol seggen, wenn-ik we'r mit sücke Hasen in-t Hus keem?“

Na, ick keem em to Hülp. „De Herr meent syn Strümp“, sä ick to de Mamsell. „Run“, sä de un lachde, „das ist doch eine sonderbare Sprache, die Ihr Freund redet“. — Wy freegen unſ Lüg, stunnen up, druncken wat un bekeeken uns de grote Stadt.

### Fär use leewen Kinner.

F r i.

Dar weer is-n Jäger, de hatt twee Kinner, eenen lütjen Jungn un een lütje Deern. De spel'den all Dag' mit-n-anner van-n fröhen Morgen bet an-n laten Abend, denn na de School hōw'den-se noch nich, dar weern-se noch to junk to. Na awer bleef de lütje Jung up eenmal dob un Fri — so heetde; de lütje Deern — weer den ganzen Dag ganz alleen, denn ik Batter wāhnde so wiedz van all annern Minschen af, dat-se dat lange Jahr keen anner Lü Kinner to sehn kreeg. Fri gunt nu in-n Garen un setde sik unner de Tror-Esch, wo är Broder unner begraben leeg, un weende un sä: Wer spel't nu mit my? Dar keemen all de lütjen Wagens ut den ganzen Garen tohoop un setden sik in den Doorn un sä'n: Wy willt mit dy



spelen. Dat is god, sä Iri. Nu bedachden-se sid allerlei schöner Liebesbriefe; denn spel'den-se Bersteken, denn huppden un sprungn-se in-e Wett, denn sungn-se tohoop, un wat-se nich noch anners all makden. Wat sünd Iy doch fär leewe lütje Dinger! sä Iri; id dachbe, id muß immer weenen, un nu kann id al mistunner wedder lachen. Id will Jo is-n Gefalln wedder doon. Nu strepde se van all-t wille Krut dat ripe Saat af un dee-t in-n Büdel, un söhde all sine weele Feddern up un dee de of in-n Büdel, un as de Winter keem, gunt-se mit ären Saatbüdel henut un stree'de är lütjen Frunnen wat to eten hen, un as de Sommer keem, gunt-se mit ären Fedderbüdel henut un smet de Feddern een by een hoch in-e Luft, dat de Wind se voortweihde, un de Bagels keemen un flogen-dr achter her un greepen-se un dee'n-se in är Nest. Wat büst du doch-n go't Kind, sä'n de Bagels; kunnen wy by doch-n Gefallen wedder doon! Wenn Iri nu is wat fär är Pupp nei'de, seet hold de een, hold de anner vor är up-n Disch un hult den Timpen van dat Tüg mit synen lütjen Snewel as de beste Reischruw', un wenn-se är Puppentüg wuschen harr, neem de een den einen Timpen, de anner den anner in-n Snewel un flogen-dr mit de een hier an-n Twieg, de anner dar an-n Twieg, un hüllen-t so langn, bet-t drög' weer.

Nu harr Iri awer is-n sunnerbaren Droom. Midden ut den Wald, de dichte by är Garen' anfunkt, keem-n Stimm un reep är. In-n deepen Slaap stund-se up un gunt so, as-se weer, mit är witte Koppdoz, in är witte Nachtpee, mit blote Arms un Weenen in den düstern Wald, un wakde nich eher up, bet-se lit vor-n ol't wunderlik Hüsten stund. Dat harr nich mehr as dree Manns Längde un twee Manns Breede un annert'half Manns Höchde, un weer so mit Wintergrön bewussen, dat nix to sehn weer, as de Där. De Där stund apen, un as-se heningunt, seeg se-n olen Mann by-t Für sitten un Eten taken, de harr-n langen brunen Rock an un keen Spier Haar up-n Kopp. Wo bün id? froog Iri. Midden in-n Wald, sä de Ole, wo noch num's as id herkamen is un wo of num's as id wedder henutfinnt. Bring my wedder na Hus, sä Iri; myn Watter giwt by de ganze Hand vull dicke Dalers. Nä, sä de Ole; id will nich wedder in de böse Welt henin un duschaft-r of nich wedder henin. Nu funt Iri an to weenen, un weende so langn, bet-se insleep. As-se den Annern Morgen upwakde, wakde de Ole of al. He neem är by de Hand un gunt mit är henut. Dar hungn de groten blanken Daudruppen an de stillen Blä, un Bloomen, de Iri nich kenne, bleuden in allen Farben, un Bagels, de-se nich kenne, flogen hen un her un sungn. Nu toog de Ole sid ut un nee-m Doornstruk un haude sid den bloten Ruggen, dat dat Bloot herutleep un schult up-e Welt un de Win-schen un sid sulwst. Dar jitterden all' Daudruppen un de Blomen dee'n sid to un de Bagels swegen. Bring my wedder na Hus, sä Iri; id mag hier nich wesen. Myn Watter giwt by beide Hannen vull dicke Dalers. Id bruk keen Geld, sä de Ole. Denn will id of wol alleen henfinnen, sä Iri. Gah hen! sä de Ole. Iri gunt; as-se awer een Stunn unnertweg's wesen weer, stund-se wedder vor den Olen syn Hüsten, just so as den Abend vorher. Se gunt noch eenmal weg un do noch eenmal, awer immer keem-se vor de sulwige Där an. Bring my wedder na Hus, sä Iri; id bliv' anners dob. Myn Watter giwt by beide Hannen vull gäle Dukaten. Id bruk keen Geld, sä de Ole. Wat wüllt du denn mit my? froog Iri; id kann by doch jo to nix helpen. Du schaft my slagen, wenn id my sulwst nich mehr slagen kann, sä de Ole. Nu wull Iri wedder anfungen to weenen, awer se kann nich

mehr; se harr all är 'Ehranen den Abend vöher vöeguten. Darinn gunt-se vor de Dör up-n Sull sitten un keel un keel un keel, of är Watter nich keem, un keel, bet är de Ogen töfalln.

Den fulwigen Morgen, wo Jri vor dat Waldhässen feet un fleep, so-gen är oken Spelkammraden um dat Jägerhus un reepen: Jri, Jri! Awer Jri keem nich ut-e Dör un keel nich ut-t Füsster! Dar wurrn-se all worig un bakhden, se schull wol bod wesen, un sungn nich mehr un spreungn nich mehr. Nu keem de Jäger herut un sü: Bagels, leewen Bagels, myn Kind is weg. Helpt my söken! Un de Jäger gunt mit all syn Lü in-t Feld an de Bagels flogen in-n Wald, de een hier hen, de anner dar hen un dar dat ganze Feld un där den ganzen Wald reep Wans: Jri! Jri! Awer dar keem keen Antwort, un de Jäger an syn Lü sungn immer fubder un de Bagels flogen of immer fubder, awer se kunnen nix. Upleft wurd de Jäger so swach un krank, dat-e nich fubder kunn, un syn Knechte neemmen em un drogen em wedder to Hus. Awer de Bagels geewen är Böken un Kopen nich to, un up-n Mal feegn-se midden in-n Wald in Hölten Kaps un up-n Sull feet-n Lütje Deern, de harr-n witten Dool um-n Kopp un-n witte Nachtee an un bloote Arms un Beenen, de harr är Gesicht mit beide Hannen bedekt, dat-se nich wüssen, of-t Jri weer oder nich, denn so harr-se noch numms van är sehn. Se settden sük nu in dat Wintergeörn um de neegsten Dör un reepen Jri! Jri! awer Jri hör'de nich, denn se fleep. Nu settden-se sük vor är up-e Grund un wede flogen är um-n Kopp un reepen Jri! Jri! awer se hör'd'-et noch nich, so fast fleep-se. Man nu kroop de Lütje Krotzjan är unner'n Koppbol un steel synen Kopp in är Ohr un reep, wat syn Lütje Kehl man kunn. Dar wurd-se munter un keel up, un nu seegn-se, dat-t är leewe Jri weer. Nu gah man sünk mit us, sä'n de Bagels; byn Watter socht by al den ganzen Dag. Oh wo geern, wo geern! sü Jri; awer de Mann, de hier wohnt, willt nich hebben. Den singt wy in-n Staap, sä'n de Bagels un sungn all em to singn, un sungn so langn, bet-se den Oken baten flapen hören kunnan. Nu flogen de Bagels vorup un Jri gunt är achtterna. As-se awer een Stunn unnerweg's wesen weern, wurd Jri hungrig, se harr jo den ganzen Dag nix eten; man de Bagels flogen na allen Kanten un halben är so väl söte Deeren, dat se-se nich all uptrign kunn. As-se awer noch een Stunn unnerweg's wesen weern, wurd Jri moat un mb, se harr gar to väl weent; man nu muß-se twee grote Bagels mit beide Hannen um-e Beenen faken un nu flogen-se mit är los, dat-se knapp de Jbi' em-e Grund kreeg. Nu noch een Stunn un se weer to Hus.

Nu hän id nich mehr krank, sä de Watter, as de Bagels em syn Kind wedder brochden; un wo id kümmer oder grote Lü seh, de will id seggen, se schulln de Lütjen leewen Bagels schonen.

L h s i f f i n d l e a.

Christkinden weer al männige hundert Jahre van Hus to Hus gahn un harr Grote un Lütje wat schanden. Do füllt em in, he wull doch is probieren, of de Wintchen wol al dat Wolboon van em lehr't haern. Se wog sük as-n Bed'ker an, keel syn sätzen jorten Jöt in harte Hölchen un gunt los, un Knecht Kubbert muß em mit-n groten Sak, wo de milden Gaben bewinnschullen, van Feerns sagahn. Erst keeman de badden by-n langen Steck grote stotte Göl an. Oter gunt-t hoch her. All Guldholgen harrn up Gemen

Dag, är otn, dicken Swinnen. Nacht, he Krei'n un Heisters reeten sid up'n  
 Messfahit um den Affall, achter in-n Guf by-t Fürheard weer-n all fno'nd-  
 hannen. lustig by-t Wust un Kullenmaten un all Mannokü un Kinnas  
 stunnen-dx by un besradchen dat tein. Toll diele Spod, de tweedhrde Wallig  
 hull Watt un de lockern rannen Schinken. Hier giwt-t wat, sä Christkindlen  
 to; Rubbert, un gunt up dat erste Hus af; denn wann de Winst so-n ges-  
 ten, gemaltigen Borroty vor sich sutt, wo-s dat ganse Jahr genoug an hetz  
 denn is-e mildgewern. Uwer he leem just so los wedder, as-e hengahn meez.  
 „Se hann v'ndag been Lieb, id schull is wedderkamen“, sä Christkindlen un  
 gunt in dat tweede Hus. Uwer dar leem-e adrat so wedder herut. „Se sä'n,  
 dat Striken weer unnesseggt“ sä Christkindlen un gunt in dat drende Hus,  
 Wo-e dar wedder herutkem, sä-s, de Lü hann seggt, wenn-e bedeln wull,  
 schull-e dar bliben, wo-e heuhä da. So gungn de beiden by den ganse  
 Sträl lang, awer kriga der'n-se niz. „Dat schäl't wol Heiden wesen, de  
 hier wahnt“, sä Rubbert. „Schullt-se wolk?“ sä Christkindlen. „Suft du de  
 Kart nich stahn? Uwer id meer hangn, disse hebt du väl. Lat us na den  
 tweeden Sträl gahn, da-dx achter liggt; dar geit-t vilicht so väl betar.“  
 Se gungn na den tweeden Sträl. Hier hann of all Husholgen flacht't, un  
 weert-t ok nich-n ol't Swin, so weert-t doch-n Farken. „Hier muoch id mal  
 myn gollen Kran' wettou, dat-t hier wat giwt“, sä Christkindlen. Id seh-n  
 de Hüf an, disse Lü fand nich ril noch arm, un sude ward dat Gaben nich  
 so smat.“ Se gunt also wedder by den ganse Sträl lang, fern awer ut  
 all Dären mit. Iose Hannen un Tischen wedder herut. „Wat sä'n da?“  
 fraug Rubbert. „Ja, wat sä'n-se? anterde Christkindlen. „De Gem, dar muoch  
 dit Jahr nich, af; de Anner, id schull na de Nilen gahn; de Drudde, id  
 schull arbeit'n, dat müssen se ol; un by de Annern gunt-t nich betar.“  
 „Wenn dat is“, reap Rubbert, „denn hem-we us verlopen un sund, nich in  
 Christenlaumen, un wat dor gunnert as-n Kartwoorn ufjut, mag id weat  
 nich, wat wesen.“ „Nä, nä“, sä Christkindlen, „to myn Heerde rekt-se sid:  
 in all Hüf hant myn Bild an-e Wand. Uwer lat us anträn, dat-wo.  
 v'nabend noch de liija Rath kriegt, de id dar schemmer se. Du schaft sehn,  
 de Lü kämt wol nich geben, awer se muochen-t doch geern, denn se weat't,  
 wo der Armen to Wo. is.“ Se gungn also fudder un ad-se all de Hüf  
 achter sid hann, stund Christkindlen still un dreide sid um, as wenn-e dat  
 Sodom noch eenmal recht bekizen wull. „Dat is recht!“ sä Rubbert; „ver-  
 stuch-se!“ „Wat denkt du van my?“ sä Christkindlen; „sund-se noch less  
 Christen, so weert-t se-t noch wol is“, un hem'de syn litjen witten Hanner  
 up un seg'nde de Segant. Nu gungn-se up dat ensams Hüsten af. De  
 Där weer noch apen un de beiden gungn henin. Uwer up-e düster Daal  
 wez wams to sehn un so föhlben-se sid in-e Stum' henin. „Wader kummt  
 Wader kummt!“ reepen up-n Mal veer Rinner un spungn da Ankam'ndem  
 in-e Rd't, un de Mober keel van är Arbeit up un de Grotmober ach-  
 ter-n Awend weg. De Rinner verjag'den sid, as-se den groten fromden  
 Mann in-e Där kamen seegen; as-se nu awer Christkindlen anteeken,  
 wurnn-se wedder brieft un keemen rund um em to un sat'den em by de Hand  
 an un hal'den em herby-n Disch, wo Kopplens un-n blickem Rapp mit Solt  
 up stund, un sä'n to em, he schull fetten gahn, Wader keem glick mit-n  
 Brod, un de Mober sä to Knecht Rubbert, he schull sid by-n Awend setten  
 un sid warmen. Dar gunt de Där noch een Mal apen un de Rinner  
 sprungn wedder up un Koppden in-e Hannen, denn nu weer-t de Wader

fulwist. De broch-n grot Brod mit, dat leg'd-e up-n Disch un sä de Fromden Go'nabend un froog syn Fro, wo dat Brodmest weer. „Och, Bader“, reepen de Rinner, „lat'-t noch ebent heel!“ un nu stunnen all um dat grote, lange, brune Brod to un stralben den breeden, glatten Kuggen un här'den-t up, wo swar dat-t weer, un togen sick mit-n-deepen Athen den frischen, kräftigen Geruch in-e Näs. „Nu schickt Jo mit herby, wenn-Je Brod un Solt un-n Koppken Theewater nich versma't“, sä de Mann to de Fromden un sneet dat Brod an. Dat dee'n-se denn of un um den litjen Disch seet-t Kopp an Kopp. Nu bä-ber-se „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast“, un do gunt dat Smusen los. „Herr“, flusterde Knecht Rubbert Christkindlen in-t Ohr, „mat dat Brod to Stuten un den Thee to Wien.“ Awer Christkindlen anterde lise: „Myn Stunn is noch nich kamen,“ un eet un drunk, as of he-t nich anners wäht weer. Na-n lütje Kus harr een van de Rinner synen Thee up un seeg unner in syn Koplen wat Runns un Gäl's liggen. „Wat is dat?“ froog de Litje un wis'de-t synen Bader. „Dat is-n Dukat“ sä de Bader, as he-t recht bekelen harr. „Wo kummt de in de Tas? Kind, du heft doch nich —“ „Wat tro'st du dyn Rinner to?“ sä de Moder. „Bader,“ froog de Allerlitjeste, „sund dat de Dinger, wo du van sä'st?“ „Ja,“ anterde de Bader. „Wo de Minschen so väl Slimmigkitten un begaht?“ froog dat Kind fudder. „Ja,“ anterde de Bader. „So doo-t doch ut-e Hand!“ sä dat Kind. „Dat will id' of, bet id' den sinn, den-t hört,“ sä de Bader. „Un wenn du den nich sinnst?“ froog dat Kind. „Denn wull id', dat-t so wedder weggunt, as-t kamen is“ anterde de Bader, un — de Dukaten verschwund em ut de apen Hand. „Gott sy Dank!“ reep de Mann, „de Düwel het us blot use tosträden Hart nich gunnt. Nu lat't us man wedder eten.“ Un se eten wedder, as of nix passeert weer. As sick nu All van-n Disch af settden, sä de Mann to de beiden Fromden, he harr är twars nich fragt, wat-se wulln, he harr sick-t awer wol denken kunn, un he wull är nu wol to bliwen nögen, awer mit syn Slapgelegenheit weer-t nich allto breed bestell un buten an-e Daal to slapen, dar weer-t to koolt to. Knecht Rubbert neem dat Woort un dankte un sä, dat-se noch fudder müssen. De Fromden sä-n nu Go'nacht un de Mann leet är ut. As de Beiden buten weern, froog Rubbert: „Frust dy of, Herr?“ „De Fingers wol,“ anterde Christkindlen, „awer dat Hart is my warm.“ „Worum heft du de goben Lü den Dukaten nich laten un noch hunnertbusend d'rto gewen?“ froog Rubbert. „Schull id'-se är gollen Tosträdenheit nehmen? sä Christkindlen. „Denn seg'n är doch nu up-n anner Wis!“ sä Rubbert. „Myn Stunn is noch nich kamen,“ anterde Christkindlen. „Awer wennehr kummt denn dyn Stunn?“ froog Rubbert wat verbraten. „Wennehr myn Stunn kummt?“ froog Christkindlen wedder um un verklarde sick in syn Himmelsgestalt. „Baben!“

De Lauerke.

Se is-ber, se is-ber,  
 De Lauerke is-ber!  
 Kam't All bär de Där!  
 Dar fluggt-se, dar swirrt-se,  
 Dar tirilitirt-se  
 De Wulken, de Sunn un us Minschen wat bär

De Lucht weer so düster,  
De Kull weer so bister,  
As Steen weer de Grund.  
Daar Dag' will-! noch löwen,  
Denn, kânt-! Je man löwen,  
Is Mober är Krutstuck van Smeekloeden bunt.

—  
D i e K u h.

Du liebe Kuh, du bestes Thier,  
Wie freu'n wir Kinder uns zu dir.  
O, deine Milch, wie war sie süß,  
Die uns die Mutter essen ließ,  
Und deine Butter — ach, die schmeckt,  
Dass man die Finger danach leckt.  
Wär' dein Geburtstag uns bekannt,  
Wir bänden dir ein goldnes Band  
Um deine Stirn, du fromme Kuh,  
Und trügen frischen Klee dir zu,  
Und streichelten den Nacken dir.  
Ja, liebe Kuh, das thäten wir.

—  
D e r K a i s e r.

Ich wollt', ich wär ein Kaiser  
Und hätt' das größte Land,  
Das schönste aller Häuser  
Und Geld so viel wie Sand,  
Dann wollt' ich trommeln lassen  
Durch alle meine Gassen:  
Dirom, dirom dom dom!  
Du armer Mann, nun komm!  
Dein Kaiser will dich laben,  
Sollst nie mehr Hunger haben,  
Sollst nie mehr traurig sein.  
Herein! herein! herein!

—  
D a s B ö g l e i n.

Böglein, werde nur nicht bang,  
Will bloß hören deinen Sang.  
Will von ferne stehen bleiben  
Und dich nicht vom Baum vertreiben.  
Hüpfest auf den Zweigen so munter —  
Nimm dich in Acht, fall' nicht herunter!  
Lehrt die Mutter so schön dich singen?  
Lehrt der Vater so kühn dich springen?  
Singen und springen ist auch meine Lust  
Und froh ist die Vogel- und Kindesbrust.

**Die zehn Knochte.**

Ich habe zu befehlen zehn kleinen Schanzen Knochten,  
 Fünf sind zu meiner Linken und fünf zu meiner Rechten,  
 Der erste hier, der Daumen, ist zwar nur kurz und dick,  
 Und doch hat er zur Arbeit besonders Geschick.  
 Der Zeigefinger zeigt mir feurig auf bei'm Lesen,  
 Der Mittelfinger hier ist der Fühler stets gewesen.  
 Wenn diese drei beim Schreiben nun gleich die Feder führen,  
 Denkt der Goldfinger immer mit Ringen sich zu zieren.  
 Er und der kleine Finger die lieben mehr die Naht,  
 Sie schlendern mit und schauen der Andern Arbeit zu.

**Die Puppe.**

Puppe, Puppe, wie bist du doch dumm!  
 Stell' ich dich hin, so fällst du um,  
 Ruf' ich dich, so gehst du nicht fort,  
 Frag' ich dich, so sprichst du kein Wort.  
 Am Ende machst du mir nichts als Schand',  
 Der Tante gabst du nicht die Hand,  
 Dem Onkel machtest du keinen Knick,  
 Und bekommst dafür auch — nir.

**Du noch een Woort,**

un dat hewt sich all de bekannten un unbekannten Frun-  
 nen, de an düssen C-Klenner mit mür't un topleg't hewt,  
 in-n ehrelken dütschen Handslag to äwersetten. Lew't wol  
 un lat't So man recht bold wedder wat marken!

**R. F. B.**

**M a s c h r i f t:** An de Herren A. B. un H. B.:  
 Besten Dank für So'n schönen Bydräg! Uwer se keemen  
 für düssen C-Klenner to laat; syn Bunsel weer al gar to  
 enk snör't. West also so nett un töw't bet tokum Jahr!  
 De D-Klenner nimmt of gern wat Go's.

## Verzeichniß der im Jahre 1868 im Herzogthum Oldenburg stattfindenden Jahrmärkte.

- Abbehausen, Pferde-, Vieh-, Schweine- und Holzmarkt 20. Juli.  
 Apen, Holz-, Flachß-, Pferde-, Vieh- und Kramermarkt 29. April und 28. October.  
 Bakum, Viehmarkt 9. März und 2. November.  
 Barßel, Kramermarkt 3. Mai und 11. Oct., Bhm. 12. Oct.  
 Berne, Schaf-, Woll-, Flachß-, Hanf-, Hanffamens- und Holzwaarenmarkt 26. April, 25. September, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 7. Mai, 13. October, Pferde- und Füllenmarkt 8. September.  
 Blexen, Vieh- und Kramermarkt 22. Juni, Vieh- und Pferdemarkt 7. Oct.  
 Burhave, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt 3. Juni, Kramermarkt 31. August.  
 Cappeln, Kramer-, Vieh- und Pferdemarkt 2. März, Juni 30.  
 Cloppenburg, Pferdemarkt 31. März, 14. September, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 29. April, 2. Juni und 19. October, Kramermarkt 13. Septbr. und 4. October.  
 Damme, Pferdemarkt 27. Febr., Kramer- und Viehmarkt 20. April, 19. August und 29. October, Pferde- und Viehmarkt 12. Juni.  
 Dreesdorf, Kramermarkt 10. August.  
 Delmenhorst, Pferdemarkt 27. Februar und 16. September, Viehmarkt 22. April und 23. October.  
 Dinklage, Pferde- und Viehmarkt 19. Februar, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 22. April, 10. Juni, 6. Juli und 23. October.  
 Elsfleth, Pferde- und Viehmarkt 30. April und 7. Octbr., Kramermarkt 21. Septembr., Flachßmarkt 26. September.  
 Emstedt, Kramer-, Vieh- und Pferdemarkt 6. Mai, 20. Juli und 26. October.  
 Essen, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 30. März, 4. Mai, 31. August, 24. October und 2. Juli.  
 Friesoythe, Kramermarkt 25. October, Viehmarkt 1. Mai und 6. August.  
 Gollensstedt, Pferde- u. Viehm. 18. März u. 25. Novbr.  
 Hahnenknoop, Schafmarkt 26. September.  
 Hatten, Viehmarkt 27. April und 20. October.

- Holldorf, Viehmarkt 4. Mai und 2. November.  
Hooftiel, Pferdemarkt 5. October, Kramermarkt 7. October.  
Sever, Pferdemarkt 3. Januar, 21. Februar, 17. April u.  
5. August, Kramer- und Viehmarkt 28. April, 5. und  
12. Mai, Kramer-, Vieh- und Pferdemarkt 2. Juni,  
Kramermarkt 23. Juni, 14. Juli und 18. August, Kra-  
mer- und Schweinemarkt 1. September, Kramer-, Vieh-  
und Flachsmarkt 22. September, 6. und 20. October, 3.  
und 24. November.  
Kappeln, Kramer-, Vieh- u. Pferdemarkt 2. März, 30. Juni.  
Lastrup, Pferde- und Viehmarkt 27. April, Kramer-, Pferde-  
und Viehmarkt 20. August, 21. Septbr. und 12. Octbr.  
Lindern, Kramer- und Viehmarkt 12. Mai und 29. Octbr.  
Löningen, Vieh- und Pferdemarkt 20. April und 11. Au-  
gust, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 15. Juni und  
19. October.  
Lohne, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 26. März, 15.  
Juni, 1. October und 16. November.  
Markhausen, Kramermarkt 9. Aug., Viehmarkt 10. Aug.  
Mollbergen, Viehmarkt 19. August.  
Neuenburg, Holzmarkt 22. Juni.  
Neuenfelde, Flach-, Woll-, Holz- und Schweinemarkt 25.  
September.  
Neuenkirchen, Kramer- und Viehmarkt 16. März, 23. Juli  
und 5. October.  
Oldenburg, Pferdemarkt 9. Januar, 23. März, 8. Juni  
und 3. August, Viehmarkt 6. Mai, Wollmarkt 8. Juli,  
Kramermarkt 5. October, Pferde-, Vieh- und Wollmarkt  
12. October.  
Ovelgönne, Pferde- und Viehmarkt 28. April, Pferdemarkt  
10. September. Flachsmarkt 25. September, Viehmarkt  
6. October.  
Ramsloh, Vieh- und Kramermarkt 12. Mai u. 3. Novbr.  
Rodenkirchen, Kramermarkt 28. September.  
Sengwarden, Vieh- und Pferdemarkt 21. April und 14.  
September, Kramermarkt 17. September.  
Schaart, Kramermarkt 25. August.  
Seefelderschaart, Holz-, Flach-, Schaf- u. Schweinemarkt  
2. Juni.  
Steinfeld, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 11. Mai und  
26. October.



- Stollhamm, Vieh-, Schaf-, Woll- u. Holzmarkt 23. April,  
auch Flaschmarkt. 5. October.
- Strückhausen, Schaf-, Schweine-, Woll- und Holzmarkt  
6. Mai.
- Tossens, Flachsh-, Holz- und Viehmarkt 24. September.
- Varel, Vieh- und Pferdemarkt 30. April, 7. Octbr., Fül-  
lenmarkt 3. Juli, Kramermarkt 14. October.
- Wegta, Kramer- und Viehmarkt 27. April, 12. October,  
30. Novbr., Pferde-, Vieh- und Kramermarkt 17. Aug.
- Wisbeck, Pferde- und Viehmarkt 23. Juni.
- Westerstede, Viehm. 4. Mai, 2. Novbr., Füllen-, Schweine-  
und Flachsmarkt 11. September.
- Wildekhausen, Pferde- und Viehmarkt 24. März, Kramer-,  
Pferde- und Viehmarkt 4. Mai, 27. Juli u. 22. Octbr.
- Zetel, Pferde-, Vieh- und Holzmarkt 27. April, Füllen-  
markt 6. October, Kramer- und Holzmarkt 16. Novbr.,  
Pferde- und Viehmarkt 18. November.
- Zwischenahn, Viehmarkt 7. Mai, 6. November.

**Verzeichniß der im Verwaltungsbezirke der Kö-  
niglichen Landdrostei Aurich im Jahre 1868  
abzuhaltenden Jahrmärkte.**

- Aurich, Pferdemarkt 6. Januar, 24. Februar, Kramer- und  
Pferdemarkt 20. April, 8. Juni, 10. August (jedesmal  
2 Tage), Viehmarkt 8. Mai, 20. October, 3. und 10.  
November, Kramer-, Pferde-, Vieh- und Flachsmarkt 21.  
September, 12. und 26. October (jedesmal 2 Tage).
- Altsunnixfiel, Kramer-, Pferde- u. Flachsmarkt 14. Septbr.
- Bagband, Viehmarkt 30. April.
- Bingum, Kramer- und Pferdemarkt 7. August, Kramer-,  
Flachsh- und Pferdemarkt 18. September.
- Bunde, Kramermarkt 2. Juni, Kramer-, Flachsh- u. Vieh-  
markt 2. September.
- Carolinensiel, Viehmarkt 30. April, Kramer- und Flachsh-  
markt 21. September.
- Detern, Kramer- u. Viehmarkt 29. Mai, Kramer-, Flachsh-  
und Viehmarkt 12. October.
- Dorum, Viehmarkt 5. Mai, Kramermarkt 15. September,  
Flachsh- und Viehmarkt 20. October.
- Emden, Viehmarkt 15. und 28. April, Vieh- und Pferde-

- markt 21. April, Kramer-, Vieh- und Wollmarkt 5. Mai (2 Tage), Vieh- und Wollmarkt 12., 19. und 26. Mai, 9., 16., 23. und 30. Juni, 7. und 14. Juli, Pferde-, Vieh- und Wollmarkt 5. Juni, Kramer- und Viehmarkt 12. August (2 Tage), fett Vieh- und Flachsmarkt 14. Sept., Vieh-, Pferde- u. Flachsm. 22. Sept., Kramer-, Vieh-, Flachs- u. Holzm. 28. Sept. (2 Tage), fett Vieh- u. Flachsm. 5., 19., 27. Oct., 2., 9., 16. u. 23. Nov., fett Vieh-, Pferde- u. Flachsmarkt 13. Octobr.
- Gsens, Viehmarkt 1., 15., 29. April, Kramermarkt 27. Mai, Kramer- und Pferdemarkt (Schützenfest) 6. Juli (2 Tage), Kramer-, Flachs- und Füllenmarkt 30. September, fett Vieh- und Füllenmarkt 14. October, fett Viehmarkt 21., 28. October, 4., 11. und 19. November.
- Greetfiel, Kramer-, Flachs- und Pferdemarkt 7. September.
- Hage, Viehmarkt 30. April, Kramer-, Pferde-, Vieh- und Flachsmarkt 2. October.
- Hinte, Kramer-, Pferde- und Flachsmarkt 9. September.
- Holte, Kramer-, Pferde- u. Viehmarkt 7. Mai, 29. Octbr.
- Horkten, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 4. Mai, Kramer-, Pferde-, Vieh- und Flachsmarkt 5. October.
- Jemgum, Kramer- und Holzmarkt 11. Juni, Pferde- und Viehmarkt 6. August, Kramer-, Pferde- und Flachsmarkt 10. September, Viehmarkt 15. October.
- Irhove, Viehmarkt 4. Mai, 23. September.
- Leer, Pferde- und Hornviehmarkt 1. April, 3. Juni, 1. Juli, Kramer- und Holzmarkt 25. März (2 Tage), Viehmarkt 8., 15. Mai, 18. Juni, 15. Juli, 19. August, 9., 17. September, 14., 22., 28. Oct., 4. November, Kramermarkt 16. September (2 Tage), 21. October (3 Tage), fett Schweinemarkt 11. Nov., Viehm. 19. Nov.
- Loga, Kramer- und Viehmarkt 29. April, 20. October, Kramer- und Pferdemarkt 10. Juni.
- Marienhafse, Viehmarkt 6. Mai, Kramer-, Pferde-, Vieh- und Flachsmarkt 22. September.
- Neu-Harlingerfiel, Kramermarkt 31. August.
- Neustadtgödens, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt 3. Juni, Kramer-, Pferde-, Vieh- und Flachsmarkt 24. September.
- Norden, Kramer- und Viehmarkt 27. April, 4. und 18. Mai, 2. Juni (3 Tage), 28. September, 5. October, 2.,

- 16., 23. und 30. November, Kramers-, Vieh- und Pferdemarkt 11. Mai, Kramers-, Woll- und Viehm. 15. Juni, 19. October, Kramers- und Flachsmarkt 14. September, Kramers-, Vieh- und Pferdemarkt 9. November.
- Oldersum, Viehmarkt 13., 20. Mai, fett Viehmarkt 20. Decbr., Kramers-, Flachsz-, Vieh- und Pferdemarkt 24. September (2 Tage).
- Pewsum, Kramersmarkt 17. April, Kramers-, Flachsz- und Pferdemarkt 18. September.
- Remels, Viehmarkt 1. Mai, 30. October.
- Rhauderweserfeln, Kramers-, Vieh- und Pferdemarkt 14. Mai, 5. November.
- Ryjum, Kramers-, Flachsz- und Pferdemarkt 15. September.
- Völlen, Viehmarkt 28. April, Kramers-, Vieh- und Pferdemarkt 26. October.
- Weener, Pferdemarkt 2. Januar, Viehmarkt 3., 10., 17., 24., 31. März, 6., 16., 23. April, 6., 14., 18., 25. Mai, 1., 8., 15., 21. September, 6., 16., 23., 30. October, 6., 13., 20., 27. November, Vieh- und Pferdemarkt 29. April, Kramers-, Holz- und Pferdemarkt (2 Tage), 17. Juni, Hornviehmarkt 18. August, Kramers-, Vieh- und Flachsmarkt 30. September.
- Wittmund, Kramers- und Viehmarkt 16. April, 11. Mai, Viehmarkt 27. April, 4., 18., 25. Mai, 4. Juni, Kramersmarkt 22. Juni (2 Tage), 20. August (Schützenfest), Vieh- und Füllenmarkt 28. September, 5., 19. October, 2., 16., 23., 30. November, Kramers-, Vieh- und Füllenmarkt 12., 26. Oct., 9. November.
- Wolthusen, Kramers- und Viehmarkt 1. Mai, 4. September.

### Verzeichniß einiger auswärtiger Jahrmärkte.

- Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, Kramers- und Viehmarkt. Donnerstag vor Maria Himmelfahrt. Donnerstag vor Simon Juda.
- Bassum, Kramers- und Viehmarkt. Montag vor Fastnacht. Freitag nach Latäre. 2. Montag nach Maitag. † Erhöhung. Freitag vor dem Brodner Markt, der den Dienstag nach altem St. Lucä fällt.
- Bederkesa, Dienstag vor Michaeli, Kramers-, und Holzmarkt.

Berlin, Philipp und Jacobi. 8 Tage nach Frohnleichnam.  
Laurentii. + Erfindung. Aller Heiligen Viehmarkt.

Braunschweig, 2 Messen: Donnerstag in der Maria Licht-  
messwoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag, so ist die  
Messe den Donnerstags vorher. Donnerstag in der Lau-  
rentiuswoche. Viehmärkte: Montag nach Eätare. Montag  
nach Johannis. Montag nach Egidii.

Bremen, 12. Januar oder, wenn dieser Tag auf einen  
Sonnabend oder Sonntag fällt, an dem darauf folgen-  
den Montage, und Montag nach Invocavit Pferdemarkt.  
Osterabend Stuhlmarkt. Montag nach Quasimodogeniti  
Brodmarkt. Donnerstag nach Quasimodogeniti Pferde-  
markt. Christi Himmelfahrt desgleichen. Pfingstabend  
Stuhlmarkt. Montag vor Johanni Pferdemarkt. Montag  
vor Jacobi Pferdemarkt. Jacobi Stuhlmarkt. Montag  
vor Matthäi Pferde- und Füllenmarkt, fallen diese auf  
einen Montag, so ist er denselben Tag. 21. Oct. Vieh-,  
Kramer-, Stuhl- und Brodmarkt. Neben den bisherigen  
Märkten: für mageres Vieh am Dienstag vor dem 22.  
April, und für fettes Vieh im October alljährlich. Markt  
für fettes und Zugvieh am Dienstag vor dem auf den  
1. September folgenden Montag. Der bisher im Octbr.  
während des ganzen Freimarktes abgehaltene Viehmarkt  
ist in Zukunft auf die vier auf den 22. October folgen-  
den Markttage beschränkt.

Bremervörde, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt am Frei-  
tag nach Oftern. Pferde- und Füllenmarkt am 2. Tage  
vor Bartholomäi. Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt  
Freitag vor Gallitag.

Cassel, Mittwoch nach heiligen 3 Könige. Mittwoch nach  
Invocavit. Mittwoch nach Quasimodogeniti. Mittwoch  
nach Trinitatis. Mittwoch nach Jacobi. Mittwoch nach  
Michaeli. Mittwoch nach Martini. Fallen Jacobi, Mi-  
chaeli und Martini auf Mittwoch, so ist er denselb. Tag.

Dorum, Kramer- und Holzmarkt Montag nach Subilate.  
Kramermarkt auf Sairustag, wenn dieser auf einen  
Sonntag fällt, den Montag darauf. Pferdemarkt Tag  
vor Johanni. Am Dienstage in der dritten Woche vor  
Fastnacht.

Enten, Fastnachtwoche. 14 Tage nach Michaeli.

Frankfurt am Main 2 Messen: 1. Osterdienstag. 2. Maria Geburt.

Gramble bei Bremen, Vieh- und Pferdemarkt 26. April und 9. October, den Tag vor dem Scharnbecker Markt.

Erressen diese auf einen Sonntag, dann den Tag vorher.

Gröningen, Mittwoch vor Ostern Pferdemarkt. Dienstag nach Philipp und Jacobi Viehmarkt. Mittwoch vor Pfingsten Pferdemarkt. Mittwoch vor Maria Heimsuchung Pferdemarkt. Mittwoch vor Maria Magdalena Pferdemarkt. Sonnabend darauf Kramermarkt. Mittwoch vor Maria Himmelfahrt Pferdemarkt. Sonnabend nach + Erhöhung Pferdemarkt.

Hamburg, Vitittag, Jacobi. Felicianus Dionisi Viehmarkt. Vom 18. September bis 14 Tage nach Martini ist wöchentlicher zweimal Vieh- und zweimal Schaumarkt.

Hannover, Mittwoch nach heiligen 3 Königen. Donnerstag vor Subica. Montag nach Philippi Jacobi. Montag nach Jacobi. Montag nach Allerheiligen.

Harburg, Pferdemarkt 14 Tage vor Fastnacht. 14 Tage vor Viti. In der vollen Woche vor Weihnachten. Kramermarkt Dienstag nach Maria Heimsuchung. 2. Montag nach dem Lüneburger Michaelismarkt. Wollmarkt Montag nach Viti. Montag vor Allerseelen. Honig-, Wachs- und Flachsmarkt Montag vor Matthäi. Montag vor Catharinen.

Harpstedt, Kramer- und Viehmarkt Mittwoch nach Vätare. Viehmarkt am Freitag nach Maitag, und wenn dieser auf einen Freitag fällt, denselben Tag. Viehmarkt auf Gallitag, fällt dieser auf einen Sonntag, am nächsten Montag.

Haselüne, 4. März, 6. Mai; Montag nach dem 4. Sonntag im October, 1. December.

Herzlake, Kramer- und Viehmarkt 22. April und 6. September, ist Sonntag, dann am folgenden Tag.

Leesum, am 1. Mai, fällt dieser auf einen Sonntag, am 30. April, Montag vor Bartholomäi.

Lehe an der Weser, hält 2 Krammärkte: Montag nach Cantate; Montag nach Bartholomäi; desgleichen 2 Pferdemarkte: Urbanus und Bartholomäi; Viehmarkt 6. und 7. October.

- Leipzig, Messen: Neufahr; Jubilate; Montag vor Michaelis.  
 Lüneburg, 2 Messen: Ostermesse am Montag nach Lätare; Michaelismesse 15. September, ist's ein Sonntag, am nächstfolgenden Tage; jene dauert 14 Tage, diese 3 Wochen; Pferde-, Wachs-, Woll- und Honigmarkt: Quatember nach Quasimodogeniti 1 Tag; 30. Juni 8 Tage; Tag nach Michaelis; Martini 8 Tage.  
 Minden, 8 Tage nach Maitag; 8 Tage vor Martini. Pferdemarkt: Tag nach dem Uchter Pferdemarkt. 19. Juli.  
 Neuenkirchen (im Hannöverschen), am 4. Dienstag nach Michaelis, Jahrmarkt.  
 Nienburg, Kramer-, Pferde- und Viehmarkt Donnerstag vor Lätare; Montag nach + Erhöhung; Donnerstag nach Simon Judä.  
 Osnabrück, Kramermarkt vom Donnerstag nach Quasimodogeniti bis Montag nach Misericordia; Kramermarkt vom 26. October bis 1. November; Viehmarkt am letzten Montag im Mai, oder wenn Pfingsten darauf fällt, am folgenden Dienstag; Viehmarkt am Gallustage; Vieh- und Pferdemarkt am letzten Donnerstag im October; Pferdemarkt am ersten Mittwoch nach Oculi.  
 Ottersberg, Pferde- u. Viehm. am ersten Mittwoch nach Oculi.  
 Quakenbrück, Pferde- und Viehmarkt: 5 Tage vor Christi Himmelfahrt; Dienstag nach Johannis Enthauptung; 4 Tage nach Gallus.  
 Riehlbittel, Sonntag Graubi; 25. October; Vieh- und Kramermarkt.  
 Stade, Kramermarkt: Montag nach der Osterwoche, 8 Tage; Egidi, acht Tage; Pferdemarkt: 8 Tage vor Fastnacht; Montag nach Lätare; Mittwoch nach Ostern.  
 Stodel, 13. Juli; Viehmarkt 25. April und 10. October.  
 Verden, Montag nach dem 1. Sonntage im Juli; Viehmarkt: Mittwoch vor Maitag; Mittwoch vor Jacobi. Mittwoch vor Simon Judä.  
 Belle, Kramer-, Vieh- und Pferdemarkt: Montag nach Quasimodogeniti; Montag nach + Erhöhung; Montag vor Weihnachten; fällt Weihnachten auf Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag, so ist er den Montag der vorhergehenden Woche.



